Nr. 42. 32. Jahrg.

Die Presse.

Ostmärkische Tageszeitung Anzeiger für Stadt und Land

(Thorner Presse)

Ausgabe täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Festtage. — Bezugspreis für Thorn Stadt und Vorstädte frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., von der Geschäfts- und den Ausgabestellen abgeholt, vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf., durch die Post bezogen ohne Zustellungsgebühr 2,00 Mk., mit Bestellgebühr 2,42 Mk. Einzelnummer (Belagexemplar) 10 Pf.

Anzeigenpreis die 6 gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 15 Pf., für Stellenangebote und -Gesuche, Wohnungsanzeigen, An- und Verkäufe 10 Pf., (für amtliche Anzeigen, alle Anzeigen außerhalb Westpreußens und Posens und durch Vermittlung 15 Pf.,) für Anzeigen mit Platzvorschrift 25 Pf. Im Reklameteil kostet die Zeile 50 Pf. Rabatt nach Tarif.— Anzeigenaufträge nehmen an alle soliden Anzeigenvermittlungsstellen des In- und Auslandes. — Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle bis 1 Uhr mittags, größere Anzeigen sind tags vorher aufzugeben.

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Katharinenstraße Nr. 4.
Fernsprecher 57
Brief- und Telegramm-Adresse: „Presse, Thorn."

Thorn, Donnerstag den 19. Februar 1914.

Druck und Verlag der C. Dombrowski'schen Buchdruckerei in Thorn.
Verantwortlich für die Schriftleitung: Heinr. Wartmann in Thorn.

Zusendungen sind nicht an eine Person, sondern an die Schriftleitung oder Geschäftsstelle zu richten. — Bei Einsendung redaktioneller Beiträge wird gleichzeitig Angabe des Honorars erbeten; nachträgliche Forderun können nicht berücksichtigt werden. Unbenutzte Einsendungen werden nicht aufbewahrt, unverlangte Manuskripte nur zurückgeschickt, wenn das Postgeld für die Rücksendung beigefügt ist.

Aus dem Reichstage.

(Von unserem Berliner Mitarbeiter.)

Olympia.

Berlin, 17. Februar.

Eine kleine Schar von Rechtsanwälten und Amtsgerichtsräten hat für einige Tage den Reichstag gepachtet und hechelt dort alle „Fälle" durch, die wir im Verlaufe des letzten Jahres in unserer Justiz erlebt haben. Alles andere ist geflüchtet. Nur der Staatssekretär des Reichsjustizamts Dr. Lisco muß aushalten, denn es geht ja um seinen Etat. Aber eine kleine, schöne Unterbrechung müssen die Herren Juristen sich gefallen lassen: es gibt an diesem Dienstag die Abstimmung über die 46 000 Mk., die das Reich als erste Rate für die Vorbereitung des Olympiafestes hergeben soll.

In der Kommission hat das Zentrum die Vorlage abgelehnt. Die Unterstützung von Sport und Spiel sei Sache der Einzelstaaten, nicht des Reiches. Das mag sonst richtig sein, ist aber in Anwendung auf ein internationales Ereignis, bei dem alle Nationen im Wettstreit sich treffen, doch nicht ohne komischen Beigeschmack. Auch in Stockholm, in Athen, in London und an den anderen Stätten der bisherigen Olympien waren wir als Deutsche geladen, da die Fremden unsere verschiedenen Vaterländer ja nicht zu kennen brauchen, und da wir dem Auslande gegenüber ja Gott sei Dank die eine unteilbare Nation sind. Sollen wir nun bei uns zuhause, wo zum ersten Mal den Fremden ihre Gastfreundschaft erwidert wird, uns nach Einzelstaaten trennen? Sollen wir uns unter anderem durch die koburgische oder lippische oder hamburgische „Nation" repräsentieren lassen? Den meisten Mitgliedern des Zentrums leuchtet es ein, daß man hier nicht Konsequenzmacher sein darf, also stimmen sie entgegen dem Votum der Budgetkommission für die Vorlage. Nur ein Häuflein „Unentwegter" um Erzberger und Groeber herum bleibt sitzen, um nicht eingestehen zu müssen, daß man sich geirrt habe. „Die Vorlage ist angenommen!" verkündet der Präsident, und ein lautes Bravo erschallt auf allen Bänken der bürgerlichen Parteien; nur die Sozialdemokratie schweigt, denn sie haßt den nationalen Sport bis aufs Blut.

Die Achtung, die wir uns 1870 bei allen Nationen erkämpft haben, ist in den langen Friedensjahren ein wenig verblaßt. Wenn jetzt, wie noch beim letzten Olympia in Stockholm, die Deutschen rettungslos hinter den anderen Sportnationen hinterdreinhumpeln, dann wird die Anschauung allgemein werden, daß wir inzwischen zu Stubenhockern geworden seien. Es läge uns nichts mehr an Mut und Kraft und Mannhaftigkeit, wir seien imbegriffe, verzärtelt zu werden. Schon aus diesem Grunde haben wir also ein allgemeindeutsches Interesse daran, 1916 in Berlin gut abzuschneiden. Die 46 000 Mark sollen nun dazu dienen, um Sportlehrer anzustellen, die überall in Deutschland das beste Menschenmaterial für die Wettkämpfe herausfinden, ohne Rücksicht natürlich auch auf Parteistellung. Die Sozialdemokratie weiß das. Aber sie wünscht garnicht den deutschen Farben den Sieg, sondern nur der roten Farbe, und sie hält sich fern von der ganzen Sache, weil es ihr in ihrer Jugendbewegung nicht auf gesunden Sport, sondern lediglich auf Erziehung zum Klassenkampfe ankommt. Es ist durch die jetzige Abstimmung zum Glück vermieden, daß eine große Schar von Mitläufern diesen Gedanken gedankenlos dienstbar wird. Alle bürgerlichen Parteien gehören zu der Mehrheit, die den deutschen Kämpfern Glück für 1916 wünscht.

Politische Tagesschau.

Verschärfung der Parteigegensätze im Reichstage?

Die schwache Mehrheit der Linken im Reichstage scheint, so schreibt man der „N. G. C." von parlamentarischer Seite, ernsthaft erschüttert. In ihrer Gesamtheit hat sie, aus den Nationalliberalen, den Fortschrittlern und der Sozialdemokratie bestehend, rechnungsmäßig nur eine winzige Mehrheit von drei Stimmen. Nun ist auch noch der Abgeordnete Hestermann von den Nationalliberalen zur Rechten hinübergewandelt. Ferner ist durch die letzte Nachwahl der nationalliberale Herr Kölsch durch einen Zentrumsmann ersetzt worden. Und in Jerichow kann der Vertreter der Rechten leicht den Sozialdemokraten aus dem Felde drängen. Die Folge wäre, daß dann im Reichstag die beiden großen Gruppen: Rechte und Zentrum auf der einen Seite und die gesamte Linke auf der anderen Seite sich fast gleich stark gegenüberstehen. Das muß natürlich bei den Abstimmungen zu allerlei Erschwerungen des Geschäftsganges führen. Auszählungen werden die Regel sein. Und der parlamentarische Kampf wird erheblich schärfer werden, da jede Entscheidung auf des Messers Scheide stehen wird. Schon jetzt macht man sich daher im Reichstage auf allerlei Komplikationen und Zusammenstöße gefaßt. Auch für die Reichsregierung ist die Lage nicht angenehm, da sie keine geschlossene Mehrheit findet, auf die sie sich stützen kann, sondern von Fall zu Fall auf Kompromisse angewiesen ist. Der Reichstag wird daher in den nächsten Wochen mehr als je die öffentliche Aufmerksamkeit auf sich lenken. Denn aus der Unsicherheit der Lage können sich Überraschungen entwickeln und unter Umständen bis zu einer Katastrophe steigern.

Der Stichwahlkampf in Jerichow 1 und 2

wird von sozialdemokratischer Seite mit fieberhafter Anstrengung geführt. Alles agitatorische Brennmaterial wird angelegt, um die „kochende Volksseele" in Siedehitze zu erhalten. „Der Feind steht rechts, ihm gilt der Kampf", ist jetzt das Thema aller Reden und Redner. Überaus interessant dabei ist, daß die sozialdemokratische (Magdeburger) „Volksstimme" an erster Stelle folgende Mitteilung bringt (Nr. 38): „Wen wählen die Fortschrittler? Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigt am Sonntag Nachmittag der frühere Reichstagskandidat der fortschrittlichen Volkspartei für Waldeck-Pyrmont, Redakteur Otto Nuschke aus Berlin-Steglitz, in einer Versammlung zu sprechen, die in Burg im Konzerthaus stattfinden soll. Der Beginn der Versammkung ist auf 3 Uhr nachmittags festgesetzt." Mit dieser Mitteilung will das sozialdemokratische Blatt den Anschein erwecken, als ob hinter Herrn Nuschke die gesamte fortschrittliche Volkspartei stände. Es verschweigt aber mit Fleiß, daß hinter ihm nur jener radikale Flügel steht, der in seinem führenden Organ, dem „Berliner Tageblatt", tagtäglich die Wähler ermahnt, rot zu wählen, damit die schwache Mehrheit der Linken im Reichstag nicht noch mehr geschwächt werde, wie es durch den Verlust von Offenburg-Kehl schon geschehen ist.

Die neue Besoldungsvorlage

wird in etwa 14 Tagen dem Reichstage zugehen. Aufbesserungen erhalten alle die Unterbeamten, die ein Einkommen bis zu 1700 Mark Höchstgehalt haben. Die Aufbesserungen sollen in jeder Stufe 100 Mark betragen. Die gehobenen Unterbeamten sind von der Aufbesserung ausgeschlossen. Außerdem bringt die Vorlage eine Gleichstellung der Assistenten der Reichseisenbahnen und der Reichsdruckerei mit den Postassistenten. Sie werden also auf ein Gehalt von 1800 bis 3600 Mark gebracht. Weiter zieht die Besoldungsnovelle die Konsequenzen die sich aus Titeländerungen ergeben. Diese Änderungen sind in die neue Besoldungsordnung eingefügt. Schließlich erfolgt eine Aufbesserung der Bezüge der Deckoffiziere, die künftig ein Gehalt von 2100 bis 3000 Mark und den Wohnungsgeldzuschuß der Tarifklasse 4 erhalten sollen. Die Begründung der Vorlage ist sehr kurz. Über den finanziellen Effekt der Aufbesserung wird die Vorlage nichts enthalten. Wahrscheinlich wird die Deckung durch einen Ergänzungsetat erfolgen sollen.

Um die Italiener gegen Deutschland aufzuhetzen, war während des türkisch-italienischen Krieges mehrfach das Märchen aufgetaucht, die tripolitanische Expedition sei notwendig geworden, um deutschen Absichten auf Tobruk zuvorzukommen. Auch italienisch-offiziös wird die Lügengeschichte der Ehre eines Dementi gewürdigt. Die „Agenzia Stefani" meldet: Einige Zeitungen haben Gerüchte gebracht, die auch im Parlament ein Echo fanden, wonach Deutschland im Jahre 1911 Bestrebungen zum Ausdruck gebracht habe, in Libyen in politischer Hinsicht selbständig vorzugehen. Diese Nachrichten entbehren jeder Grundlage, weil das Vorgehen Deutschlands vor, während und nach dem Kriege in Libyen in nichts Italien gegenüber hätten loyaler und freundschaftlicher sein können.

Der belgischen Kammer

ist ein Gesetzentwurf zugegangen, der das zwischen dem Staat und den Töchtern Leopolds II. getroffene Abkommen billigt und den Nachlaßprozeß beendigt. Die Prinzessinnen erhalten je 5½ Millionen Francs und verzichten auf weitere Ansprüche.

Der Kabinettswechsel in Schweden.

Die Entlassung des Ministeriums Staaff wurde am Dienstag bewilligt und das neue Ministerium ernannt. Dieses setzt sich folgendermaßen zusammen: Ministerpräsident und Krieg von Hammarsköld, Äußeres Knuth Wallenberg, Mitglied der ersten Kammer, Justiz Hasselrot, Präsident des südschwedischen Hofgerichtes, Marine Broström, Schiffsreeder in Gothenburg, ehemaliger Abgeordneter, Inneres Landeshauptmann von Sydow, Finanzen Vennersten, Fabrikbesitzer und Abgeordneter, Unterricht Westmann, Universitätsprofessor, Ackerbau Johann von Beck-Friis, Mitglied der ersten Kammer. Die drei Minister ohne Portefeuille sind: Oberst Mörcke und die Expeditionschefs Stenberg und Linner. — Der neue Ministerpräsident ist im Ausland als Mitglied des Haager Schiedsgerichts und als Präsident des deutschen Gerichts in der Casablanca-Angelegenheit bekannt. Der Finanzminister Vennersten ist einer der schärfsten Anhänger für den neuen Handelsvertrag zwischen Schweden und Deutschland. Wie das Svenske Telegram-Bureau hierzu meldet, ist es gelungen, geschickte und erfahrene Männer mit politisch gemäßigten Anschauungen zu sammeln. Das hauptsächlichste Ziel des Ministeriums wird offenbar die Lösung der Landesverteidigungsfrage sein.

Minister Douceure in Rußland.

Der bisherige Ministerpräsident Kokowtzow hat die Summe von 300 000 Rubel, die ihm in Anerkennung seiner Verdienste vom Zaren angeboten, zurückgewiesen, was in allen Kreisen der Petersburger Gesellschaft viel besprochen wird. Kokowtzow erklärte bei der Ablehnung, er sei nicht so wie andere Minister, womit Graf Witte gemeint ist, der bei seiner Verabschiedung die gleiche Summe angenommen hat und heute wegen Kokowtzows Äußerung meint, es sei ehrenvoller Geld vom Zaren, als vom Vorstande der Petersburger Diskontbank anzunehmen.

Das japanische Abgeordnetenhaus

hat einen das Steuergesetz abändernden Entwurf mit einem Zusatzantrag der Seiyukwai-Partei angenommen, der eine Ermäßigung im Betrage von achtzehn Millionen Jen bei den Steuern mit sich bringt.

Revolutionskämpfe auf Haiti.

Eine Depesche aus Kap Haitien meldet, daß die Truppen des Präsidenten Zamor am Montag die dem Senator Theodor anhängenden Truppen der Rebellen in zwei Gefechten bei Plaisance und Port-de-Paix, im Norden Haitis, in die Flucht schlugen.

Aus Ecuador

wird gemeldet: Die Stadt Esmeraldas befindet sich noch in den Händen der Insurgenten. Sie ist bei den Kämpfen mit den Regierungstruppen zum größten Teil niedergebrannt. Die Ausländer retteten sich während der Beschießung in die neutrale Zone. . Sie befinden sich alle in Sicherheit, nur fehlt es an Lebensmitteln.

Das neue Kabinett in Argentinien.

Das neue Kabinett hat sich wie folgt, gebildet: Ortiz, Inneres; Mirature, Auswärtiges; Carbo, Finanzen; Tomasullen, Justiz und Unterricht; Calderon, Ackerbau; Moyano, Öffentliche Arbeiten; Velez, Krieg; Saenz Valiente, Marine. Murateure war bisher Chefredakteur des Blattes „La Nacion".

Deutsches Reich.

Berlin, 17. Februar 1914.

— Se. Majestät der Kaiser hörte Dienstag Vormittag im Berliner Schloß die Vorträge des Chefs des Militärkabinetts Freiherrn von Lyncker, des Chefs des Marinekabinetts von Müller und des Staatssekretärs des Reichsmarineamts von Tirpitz.

— Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin hörten gestern nach dem Diner beim Reichskanzler einen Vortrag des Afrikareisenden Robert Schumann. Der Staatssekretär des Reichskolonialamts Dr. Solf eröffnete den Vortragsabend mit einem kurzen Überblick über seine Reise in Togo. Hierauf nahm der Afrikareisende Robert Schumann das Wort zu seinem Vortrage: „Was mir die Wildnis gab und was ich ihr abgerungen". In einem 1600 Meter langen Filmbande, welches der Vortragende auf seinen Reisen selbst aufgenommen, wurden folgende Jagd- und Tierstudien an die Leinwand geworfen: Gnujagd, Flußpferde und die Vogelwelt am Ufer eines Natronsees, Congonijagd, Gnufang, Elenjagd, Elefantenjagd, Nashornfang, brütende Riesenschlange, Oryxjagd, Nashornjagd. Nach fast 2stündigem Vortrag wandte sich das Kaiserpaar an den Vortragenden, besichtigte seltene Jagdtrophäen und besonders eingehend einige Büchsen, welche der Afrikareisende auf seinen achtjährigen afrikanischen Jagdreisen geführt. Nach längerer zwangloser Debatte über Groß-Wildjagden verabschiedeten sich die Majestäten huldvollst von dem Vortragenden.

— Der Kaiser wird heute Abend an dem traditionellen Alte-Herren-Essen des Garde-du-Corps in Potsdam teilnehmen.

— In dem Zustande des Kronprinzen ist eine weitere Besserung eingetreten.

— Die Königin von Dänemark ist heute Vormittag 11 Uhr mit dem Berliner Zuge von Kopenhagen nach Schwerin abgefahren und wird dort die Reise nach Cannes fortsetzen. Auf dem Bahnhofe waren der König und die übrigen Mitglieder der königlichen Familie zur Verabschiedung erschienen.

— **Von den Höfen.** Fürstin Anna Luise zu Schwarzburg, geborene Prinzessin von Schönburg-Waldenburg, die Gemahlin des regierenden Fürsten Günther, vollendet am Donnerstag, 19. Februar, ihr 43. Lebensjahr. Ihre am 9. Dezember 1891 zu Rudolstadt geschlossene Ehe ist kinderlos geblieben.

— Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg empfing gestern den Prinzen zu Wied und heute Vormittag den Gesandten in Belgrad, Freiherrn von Grissinger.

— Die neue königliche Bibliothek soll in Anwesenheit des Kaisers am 22. März, dem Todestage Kaiser Wilhelms I., feierlich eingeweiht werden. An den Bundesrat, die Minister, Parlamente und an die Mitglieder des diplomatischen Korps sind Einladungen ergangen.

— In der Leitung des preußischen Landes-Kriegerverbandes, des deutschen Kriegerbundes und des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände ist ein Wechsel eingetreten. Statt des Generalobersten von Lindequist, Generaladjutanten Sr. Majestät des Kaisers und Königs, der in einer außerordentlichen Sitzung des Bundesvorstandes am 21. Januar aus Gesundheitrücksichten die Präsidentschaft niedergelegt hat, ist der General der Infanterie

von Ploetz zum Präsidenten gewählt und von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige in einer allerhöchsten Kabinettsorder vom 9. Februar bestätigt worden.

— Oberbürgermeister Dreifert in Brandenburg a. d. H. hat die Wahl zum Oberbürgermeister von Kottbus angenommen.

— Die Reichstagsersatzwahl in Offenburg-Kehl in der der Zentrumskandidat Dr. Wirth gesiegt hat, soll von den Nationalliberalen angefochten werden.

— Die Berliner Haus- und Grundbesitzer wollen Anfang März eine Massenkundgebung im Zirkus Busch veranstalten. Die großen Organisationen haben sich zu dem Zweck zusammengetan, Protest gegen die steuerliche Überlastung des Haus- und Grundbesitzes einzulegen, ihre Wünsche zum Kommunalabgabengesetze zum Ausdruck zu bringen sowie Herabsetzung der Kanalisations- und ähnlicher Abgaben anzuregen.

— Die elsässischen Wehrpflichtigen sollen nach einer Blättermeldung vom Oktober dieses Jahres ab in außerelsässische Regimenter eingestellt werden.

— Vor dem Landgericht Zabern stand heute eine Zivilklage gegen den Leutnant Freiherrn von Forstner zum Termin an. Die Klageschrift behauptet, Leutnant von Forstner habe im Sommer 1913 ein damals noch unbescholtenes kaum vierzehn Jahre altes Mädchen verführt. Als Streit- bezw. Entschädigungssumme werden von dem Vater des Mädchens 2000 Mk. gefordert. Dem Antrage des Vertreters des Beklagten entsprechend wurde die Verhandlung auf den 28. April vertagt. Die Vertagung auf einen so späten Termin ist mit Rücksicht darauf erfolgt, daß Leutnant von Forstner zurzeit noch minderjährig ist, aber Ostern das Alter von 21 Jahren erreicht, sodaß er dann seine Sache persönlich vertreten kann. — Als am 24. Januar der Rekrut, der seinerzeit wegen unbefugter Bekanntgabe dienstlicher Mitteilungen an die Presse beziehungsweise wegen Unterschreibens der bekannten Mitteilungen an den „Elsässer" mit 43 Tagen Mittelarrest bestraft worden war, vor Ablauf seiner Strafe aus der Haft entlassen wurde, wurde gemeldet, daß er begnadigt worden sei. Jetzt stellt sich heraus, daß er lediglich damals wegen seines Gesundheitszustandes die Arreststrafe unterbrechen durfte. Ein am 7. Januar von seinem Vater eingereichtes Gnadengesuch ist nicht befürwortet worden und so muß er jetzt den Rest seiner Strafe abbüßen.

Kiel, 17. Februar. Prinz Adalbert von Preußen erlitt, wie die „Kieler Zeitung" meldet, am Sonntag einen leichten Unfall, indem er mit dem rechten Fuß umknickte und sich eine Sehnenverzerrung zuzog. Er befindet sich in ambulanter Behandlung im Lazarett Kiel-Wyk.

Parlamentarisches.

Die **Sonntagsruhekommission** des **Reichstages** beschäftigte sich am Dienstag mit einem **Antrage, der volle Sonntagsruhe in den Städten von mehr als 75 000 Einwohnern** vorsieht. In kleineren Städten soll eine Beschäftigungsdauer bis zu drei Stunden zulässig sein, aber in Orten von über 10 000 Einwohnern nicht geteilt werden dürfen. Die höhere Verwaltungsbehörde soll überdies das Recht haben, in Städten unter 75 000 Einwohnern die Arbeitszeit um eine Stunde und in Städten unter 10 000 Einwohnern um zwei Stunden zu verlängern. Der **nationalliberale Vertreter** gab die Erklärung zu Protokoll, daß seine Freunde dem Antrage zunächst zustimmten, um den Interessenten Gelegenheit zur Äußerung zu geben, sich aber völlige Freiheit endgiltiger Entschließung vorbehielten. Von **Mitgliedern der konservativen Partei** und des **Zentrums** liegen Anträge vor, die unter besonderer Voraussetzung auch in Städten von mehr als 75 000 Einwohnern eine Beschäftigung bis zu zwei Stunden ermöglichen. Ein **anderes Zentrumsmitglied** kam auf den von seiner Partei eingereichten Gesetzentwurf zurück, den Redner für klarer und exakter hielt. Ein **Regierungsvertreter** sprach sich dagegen aus, diesen Gesetzentwurf des Zentrums der Beratung zu Grunde zu legen. Darüber entspann sich eine längere Geschäftsordnungsdebatte. Die Kommission einigte sich dahin, daß die Einzelberatung in einer noch zu beschließenden Reihenfolge stattfinden soll. Ein **Konservativer** begründete den **Antrag**, in Städten von mehr als 75 000 Einwohnern zwei Arbeitsstunden zuzulassen, wenn ein Drittel der Geschäftsinhaber es fordert und den beschäftigten Handlungsgehilfen ein freier Nachmittag in der Woche von 2 Uhr ab gewährt wird. Der Antrag wurde von **sozialdemokratischer** Seite bekämpft, ein **Pole** trat für den Gesetzentwurf des Zentrums ein. Ein Antrag der **Sozialdemokraten** und der **Wirtschaftlichen Vereinigung** auf völlige Sonntagsruhe wurde mit 17 gegen 11 Stimmen **abgelehnt**. Nächste Sitzung Donnerstag.

Ausland.

Petersburg, 17. Februar. Kaiser Nikolaus empfing in Zarskoje Sselo in feierlicher Audienz den französischen Botschafter Paleologue, der sein Beglaubigungsschreiben überreichte. — Großfürst Georg Michailowitsch ist heute abgereist, um als Vertreter des Kaisers an der Beisetzung der Prinzessin Wilhelm von Baden teilzunehmen.

Arbeiterbewegung.

Beendeter Ausstand. Die Schlächtergesellen in Melbourne haben am Dienstag die Arbeit, die sie tags zuvor niedergelegt, wieder aufgenommen. Die städtischen Behörden sind bemüht, den Streit zu schlichten; aber die Angestellten der Schlächter verlangen 70 Schilling für 48 Stunden wöchentlich. Da es fast sicher ist, daß die Schlächtermeister diese Forderung ablehnen, dürften die Angestellten am Freitag in den Ausstand treten.

Provinzialnachrichten.

Pr. Stargard, 16. Februar. (Stadtältester Biber) ist Sonntag Vormittag gestorben. Herr B. trat 1872 als Kämmereikassenrendant in den hiesigen städtischen Dienst und verwaltete dieses Amt bis 1891. Vom Jahre 1890 bis zum 14. Februar 1903 gehörte er dem Magistratskollegium als Mitglied an und am 16. April 1903 wurde ihm der Charakter als Stadtältester verliehen.

Danzig, 17. Februar. (Verschiedenes.) Der Magistrat der Stadt Danzig hat im Jahr 1914 einen Beitrag von 100 Mark für Studenten- und Schülerherbergen bewilligt. — Gestern wurde im Teich in Brentau eine männliche Leiche gefunden. Sie wurde als die des Arbeiters Wesselowski erkannt, der seit dem 24. Dezember v. Jahres vermißt wird. — Im Konkurs der Danziger Möbelfabrik Hansa G. m. b. H. fand heute Termin über die Bestellung des Gläubigerausschusses statt. Der gegenwärtige Status des Konkurses ergibt einen Aktivbestand von 104 285 Mark. Die Summe der bevorrechtigten und abgesonderten Forderungen ergibt 10 549 Mark, so daß Aktiven von 93 735 Mark vorhanden sind. Die gewöhnlichen Konkursforderungen betragen 470 565 Mark, die Unterbilanz ergibt 376 829 Mark. Aus der Masse dürften also ungefähr 18 Prozent herauskommen.

Zoppot, 17. Februar. (Die Frau Kronprinzessin) hat während ihres Zoppoter Aufenthaltes die Villa „Helablick" nicht verlassen. Am Sonnabend fühlte sie sich noch etwas erkältet. Nachmittags erschien über der Villa der Eindecker des Prinzen Friedrich Sigismund, gesteuert vom Piloten Stiefvater. Dieser ging bis auf 50 Meter herunter und warf als Gruß des Prinzen einen duftigen Blumenstrauß so geschickt herab, daß dieser vor der Terrasse niederfiel und sofort hineingenommen werden konnte. Kurz darauf erschien auch Prinz Friedrich Sigismund selbst und stattete der Kronprinzessin einen halbstündigen Besuch ab. Am Sonntag Abend sah die Kronprinzessin die beiden Prinzen Friedrich Karl und Friedrich Sigismund sowie den Regimentsadjutanten Oberleutnant Burggraf zu Dohna-Langfuhr als Gäste bei sich. Am Montag Mittag waren Bürgermeister Woldmann-Zoppot und Gattin geladen.

Lötzen, 15. Februar. (Selbstmordversuch.) Der Sanitätsfeldwebel R. hat sich hier gestern auf der Feste Boyer die Pulsadern durchschnitten. An seinem Vorhaben soll der Verletzte noch rechtzeitig gehindert worden sein. Er wurde ins Garnisonlazarett gebracht. Was den R., der als ein tüchtiger Soldat galt, veranlaßt hat, Hand an sich zu legen, steht noch nicht fest.

Lyck, 16. Februar. (Beim Schlittschuhlaufen ertrunken) ist der 13jährige Sohn des Gefängnisinspektors Conrady.

Memel, 17. Februar. (Die Überschwemmungen im Memeldelta.) Das Memeler Dampfboot meldet: Seit heute nacht herrscht in Tilsit und seit heute morgen auf dem Ruß Eisgang. Auf dem Skirwieth-Strome, dessen Mündung die Eisbrecher freizuhalten bemüht sind, gehen große Eismassen ab. Sehr viel Heu kommt herunter, das meist aus Rußland stammt. In Kowno sind bei diesem Hochwasser für 300 000 Mark Holz fortgeschwemmt worden. Der Atmathfluß ist noch verstopft.

Hohensalza, 16. Februar. (Selbstmord.) In einem Zustande geistiger Umnachtung verübte Sonnabend Nachmittag ein hiesiger Rentier Selbstmord, indem er sich an einer Rouleauschnur erhängte.

Hopfengarten (Landkreis Bromberg), 16. Febr. (Hohes Alter.) Am 14. ds. starb in Eichdorf die Altsitzerin Anna Bölter in dem hohen Alter von 99 Jahren.

Natel, 16. Februar. (Besitzwechsel.) Das August Conradsche Grundstück ging für den Preis von 38 500 Mark in den Besitz des Schuhmachermeisters Gustav Lienau über.

Erpel, 16. Februar. (Besitzwechsel.) Das Gut Ustronie bei Erpel ist gestern für den Preis von 215 000 Mark an Herrn Gaede aus Berlin verkauft worden.

Posen, 15. Februar. (Vier Kirchen von Einbrechern heimgesucht.) Nachts wurde in alle drei Kirchen in Adelnau und in die Kirche in Sulmierschütz eingebrochen. Die Spitzbuben erbrachen die Opferkästen und stahlen das darin befindliche Geld. Es handelt sich bei den Tätern um gewerbsmäßige Kirchendiebe.

Meseritz, 17. Febr. (Zum Prozeß Mielzynski.) Graf Mielzynski wird am Mittwoch aus dem Grätzer Amtsgerichtsgefängnis nach Meseritz übergeführt, wo am Freitag und Sonnabend die Schwurgerichtsverhandlung gegen ihn stattfindet.

Landsberg (Warthe), 17. Februar. (Aus Furcht vor der zweiten Lehrerprüfung) erschoß sich in Richnow (Kreis Soldin) der Lehrer Straß. Er verübte die Tat bei Beginn der Prüfung.

Major Endell-Posen †.

Nach langen, schweren Leiden ist Montag Abend, wie schon kurz gemeldet eine der bekanntesten Persönlichkeiten der Provinz Posen, Major Endell, der langjährige Provinzialvorsitzer des Bundes der Landwirte, aus dieser Zeitlichkeit abgerufen worden. In allen deutschen Landwirtsfamilien der Provinz, gleichviel, ob sie dem Groß- oder dem Kleinbesitz angehören, wird diese Nachricht tiefe Trauer und herzliche Anteilnahme hervorrufen, denn Major Endell hat seit Jahrzehnten nur für die Interessen der Landwirtschaft gelebt und sie gefördert, wie und wo er nur konnte. Er war einer der maßgebenden Führer der gesamten Organisation des Bundes der Landwirte und genoß weit über die Provinz Posen hinaus das höchste Ansehen und Vertrauen der deutschen Landwirte aller Schichten. Major Endell war stadt- und provinzbekannt, wie kaum einer seiner Berufsgenossen, und wenn er in konservativen oder rein ländlichen Versammlungen sprach, lauschte man seinen Worten wie einer Offenbarung. Sein Wirken wird noch in spätesten Zeiten Früchte tragen und sein Name wird in seiner Provinz niemals vergessen, sondern immerdar in Dankbarkeit genannt werden.

Über den Lebensgang des Verstorbenen sei folgendes mitgeteilt: Ernst Endell war am 16. Februar 1845 als Sohn des Großkaufmanns und Kaiserlichen Konsuls Aug. Ferd. Endell zu Stettin geboren. Er besuchte das Marien-Gymnasium in Stettin bis zum Abiturium und studierte dann 1863 und 64 in Bonn, wo er auch aktiv bei den „Hanseaten" war. Im gleichen Jahre trat er als Einjähriger beim 7. Husarenregiment ein. Im April 1865 wurde er mit Aussicht auf Beförderung zum 1. Husarenregiment in Danzig-Langfuhr versetzt, wo am 10. Februar 1866 seine Beförderung zum Sekondeleutnant erfolgte. Am Feldzuge 1866 konnte er bereits als Regimentsadjutant teilnehmen. Gelegenheit zur Beteiligung am Kampfe bot ihm jedoch erst der Krieg von 1870/71, wo er mehrfach Ordonnanzoffizier war, u. a. bei Major v. Barnekow (1. Kavallerie-Brigade) und bei dem bekannten bayerischen Truppenführer von Orff, dem Generalstabschef des Generals v. d. Tann. Für seine hervorragende Betätigung bei Coulmiers erhielt er das Eiserne Kreuz 2. Klasse und den bayerischen Militärverdienstorden mit Schwerten. Nach dem Kriege wurde er zum Großen Generalstabe kommandiert, später zum Adjutanten der 2. Kavallerie-Brigade in Stettin ernannt; als solcher erhielt er 1877 seine Beförderung zum Rittmeister. 1884 kam er als Eskadronschef zum 2. Husarenregiment in Lissa in Posen, das er bereits im folgenden Jahre wieder verließ, da er zum Adjutanten der 25. Division in Darmstadt berufen worden war. Kurze Zeit darauf schon, noch 1885 erhielt er den Abschied als Major mit der Uniform des 2. Husarenregiments. Major Endell war seit dem 19. Oktober 1869 mit Margarete Maetzke aus Gr. Silber (Pommern) verheiratet; der Ehe sind 5 Kinder entsprossen, zwei Söhne und drei Töchter, von den letzteren sind zwei ihrem Vater im Tode vorausgegangen. Nach Beendigung seiner militärischen Laufbahn erwarb Endell das Rittergut Kiekrz (Kreis Posen-West), das jetzt aufgeteilt ist und als Dorf den Namen Ketsch führt. Fünfzehn Jahre lang hat er das Gut bewirtschaftet. Auf dem Gebiete des landwirtschaftlichen Genossenschaftswesens hat er sich besonders betätigt. Als 1890 die Gründung der landwirtschaftlichen Ein- und Verkaufsgenossenschaft e. G. m. b. H. in Posen, die sich 1896 zur landwirtschaftlichen Zentral-Ein- und Verkaufsgenossenschaft erweiterte, erfolgte, wurde Endell ihr erster Direktor — ein Amt, das er bis heute bekleidete. Auch bei der Gründung der Provinzial-Genossenschaftskasse und Erweiterung des Molkerei-Revisionsverbandes zum Verbande der landwirtschaftlichen Genossenschaften für die Provinz Posen trat er an deren Spitze; bis 1908 war er erster Direktor der Provinziale und stellvertretender Verbandsdirektor. 1895 wurde er auch zum Präsidenten der Landwirtschaftskammer gewählt, von deren Leitung er am 15. November 1900 zurücktrat. Zum gleichen Zeitpunkt hatte er auch sein Gut an die Ansiedlungskommission verkauft. Gleichwohl verblieb er in seiner genossenschaftlichen Arbeit und der politischen Betätigung für den Bund der Landwirte, dessen Generalversammlung für den Regierungsbezirk Posen er in diesem Jahre zum erstenmale krankheitshalber nicht mehr beiwohnen konnte. An Auszeichnungen besaß Major Endell außer dem erwähnten Eisernen Kreuz 2. Klasse und bayerischen Militär-Verdienstorden den Roten Adlerorden 4. Klasse, die Kriegsmünze von 1870/71 und die Preußische Zentenarmedaille.

Lokalnachrichten.

Thorn, 17. Februar 1914

— (**Personalien.**) Der Landrat v. Heppe in Fraustadt ist zum Oberregierungsrat und Vertreter der Ansiedlungskommission in Posen und Westpreußen ernannt worden.

— (**Personalien bei der Justiz.**) Der Aktuar Fröhlich in Danzig ist vom 1. März d. Js. ab zum diatarischen Assistenten bei der Staatsanwaltschaft in Danzig ernannt. Der Aktuar Thiede in Schoeneck ist vom 1. März d. Js. ab zum diätarischen Amtsgerichtsassistenten bei dem Amtsgericht in Schoeneck ernannt.

— (**Sekretärprüfung.**) Die in der Zeit vom 9. bis 12. und am 17. dieses Monats fortgesetzte Sekretärprüfung bei dem Oberlandesgericht in Marienwerder haben bestanden: die Justizanwärter Willi Bahr aus Danzig, Gerhard Bensch aus Berent, Paul Hoppe aus Graudenz, Walter Karth aus Riesenburg und Erich Winter aus Elbing.

— (**Der Postscheckverkehr**) des Reichs-Postgebiets hat sich nach dem jetzt erscheinenden neuesten Geschäftsbericht für 1913 auch im fünften Jahre seines Bestehens günstig entwickelt. Die Zahl der Kontoinhaber ist Ende 1913 auf 86 400, also gegen 1912 um 15 v. H., gestiegen. 71 v. H. der Kontoinhaber sind gewerbliche Unternehmungen und Kaufleute. Der Gesamtumsatz belief sich 1913 auf rund 35 906 Millionen Mark, das sind gegenüber dem Vorjahre 5559 Millionen Mark mehr.

— (**Evangelische Kirche.**) Pfarrer Otto Düvel in Langendorf, Provinz Sachsen, ist zum Pfarrer an der Kirche zu Rittel, Diözese Konitz, berufen und bestätigt worden. — Die Pfarrstelle in Bellschwitz, Diözese Rosenberg, ist Ende Juni 1914 neu zu besetzen.

— (**Der polnische landwirtschaftliche Verein für die Provinz Westpreußen**) hatte gestern eine Tagung im Hotel „Museum" zu Thorn. Über 100 Großgrundbesitzer der Provinz und auch einige Gäste aus der Nachbarprovinz Posen nahmen daran teil. Vormittags 10 Uhr fand eine geschäftliche Sitzung statt, die bis 3 Uhr währte; um 5 Uhr sodann ein Festessen, an das sich abends ein Festball schloß.

— (**Coppernikus-Verein.**) An die morgen, den 19. Februar, abends 8 Uhr, in der Aula des königlichen Gymnasiums stattfindende Festsitzung sei hiermit noch einmal erinnert. Nach dem kurzen Jahresbericht des bisherigen Vorsitzers wird Herr Rechnungsrat Scholz-Marienwerder den Vortrag: „Beispiele aus der Mechanik der lebenden Zelle" halten. Der Eintritt zu dieser Sitzung steht jedermann frei. (Das bisher übliche Festmahl fällt dies Jahr aus, da die Teilnahme daran in den Vorjahren nur spärlich war.)

— (**Verein für Kunst und Kunstgewerbe.**) Auf verschiedene Anfragen, ob die im „Katzenkopf" ausgestellten Photographien von Nicola Perscheid verkäuflich seien, hat sich die Vereinsleitung an die ausstellende Firma gewandt und dieser Tage von ihr ein Preisverzeichnis erhalten. Die Mehrzahl der ausgestellten Bilder ist verkäuflich. Die Preise stellen sich freilich ziemlich hoch, doch ist bei ihrer Beurteilung inbetracht zu ziehen, daß jedes einzelne Bild ein Kunstwerk, nicht ein auf blos mechanischem Wege erzielter Druck ist.

— (**Der Verein für Gesundheitspflege**) hielt gestern Abend im Schützenhaussaale seine Monatsversammlung ab. Nach der Verlesung der Niederschrift der letzten Versammlung machte der Vorsitzer, Herr Optiker Seidler, Mitteilung über den Stand der Licht- und Luftbadangelegenheit. Die Grenze soll jetzt geregelt und darauf mit der Verpachtung der Schrebergärten und der Anlegung eines Jugendspielplatzes begonnen werden. Er berichtete weiter über das gut verlaufene Winterfest und über das Stiftungsfest des Brudervereins Hohensalza, an dem einige Vereinsmitglieder teilgenommen haben. Beschlossen wurde die Aufstellung eines Fragekastens und die Veranstaltung eines Familienabends am 2. Osterfeiertage, bestehend in Lichtbildervorführungen und Tanzkränzchen.

— (**Militärischer Unterrichtskursus 1913/14.**) Der 4. Vortrag für Unteroffiziere des Beurlaubtenstandes fand gestern im Schützenhause statt. Herr Oberleutnant Brandeis sprach über Blücher als Feldherrn. An der Hand einer trefflichen Geschichtskarte gab der Vortragende ein packendes Bild der kriegerischen Ereignisse des Jahres 1813. Überall war der 70jährige Haudegen Blücher die treibende Kraft, der durch seinen unbeugsamen Heldenmut und seine feurige Begeisterung auch die Zaghaften mit fortriß. Dies war umso schwieriger, als dämonischer Zauber, der die Gestalt des Korsen umwob, noch immer die Gemüter in seinem Bann hielt. Gab es doch damals überhaupt nur drei Männer, die vor dem Kampfe unter Napoleons persönlicher Führung nicht zurückschreckten, nämlich Blücher, seinen Generalstabschef Gneisenau und den Generalstabschef der Schwarzenbergschen Armee, Freiherrn von Tell, der aber im Kriegsrate, dem auch die Monarchen angehörten, wenig zur Geltung kam. Bei Leipzig gab Blücher im Interesse der großen Sache ein heroisches Beispiel von Selbstüberwindung, indem er einen großen Teil seiner Streitkräfte den ehrgeizigen Bernadotte überließ. Dennoch hat er hervorragenden Anteil an dem Siege, indem er mit dem Yorckschen Korps das Heer Marmonts bei Möckern vernichtete, wodurch Napoleon die Reserve zur Vollendung seines Sieges bei Wachau fehlte. In richtigem Gefühle hat ihn darum das Volk als den Helden von Leipzig gefeiert und Alexander gab diesem Gefühle dadurch Ausdruck, indem er den Helden in Leipzig umarmte und ihn den Befreier Deutschlands nannte. Nach der Flucht Napoleons aus Deutschland hatte Blücher wiederum einen Plan gefaßt, der die ganze Größe seines Feldherrntalents offenbart. Er wollte in schnellem Zuge den Rhein hinabmarschieren, Holland befreien und die großen Waffen- und Munitionsfabriken Napoleons in Belgien erobern und zerstören. Dadurch wären dem französischen Kaiser alle Mittel zur weitern Kriegführung entzogen und die Feldzüge von 1814 und wohl auch 1815 überflüssig gewesen. Der Plan scheiterte an der Kriegsmüdigkeit der Verbündeten. — Es sind leider wiederholt Stimmen laut geworden, die den preußischen Nationalhelden zu einem bloßen kühnen Draufgänger, ja zur komischen Figur stempeln wollten, wie es ja auch Gerhart Hauptmann in seinem Bresluaer Festspiel versucht hat, das eine grobe Beschimpfung der preußischen Armee enthält. Aber immer mehr hat man gelernt, nicht nur den starken Arm des wunderbaren Mannes, sondern auch seine Feldherrngröße zu schätzen. Schon der große Menschenkenner Goethe, der sonst der patriotischen Bewegung kühl gegenüber stand, hat sein Wesen richtig erkannt, wenn er sagt: In Harren und Krieg, in Sturz und Sieg bewußt und groß: so riß er uns vom Feinde los. — Die von warmer Begeisterung getragenen Ausführungen des Redners fanden wohlverdienten Beifall.

— (**Fest der Bäcker-Innung.**) Am Dienstag veranstaltete die Thorner Bäcker-Innung im „Tivoli" ein Winterfest, verbunden mit Kaisergeburtstagsfeier. Das Fest war gut besucht; auch aus Danzig waren zwei Vertreter der westpreußischen Abteilung des deutschen Bäckerbundes „Germania", die Herren Bansemer und Gensch, erschienen. Den ersten Teil bildete die Kaisergeburtstagsfeier, schlicht, doch echt und eindrucksvoll. Nach einem patriotischen Prolog, den Fräulein Ryszewski sprach, stimmte die Versammlung in das Kaiserhoch, mit dem das Festgedicht schloß, kräftigst ein, worauf der hochgehende Vorhang ein lebendes Bild enthüllte: Germania, im Kreise der Bäcker-Innung, huldigt dem Kaiser. Den zweiten Teil des Festes bildete das Festmahl, das, mit mancher Rede gewürzt, sich bis gegen Mitternacht ausdehnte. Die Firma Jürgens und Prinzen in Goch am Rhein, vertreten durch Herrn Kaufmann Heidenreich, hatte hierzu eine Anzahl Bonbonnieren gestiftet. Das Menu, zu 2,50 Mark, das allgemeine Anerkennung fand, bestand in Ochsenschwanzsuppe, Zunge mit gemischtem Gemüse, Hammel auf Wildpretart, Eis, Käse. In längerer Ansprache begrüßte der Obermeister Herr Wegner, nachdem er des Kaisers noch einmal gedacht, die Festgenossen und Gäste und trat dann warm für die Einigung aller deutschen Handwerker ein. Wie schon die Bäckermeister Thorns den Segen der Einigung an sich verspürt hätten in kleinen finanziellen Vorteilen, die auch dem heutigen Feste zugute kämen, so würde es auch für das gesamte deutsche Handwerk ein Segen sein, wenn es sich zu nachdrücklicher Vertretung seiner Interessen zusammenschlösse. Wenn die Millionen deutscher Handwerksmeister sämtlich dem Bunde der Handwerker beitreten, was hoffentlich geschehen werde, so würden sie eine Macht bilden, stark genug, die berechtigten Forderungen des Handwerks durchzudrücken. An die Rede schloß sich auch eine musikalische Begrüßung der Gäste durch eine Fanfare der konzertierenden Kapelle des Ulanen-Regiments, die zur Verschönerung des Festes wesentlich beitrug. Herr Bansemer-Danzig brachte einen Toast auf die Damen aus, der die sangeskundigen Innungsmitglieder anregte, das Lied „Das Lieben bringt groß Freud" anzustimmen. Im Namen der Gäste dankte Herr Kaufmann Heidenreich für die gute Aufnahme und die gebotenen Genüsse, darunter auch ein Tenorsolo des Herrn Gorczewitz und ein Baritonsolo des Herrn Wohlfeil, und schloß mit einem Hoch auf den Vorstand der Innung. Herr Bäckermeister Wohlfeil brachte ein Hoch auf den Begründer und Leiter der Gesangsabteilung, Herrn Bäckermeister Seibicke, aus, der nach Aufhebung der Tafel den Chor auf der Bühne versammelte und nach einer Ansprache die Festteilnehmer auch noch mit dem Sängergruß bewillkommnete, an den sich der Vortrag dreier Lieder, das letzte, „Himmelslied", mit Orchesterbegleitung, schloß. Es folgten ein Duett, zwei Couplets und das achtstimmige „Katzenständchen", die sämtlich mit großem Beifall aufgenommen wurden. Unter den Klängen einer Festpolonaise hielt dann endlich Terpsichore ihren Einzug, die Stunde — oder die Stunden — regierend bis zum Ende des schönen, wohlgelungenen Festes!

— (**Sportklub „Hellas".**) Am morgigen Donnerstag, abends 8½ Uhr, findet im Vereinszimmer des Schützenhauses die Monatsversammlung statt.

— (**Der Thorner Gastwirtegehilfenverein**) beging am Montag im Nicolaischen Saale sein Stiftungsfest. Die Beteiligung seitens der Mitglieder und geladenen Gäste war sehr stark. Zwischen den Tänzen erfreute Herr Behm die Festteilnehmer durch verschiedene, gut vorgetragene Couplets. Nach einer sehr schönen Blumenpolonaise fand Kaffeetafel statt. Die Festrede, welche der 1. Vorsitzer, Herr Müller I, hielt, war von würzigem Humor belebt. Angenehme Überraschungen bot eine Verlosung von Gegenständen aller Art. Erst am frühen Morgen trennte sich die frohe Festesschar, hochbefriedigt von dem Gebotenen.

— (**Stadttheater.** Morgen wird das Vaudeville „Der Liebesonkel" wiederholt, dessen Premiere mit größtem Beifall aufgenommen wurde. Freitag ist die Premiere der neuen Operette von Leo Ascher „Hoheit tanzt Walzer". Das reizende Libretto, das in die poesievolle Biedermaierzeit von Alt-Wien versetzt, bringt eine unterhaltende und wirksame Handlung, der die feine melodienreiche Komposition würdig angepaßt ist. Die Regie führt

Herr Trebe. Sonnabend wird als Klassikervorstellung zu kleinen Preisen „Die Räuber“ gegeben und Sonntag Nachmittag zu kleinen Preisen auf vielseitigen Wunsch zum 9. Male „Die Kinokönigin“. Abends 7½ Uhr geht zum 1. Male als Novität „Die spanische Fliege“, Schwank von Franz Arnold, in Szene.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Lieferung von 4200 laufenden Metern bearbeiteter Bordschwellen zum Straßenausbau der Stadt Thorn stand heute Vormittag auf dem Stadtbauamt Termin an. Es wurden folgende Gebote, für den laufenden Meter, abgegeben: 1) Bliske-Thorn 5,75 Mark, Zulage für Bogenstücke 1 Mark; 2) Soppart-Thorn 5,50 Mark, Z. f. B. 1,20 Mark; 3) Gebr. Pichert-Thorn 4,90 Mark, Z. f. B. 5,45—6,00 Mark; 4) Hanson-Hamburg 4,92 Mark frei Ufer, Z. f. B. 0,50 Mark; 5) Rhoder-Striegau 4,95 Mark, Z. f. B. 1 Mark; 6) Stenzel & Co.-Stettin 6,33 Mark, Z. f. B. 0,75 Mark; 7) Völker u. Nicolaier-Breslau 5,10 Mark, Z. f. B. 1 Mark; 8) Strömer u. Nilson-Berlin 6,09 Mark, Z. f. B. 0,60 Mark; 9) Bartsch-Striegau 4,90 Mark, Z. f. B. 1 Mark; 10) Lehmann-Striegau 5,10 Mark, Z. f. B. 1,20 Mark; 11) Hartstein-Schotterwerke in Berlin 5,95 Mark, Z. f. B. 0,75 Mark; 12) Königsheimer Granitwerke 5,20 Mark, Z. f. B. 6 Mark; 13) Gierisch-Kamenz 5,30 Mark, Z. f. B. 1,50 Mark; 14) H. Seidel-Striegau 3,75—3,80 Mark, Z. f. B. 1,50 Mark.

— (Der Polizeibericht) verzeichnet heute einen Arrestanten.

— (Gefunden) wurden ein Patronengürtel, ein Rosenkranz und eine Theaterrolle.

---

* **Aus dem Landkreise Thorn,** 17. Februar. (Der Flottenverein Leibitsch und Umgegend) beging am Sonnabend bei zahlreicher Beteiligung sein diesjähriges Wintervergnügen durch einen Maskenball im Marquardtschen Lokale.

§ **Aus Russisch-Polen,** 16. Februar. (Kampf gegen den Alkohol.) Es scheint doch Ernst zu werden mit dem Kampfe gegen den Alkohol. Der Unterrichtsminister hat angeordnet, daß in allen Lehrerbildungsanstalten mindestens eine Stunde wöchentlich Unterricht in der Hygiene zu erteilen sei, und zwar mit besonderem Hinweis auf die Schädigungen ständigen Alkoholgenusses.

§ **Aus Russisch-Polen,** 17. Februar. (Generalgouverneur Skalon. Jüdische Auswanderung.) Der verstorbene Warschauer Generalgouverneur Skalon stammte von einer aus Schweden eingewanderten Familie und war Lutheraner. Generalsuperintendent Bursche hat denn auch die Leiche eingesegnet und eine Trauerandacht abgehalten. Bekannt ist, daß Skalon warm die Einführung der Selbstverwaltung in Polen befürwortete und sich gegen die Abtrennung des Cholmer Gebietes ausgesprochen hat. — Noch immer verurteilen die Gemeindegerichte zahlreiche jüdische Familien, die auf Bauernland wohnen, zur Ausweisung. Die Verurteilten finden in den Städten keine Existenz und wandern deshalb meistens aus.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

J. N. Wie uns von der Behörde mitgeteilt wird, liegt eine Entscheidung vor, wonach für zuviel eingezogene, später zurückgezahlte Steuern Zinsen nicht gewährt zu werden brauchen.

Bes. L. in N. Im Stadtkreise Thorn dürfte ein nicht-naturalisierter Russe das Fährmannsgewerbe nicht betreiben, da Ausländer grundsätzlich vom Verkehrswesen ausgeschlossen werden.

J. K. Die Benutzung eines Brunnens mit gesundheitschädlichem Wasser kann für Bewässerungszwecke u. dergl. gestattet werden, besonders wenn Vorsichtsmaßregeln (Ankettung des Schwengels) getroffen sind, eine sonstige Benutzung zu verhindern. Die Polizeibehörde ist aber befugt, wenn sie es nach Prüfung der Verhältnisse für notwendig erachtet, die völlige Schließung von Brunnen mit gesundheitschädlichem Wasser anzuordnen. Zum Abwaschen von Tellern oder Reinigung der Wäsche sollte solch Wasser ebensowenig gebraucht werden wie zur Tränkung des Viehes.

Eingesandt.

(Für diesen Teil übernimmt die Schriftleitung nur die preßgesetzliche Verantwortung.)

Die Anbringung eines Briefkastens in der **Kirchhofstraße** ist ein dringendes Bedürfnis. Hat man mal einen eiligen Brief abzuschicken, so muß man erst nach der Stadt laufen, was immer eine halbe Stunde in Anspruch nimmt. Vielleicht würde auch hierin bald etwas getan werden. M. G.

*

In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden für die Rathausdach-Reparaturen und Herstellung der Giebel und Ecktürme 46 000 Mark bewilligt. Könnte diese Summe nicht erst verwandt werden, um dem altehrwürdigen **Rathausturm** seine alte Verfassung vom Jahre 1603 wiederzugeben, damit der heutige Notbehelf, den vor 200 Jahren die arme Stadt Thorn baute, verschwindet? Alte Schlösser und Burgen werden erneuert, um sie in ihrer alten Herrlichkeit glänzen zu lassen. Ich glaube wohl, daß der alte Zeuge der Stadt Thorn es ebenfalls verdient hat, in seiner alten Pracht zu strahlen. Thorn ist heute nicht mehr die arme Stadt vor 200 Jahren. Der Bau könnte in Eisenkonstruktion aufgeführt werden. Ich glaube, mancher Stadtpatriot würde zu den Baukosten ein freiwilliges Scherflein beitragen. Vielleicht gibt dieses „Eingesandt“ einen Ansporn zur Verschönerung des Rathauses. E. S.

Anmerkung der Schriftleitung: Dieser Gedanke ist schon öfters angeregt und vor einigen Jahren auch einmal gründlich in „Eingesandts“ erörtert worden. Es wurden damals gegen die Wiederherstellung des Spitzturms drei Gründe angeführt: 1) daß das Mauerwerk des Turmes die Belastung nicht aushalte, 2) daß die Zeichnung des zerschossenen Turmes nicht mehr vorhanden, daher eine getreue Wiederherstellung, worauf es doch ankomme, nicht möglich sei, 3) daß das Thorner Rathaus mit dem Turmstumpf zum Wahrzeichen der Stadt geworden sei, das kein alter Thorner verändert sehen möchte. Das Gewicht dieser Gründe wurde damals so sehr und so allgemein anerkannt, daß Ihr erneuter Vorschlag kaum viel Unterstützung finden dürfte.

Sport.

Ein Stadion am Rhein. Die Stadtverordneten in Düsseldorf beschlossen in Verbindung mit den sportlichen Verbänden Westdeutschlands die Errichtung eines Stadions am Rhein mit bedeckten Hallen. Die Stadt gibt das erforderliche Gelände her und übernimmt die finanzielle Garantie.

Dr. Hans Stegmann †.

Der Direktor des bayerischen Nationalmuseums in München Dr. Hans Stegmann ist am Sonntag Nachmittag, 52 Jahre alt, an einer Embolie plötzlich gestorben. Der Verstorbene hatte sich 1888 als Privatdozent in München habilitiert, wurde 1905 Konservator am Germanischen Museum in Nürnberg und ein Jahr später bereits dessen zweiter Direktor. Als Direktor des bayerischen Nationalmuseums wurde Stegmann 1909 nach München berufen. Der bayerische Staat verliert mit dem Verstorbenen einen ausgezeichneten Museumsdirektor, der die ihm unterstellten Sammlungen durch glückliche Ankäufe zu bereichern wußte und in Fachkreisen sich guten Ansehens erfreute.

Mannigfaltiges.

(Tod eines der Retter von Zeche „Achenbach“.) In Brambauer bei Dortmund wurde Montag der 24jährige Steiger Hubert Balzer in seiner Wohnung tot aufgefunden. Balzer war einer der ersten, die sich an den Rettungsarbeiten bei dem letzten Unglück auf der Zeche „Minister Achenbach“ beteiligten. Seit dieser Zeit klagte er fortwährend über Müdigkeit. Man nimmt daher an, daß Balzer jetzt an den Folgen des Einatmens großer Mengen giftiger Grubengase gestorben ist.

(Reichsmünzen mit dem Bilde des Herzogs Ernst August von Braunschweig) werden demnächst in den Verkehr gelangen. Das braunschweigische Staatsministerium bereitet einen Antrag bei dem Bundesrat vor, und zwar werden voraussichtlich nicht nur Doppelkronen geprägt werden, sondern auch kleinere Gold- und Silbermünzen. Das letzte braunschweigische Geld war ein jetzt übrigens schon seltenes Zwanzigmarkstück mit dem Bilde des Herzogs Wilhelm, das im Jahre 1873 ausgegeben und in der Berliner Münze geschlagen wurde.

(Selbstmord wegen des Wehrbeitrags.) Vor einigen Tagen verschwand der unverheiratete, 50 Jahre alte Privatmann Berthold Bocklisch aus Roda (Sachsen-Altenburg). Jetzt hat man ihn im Lohmholz erhängt aufgefunden. Wie dazu eine Rodaer Zeitung schreibt, hatte sich Bocklisch nicht darüber hinwegsetzen können, daß er von seinem etwa 30 000 Mark betragenden Vermögen etwas zur Wehrsteuer beitragen sollte.

(Die „Eigen-Etage.“) In Paris hat sich eine Baugesellschaft gebildet, die Häuser baut, deren Stockwerke einzeln verkauft werden. Diese volkswirtschaftliche Neuerung hat sich bereits viele Freunde erworben. Der Vorteil ist besonders der, daß auf dem Grundstücksmarkt die Ansammlung zu großen Kapitalien in einer Hand vermieden wird. Ganz neu ist der Gedanke übrigens nicht, das „halbe Haus“ als eigen gibt es auch in Deutschland verschiedentlich; in die Anliegerkosten, Pflasterungen, Wassergeld, Straßenreinigung usw., teilen sich die verschiedenen Besitzer.

(Meuterei in einer französischen Gewerbeschule.) Aus Angers (Departement Maine et Loire) wird gemeldet: In der höheren Staatsgewerbeschule ist Dienstag nacht unter den Zöglingen eine Meuterei ausgebrochen, weil mehrere ihrer Knaben, denen ein Urlaub verweigert worden war, über die Mauer sprangen und dabei festgenommen wurden. Der Direktor der Schule, sowie zwei Lehrer wurden arg mißhandelt. Bei mehreren Zöglingen, die an der Meuterei teilgenommen hatten, wurden Revolver gefunden.

(Aus der Gesellschaft.) Bei der großen Cour, die am Freitag im Buckingham-Palast in London stattfand und einen sehr glänzenden Verlauf nahm, ist, wie die „N. G. C.“ meldet, die honorable Mrs. John Mulford, die an einen jüngeren Sohn des Lords Redesdale vermählte Tochter des Geheimen Kommerzienrat Friedlaender-Fuld, dem König und der Königin von England vorgestellt worden.

(Ein eigenartiges Erlebnis) mit einem offenbar Wahnsinnigen hatte am Sonnabend in England ein Chauffeur, der einen Fahrgast fast 30 Stunden lang von einer Stadt zur andern fahren mußte. War der Benzinvorrat erschöpft, wurde er im nächsten Gasthause oder bei einem Händler unter Drohungen mit dem Revolver ergänzt. Nur mit Schwierigkeit gelang die Festnahme des Wahnsinnigen.

(Große Unterschlagung zweier Bankbeamten.) In der Laane- und Diskonto-Bank in Aalborg haben zwei Beamte, die privatim an der Börse spielten, im Laufe der letzten acht Monate 641 000 Kronen unterschlagen. Das Aktienkapital, die Reserven und der Garantiefonds der Bank decken die Unterschlagungen, sodaß die Kundschaft keinen Schaden erleidet.

(Als ein Rest unglaublicher Korruption) hat sich nach einer unvermutet vorgenommenen Revision die „Ochrana“ in Petersburg herausgestellt. Die Beamten haben ihre Macht nur dazu gebraucht, Erpressungen zu verüben und Schmiergelder zu erhalten. 239 Schutzleute der „Ochrana“ wurden aus dem Dienste entlassen. Eine große Anzahl anderer Beamten wird auf dem Verwaltungswege bestraft werden.

Humoristisches.

(Ballgespräch.) „Ja, die großen Männer sind alle tot,“ sagte sie mit leichtem Bedauern. — „Aber die schönen Frauen nicht!“ antwortete er feurig. — „Natürlich sind die Anwesenden ausgenommen,“ fuhr sie nach einigem Nachdenken fort. — „Selbstverständlich!“ stimmte er ein. — Da sah sie ihn groß an und verließ ihren Platz.

(Ein Optimist.) „Das Haus hat einen großen Fehler: es ist feucht!“ — „Erlauben Sie mal, das ist doch ein großer Vorteil, dann fängt es bei einem Brande nicht so schnell Feuer!“

Gedankensplitter.

Die Jahre kommen und gehen,
Geschlechter steigen ins Grab,
Doch nimmer vergeht die Liebe,
Die ich im Herzen hab'.

Neueste Nachrichten.

Großfeuer.

Danzig, 18. Februar. Ein Großfeuer hat Nachts auf der Speicherinsel gewütet und 20 größere Speicher, die seit über 100 Jahren bestehen und der Firma Speiser u. Co. gehören — den kleineren Groddeck und den größeren Groddeck —, in Asche gelegt. Kurz nach 2 Uhr brach das Feuer aus. Es fand in den dort lagernden Getreide- und Futtermittelvorräten reiche Nahrung. Der Sturm gefährdete auch die den Speichern nahe gelegenen Straßenzüge. Durch das Flugfeuer geriet ein Eckhaus in Brand. Die Feuerwehr griff sofort ein, sodaß nur wenige Vorderwohnungen und Kontors ausbrannten. Die schwierige Arbeit der Feuerwehr wurde durch einen herbeigeeilten Spritzendampfer unterstützt. Die gefährdeten Nachbarspeicher konnten gerettet werden. Der Schaden ist bedeutend. Einige Feuerwehrleute erlitten Verletzungen.

Neuer deutscher Höhenrekord.

Johannisthal, 18. Februar. Heute Vormittag 10,07 Uhr stieg der Rumplerpilot Linnekogel mit einem Passagier auf einem Rumpler-Eindecker zu einem Höhenfluge auf. Er erreichte eine Höhe von 4300 Meter, womit er den bisherigen deutschen Höhenrekord überbot.

Millionenunterschlagungen

Barmen, 18. Februar. Die Unterschlagungen, die im Vorjahre bei der Bankfirma von der Heydt, Kersten und Sohn von mehreren Angestellten dieses Instituts begangen worden sind, belaufen sich nach den jüngsten Feststellungen auf eine Million sechshunderttausend Mark.

Die Reichstagsersatzwahl in Köln-Land.

Köln, 18. Februar. Bei der gestrigen Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Köln-Land erhielten: Oberlehrer Kuckhoff (Ztr.) 35 648 Stimmen, Redakteur Sollmann (Soz.) 24 630 Stimmen, Schlosser Skaruppe (ntl.) 6563 Stimmen. Somit ist der Zentrumskandidat gewählt.

Bei der Hauptwahl im Januar 1912 wurde Kuckhoff mit 33 372 gegen 24 288 sozialdemokratische und 8549 nationalliberale Stimmen gewählt. Sein Mandat wurde jedoch von der Wahlprüfungskommission für ungiltig erklärt.

Die albanische Deputation in Deutschland.

Neuwied, 18. Februar. Wie verlautet, trifft die albanische Deputation unter Führung Essad Paschas am Sonnabend hier ein.

Aus Furcht von dem Konkurse zwei Gläubiger ermordet.

Brüssel, 18. Februar. Gestern Nachmittag tötete hier ein Provinzbankier durch Revolverschüsse einen Schneider und dessen Buchhalter, weil sie über sein Bankgeschäft den Konkurs anmelden wollten. Der Mörder hat sich dem Gericht gestellt.

Der Gesundheitszustand im französischen Heere.

Paris, 18. Februar. Die Zeitung „Humanité“ erfährt eine unterm 15. August 1913 von der Sanitätsabteilung des Kriegsministeriums an den Generalstab gerichtete Note, in der erklärt wird, daß die Zahl der Krankheits- und Sterbefälle in der französischen Armee weitaus größer ist als die der deutschen Armeen und vielleicht sogar größer als in allen Armeen der Welt.

Fragsons Vater gestorben.

Paris, 18. Februar. Der Vater des jungen Varieteesängers Fragson, der diesen vor einigen Wochen durch Revolverschüsse getötet hatte, ist im Alter von 85 Jahren durch den Tod dem irdischen Richter entzogen worden.

Der Prinz zu Wied in London.

London, 18. Februar. Der Prinz zu Wied ist heute früh hier eingetroffen. Er wurde von dem Vertreter des Königs und des deutschen Botschafters empfangen.

Keine Monarchenzusammenkunft auf den kanarischen Inseln.

Madrid, 18. Februar. Ministerpräsident Dato dementiert kategorisch das Gerücht, daß die Könige von England und Spanien mit Kaiser Wilhelm auf den kanarischen Inseln zusammentreffen.

Eisenbahnunglück in Amerika.

Newyork, 18. Februar. Zwei Züge der Friscobahn sind in der Nähe von Springfield (Missouri) zusammengestoßen. Achtundzwanzig Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Amtliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom 18. Februar 1914.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notierten Preise 2 Mk. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Wetter: trübe.

Weizen unv., per Tonne von 1000 Kgr.
hochbunt 718—734 Gr. 166—180 Mk. bez.
rot 730-745 Gr 163 bis 180 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 184 Mk.
per April—Mai 191½ Br., 191 Gd.
per September—Oktober 195 Br., 194½ Gd.

Roggen stetig, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 661—732 Gr. 144—155 Mk. bez.
Regulierungs-Preis 151 Mk.
per Februar 150 Mk. bez.
per Februar-März 150 Mk. bez.
per März April 151 Mk. bez.
per April—Mai 153 Mk. bez.
per Mai—Juni 155 Mk. bez.

Gerste unv., per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. groß 634-698 Gr. 127—143 Mk. bez.

Hafer steitg, per Tonne von 1000 Kgr.
inländ. 134-151 Mk. bez.

Rohzucker. Tendenz: ruhig.
Rendement 88% fr. Neufahrw. 9,17½ Mk. bez. inkl. S.
per Oktober—Dezember 9,30 Mk. bez. inkl. S.

Kleie per 100 Kgr., Weizen 9,20—10,30 Mk. bez.
Roggen 8,65 9,00 Mk. bez.

Berliner Börsenbericht.

Fonds:	18. Febr.	17. Febr.
Österreichische Banknoten	85,15	85,20
Russische Banknoten per Kasse	216,10	216,10
Deutsche Reichsanleihe 3½%	87,20	87,30
Deutsche Reichsanleihe 3%	78,10	78,20
Preußische Konsols 3½%	87,25	87,30
Preußische Konsols 3%	78,10	78,10
Thorner Stadtanleihe 4%	94,80	94,80
Thorner Stadtanleihe 3½%	—,—	—,—
Posener Pfandbriefe 4%	101 60	101,60
Posener Pfandbriefe 3½%	89 90	—,—
Neue Westpreußische Pfandbriefe 4%	94,50	94 50
Westpreußische Pfandbriefe 3½%	86,10	86 20
Westpreußische Pfandbriefe 3%	—,—	—,—
Russische Staatsrente 4%	92 10	92,10
Russische Staatsrente 4% von 1902	91 60	91,30
Russische Staatsrente 4½% von 1905	98,90	98 90
Polnische Pfandbriefe 4½%	90,30	90,10
Hamburg-Amerika Packetfahrt-Aktien	143 80	142,90
Norddeutsche Lloyd-Aktien	126 40	126,75
Deutsche Bank-Aktien	260 40	260,50
Diskont-Kommandit-Anteile	198,70	198,50
Norddeutsche Kreditanstalt-Aktien	127 50	127,50
Ostbank für Handel und Gewerbe-Akt.	127,75	127,90
Allgem. Elektrizitätsgesellschaft-Aktien	249 90	249,75
Anmelz Friede-Aktien	168,—	168,25
Bochumer Gußstahl-Aktien	225,75	226,90
Luxemburger Bergwerks-Aktien	144 25	144,75
Gesellsch. für elektr. Unternehmen-Aktien	171,90	171,—
Harpener Bergwerks-Aktien	188,40	188,10
Laurahütte-Aktien	164 80	164,60
Phönix Bergwerks-Aktien	244,—	244,90
Rheinstahl-Aktien	163,10	162,40
Weizen loko in Newyork	103 ½	103,—
„ Mai	200,—	199,25
„ Juli	203,50	202 50
„ September	198,50	198,25
Roggen Mai	159 25	158,75
„ Juli	162,75	162,—
„ September	—,—	—,—

Reichsbankdiskont 4 Prozent. Lombardzinsfuß 5 Prozent. Privatdiskont 3 Prozent.

Die Berliner Börse eröffnete gestern in schwächerer Haltung. Doch bald nach den ersten Kursen befestigte sich die Tendenz, und bei den meisten Werten wurden die Kursverluste wieder eingeholt. Sehr fest waren Schantung, ferner elektrische Werte und Schiffsaktien. Dagegen blieben russische Banken schwach. Der übrige Markt schloß in fester Haltung.

Danzig, 18 Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr am Legetor 1566 inländische, 397 russische Waggons. Neufahrwasser inländ. 727 Tonnen, russ. — Tonnen.

Königsberg, 18. Februar. (Getreidemarkt.) Zufuhr 38 inländische, 48 russ. Waggons, exkl. 23 Waggon Kleie und 30 Waggon Kuchen.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn

vom 18. Februar, früh 7 Uhr.

Lufttemperatur: + 1 Grad Cels.
Wetter: trocken. Wind: West.
Barometerstand: 765 mm.
Vom 17. morgens bis 18. morgens höchste Temperatur: + 5 Grad Cels., niedrigste + 1 Grad Cels.

Wasserstände der Weichsel, Brahe und Netze.

Stand des Wassers am Pegel

der		Tag	m	Tag	m
Weichsel	Thorn	18.	1,98	17.	1,98
	Zawichost	—	—	—	—
	Warschau	18.	1,62	17.	1,83
	Chwalowice	17.	2,26	16.	2,27
	Zakroczyn	—	—	—	—
Brahe bei Bromberg	O.-Pegel	—	—	—	—
	U.-Pegel	—	—	—	—
Netze bei Czarnikau		—	—	—	—

Wetteransage.

(Mitteilung des Wetterdienstes in Bromberg.)

Voraussichtliche Witterung für Donnerstag den 19. Februar: wolkig, milde, Regenfälle.

Die Bahnwirtschaft in Schönsee
Westpr.

soll am 1. April 1914 ab anderweit verpachtet werden. Die Bedingungen können von dem Vorstand unseres Zentralbureaus gegen Erstattung von 50 Pfg. in bar bezogen werden. Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Pachtung der Bahnwirtschaft in Schönsee Westpr." bis zum 28. Februar 1914, vormittags 10 Uhr, einzureichen; ihre Eröffnung erfolgt zur selben Zeit in unserem Verwaltungsgebäude. Persönliche Vorstellung der Bewerber nur auf Ersuchen der Verwaltung gestattet. Bisherige Jahrespacht 2000 Mk.

Bromberg den 13. Februar 1914.

Königliche Eisenbahndirektion.

Bezirk Bromberg.

Oberförsterei Kirschgrund.

Kiefernbauholz und Kloben-Submission.

Am 27. Februar d. Js. bei **Stenzel**, Tannhofen: Aus Schutzbezirk Elsendorf: Jagen 91 a:

Los 1: Ca. 201 Stück 4 Kl. gesund.

Aus Schutzbez. Brühlsdorf: Jagen 188:

Los 2: Ca. 97 Stück 1. und 2. Kl., Anbr.

Los 3: Ca. 341 Stück 3. und 4. Kl., Anbr.

Los 4: Ca. 76 Stück 1. und 2. Kl, gesund.

Los 5: Ca. 243 Stück 3 Kl., gesund.

Los 6: Ca. 336 Stück 4 Kl., gesund.

Aus Schutzbez. Eichenau: Jagen 137:

Los 7: Ca. 580 Stück 1./4. Kl., gesund und Anbruch.

Los 8: Ca. 245 rm Kloben.

Nähere Auskunft und Loslisten durch die Oberförsterei.

Lose, bei denen der Zuschlag nicht erteilt wird, kommen evtl. in der darauf folgenden Lizitation zum Ausgebot.

Brennholz-Verkauf Nachmittag.

Eichenau den 16. Februar 1914.

Der Forstmeister.

Königliche Gewerbeschule zu Thorn.

Abteilung A.: Bauschule.

Beginn des Sommerhalbjahres:

2. April d. Js.

Anmeldungen für den Eintritt sind möglichst bald an die unterzeichnete Direktion zu richten.

Außer der 4. und 3. Klasse wird im Sommer auch eine 5. Klasse betrieben.

Der Eintritt im Sommerhalbjahr namentlich in letztere Klasse, ist sehr zu empfehlen.

Der erfolgreiche Besuch der 3. Klasse berechtigt zum Eintritt in die 2. Klasse einer königl. preuß. Baugewerkschule.

Meldescheine können kostenlos bezogen werden durch

die Direktion der königl. Gewerbeschule.

Oeffentlicher Verkauf.

Donnerstag den 19. d. Mts.,
vormittags 11 Uhr,
werde ich in meinem Geschäftszimmer:
1 Waggon Weizen, Nr. 15233, bahnstehend Hauptbahnhof hierselbst,
für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen.
Vorherige Besichtigung um 10 Uhr auf dem Hauptbahnhof.

Paul Engler,
vereidigter Handelsmakler.

Bekanntmachung.

Freitag den 20. Februar 1914,
vormittags 11 Uhr,
werde ich im Auktionslokal, **Araberstr. 13,** folgende fast neue Gegenstände:
1 Schlafsofa, 1 Schreibtisch, 2 Tische, 4 Stühle, 1 Bücheretagere, 1 Lexikonregal, 1 Blumenkrippe, 1 Geige und 1 Bild,
öffentlich freiwillig versteigern.
Der Verkauf findet bestimmmt statt.

Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Königl. preuß. Klassenlotterie.

Zu der am 13. und 14. März 1914 stattfindenden Ziehung der 2. Klasse 230. Lotterie sind

1/1	1/1	1/2	1/4	1/8	Lose
à 120	60	30	15		Mark

zu haben.

Dombrowski,
königl. preuß. Lotterie-Einnehmer,
Thorn, Fernsprecher 57.

Kaufmännische Bücher-Abschlüsse,

Revisionen, Nachtragen, Ordnen, Neueinrichtungen von Büchern, Prüfung von Bank-Kontokorrenten, sowie die einschlägigen Korrespondenzen übernimmt gewissenhaft und diskret für **Thorn und die ganze Provinz**

Bücherrevisor Krause,
Altstädt. Markt 18, 1.

Vorzügliche Referenzen.

Tüchtige Verkäuferin

(Fleischermeisterstochter),
gestützt auf gute Zeugnisse, **sucht Stellung in größ. Fleisch- und Aufschnittgeschäft** in Thorn oder Umgegend, auch mit Korrespondenz und Buchführung vertraut.
Näheres zu richten an **E. Augustin, Zoppot Westpr.,** Pommerschestr. 31.

Pflüge, Ackerwalzen, Eggen

in allen Grössen und Ausführungen sowie **Ersatzteile** dazu
stets vorrätig

R. Peters, Culm.

Niederlagen: **Schönsee, Bromberg und Schwetz.**

Mitesser,

Blütchen, Pusteln, Gesichtsröte, sowie alle Arten von **Hautunreinigkeiten** und **Hautausschläge** verschwinden beim tägl. Gebrauch der echten

Steckenpferd-Carbol-Teerschwefel-Seife

von **Bergmann & Co., Radebeul,** à Stück 50 Pf. zu haben bei:
J. M. Wendisch Nachf., Paul Weber, Anker-Drogerie, Adolf Leetz; Adolf Majer;
in **Briesen:** Apotheker **David;**
in **Schönsee: Otto Mettner** und **E. Kräger.**

Gummi-Stempel
liefert
Justus Wallis
Thorn

Heimarbeit,

resp. Nebenerwerb, 6 Mk. Tagesverdienst, für jederm. dauernd und steigend. Beginn sofort. Besondere Kenntnisse nicht nötig. Kostenl. Auskunft durch **A. L. Roch's Nachf., Potsdam 291,** Luisenplatz 4.

Zu kaufen gesucht

Kleines Gartengrundstück

vom 1. 10. 14 zu pachten evtl. zu kaufen gesucht. Angebote unter **C. 371** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Zu verkaufen

Mein Hausgrundstück

in Hohensalza, nebst 1 Morgen Gartenland, großem Hofraum, Stallungen, möchte ich unter günstigen Bedingungen verkaufen. Mietseinnahme 1900 Mk., Preis 25500 Mk., Anzahlung 4—5000 Mk.

B. Meyer, Thorn, Baderstr. 10.

Grundstück

mit Tischlerei und Sargmagazin ist krankheitshalber billig zu verkaufen.
Gefl. Angebote erbitte unter **S. W.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Gartengrundstück

zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ein paar reelle

Wagenpferde,

Apfelschimmel, Wallach und Stute, gesund und zugfest, 7 jährig, ca. 1,63 m groß, verkauft, weil Stute tragend,

J. G. Adolph, Thorn,
Telephon 50. Breitestraße 25.

Eventl. tausche die Stute auch gegen anderes, gutes Pferd ein.

---

1 langschweifige, arabische

Schimmelstute,

7 jährig, 4", sehr schnell und stadtsicher, zu verk. **A. Thomas,** Leibitscherstr. 38.

Hochtragende Stute

wegen Raummangel sofort zu verkaufen.
Diemke, Gasthofbesitzer,
Schönwalde, Kr. Thorn.

Eine hochtr. Kuh (Sterke) auch einen Bullen

verkauft
Piasecki, Ottlotschinek bei Ottlotschin,
Telephon 6.

Hermelin-Kaninchen,
rasserein, präm., zu verkaufen.
Leibitscherstraße 25, pt.

Repositorium für kl. Geschäft zu verkaufen
Gerstenstraße 11, Ld.

Kindersitzliegewagen,

auf Gummirädern, zu verk. Zu erfr. in der Geschäftsstelle der „Presse".

Gebr. **Hängelampe** für Gas und Petrol. billig zu verkaufen Mellienstraße 112, 2, r.

Bettgestelle,

Mahagoni und Nußbaum, mit sauberen Matratzen, wie auch andere gut erhaltene Möbel wegen Räumung zu verkaufen. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine Nähmaschine

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

Ca. 20000 alte

Dachsteine

hat zu verkaufen
Zander, Steinau bei Tauer.

Ein Paar gut erhaltene

Kutschgeschirre

billig zu verkaufen.
Wroblewski, Culmer Chaussee 84.

Ein

Zement-Gemüllkasten

ist billig zu verkaufen. Zu erfragen Culmer Chaussee 63|65.

Ein Staken gesundes

Roggenstroh

letzte Ernte, von 24 Morgen, verkaufe im ganzen. **Rümenapf, Lulkau.**

Geld u. Hypotheken

5500 Mk.

zur 1. Stelle auf ländliches Grundstück zu zedieren gesucht. Ang. unter **Nr. 260** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Verschiedenes

Echt holländischer Schokoladen-Pudding,

pro Paket 15 Pfg.,

Eier-Pudding 20 Pfg., Mändelchen-Pudding, Mandel- u. Rosinen-Pudding,

pro Paket 25 Pfg.,
ein delikater Nachtisch, empfiehlt

Carl Matthes,
Seglerstraße 26.

Weißer

Douro-Portwein,

3/4 Ltr.-Flasche 1,30 Mk.,
empfiehlt

Carl Ludwig,
Schulstraße 1.

Empfehle Landwirtin, Köchin und Mädchen für alles.
Suche für Berlin Mädchen für alles.
Wanda Kremin, gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Thorn, Bäckerstraße 11.

Engländerin

erteilt
englisch. und franz. Unterricht.
Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse"

Herren- und Knaben-Anzüge

werden zu soliden Preisen sowie bei Stofflieferung angefertigt.
F. Stahnke, Schneidermstr.,
Coppernikusstr. 35.

Perfekte Schneiderin

empfiehlt sich außer dem Hause auch auf Gütern. Angebote unter **W. P.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Käufer

mit Kaution für prima

Dominialbutter

gesucht. Winterhalbjahr 70—90 Pfund, Sommer 100—180 Pfund monatlich. Angebote unter „**Butter**" an die Geschäftsstelle der „Presse".

Guter, billiger Mittagstisch.
Jakobstraße 13, Speiselokal.

Coppernikusverein für Wissenschaft u. Kunst.

Festsitzung

Donnerstag den 19. Februar, abends 8 Uhr,
in der Aula des königl. Gymnasiums.

1. Jahresbericht 1913/14, erstattet vom bisherigen Vorsitzenden.
2. Vortrag des Herrn Rechnungsrat Scholz-Marienwerder: „Bilder aus der Mechanik der lebenden Zelle".

Schützenhaus.

Donnerstag den 19. Februar:

1. grosses Salvatorfest und Bockwurstessen.

Kronen-Saal, Hauptteing. Klosterstr. 5.

Heute, Donnerstag, von 8 Uhr ab:

Großer Fastnachts-Ball,

verbunden mit **Blumen- und Kotillon-Schlacht.** Von 9 Uhr ab: **Kaltes Büfett.**
Masken Eintritt 3 Mark einschl. Büfett, ohne Maske 1,50 Mark, kein Büfett.
Ergebenst **J. Rozynski.**

Vorzügliche

Pfannkuchenfüllungen

Frischobst-Marmeladen, gemischte Marmeladen
das Pfd. **35** Pfg.,
der 25 Pfd.-, 10 Pfd.-, 5 Pfd.-Eimer
7.50, 3.50, 1.75 Mk

Johannisbeeren ohne Kern
das Pfd. **60** Pfg.,
der 25 Pfd.-, 10 Pfd.-, 5 Pfd.-Eimer
11.25, 5.—, 2.75 Mk.

Himbeeren ohne Kern
das Pfd **70** Pfg.,
der 25 Pfd.-, 10 Pfd.-, 5 Pfd.-Eimer
13.75, 6.—, 3.25 Mk.

Feinstes bosn. Pflaumenmus
das Pfd. **35,** b. 5 Pfd. **33** Pfg.

Konfitüren:

Marmeladen
mit ganzen Früchten,
in Krystallzucker eingekocht.

Aprikosen
das Pfd. **80** Pfg.,
der 25 Pfd.-, 10 Pfd.-Eimer
15.—, 6.50 Mk.,
die 5 Pfd.-Altsilberdose **3.50**

Erdbeeren
das Pfd. **80** Pfg.,
der 25 Pfd.-, 10 Pfd.-Eimer
15.—, 6.50 Mk.,
die 5 Pfd.-Altsilberdose **3.50**

Sämtliche Konfitüren und James
sind auch in 1 Pfd.-Gläsern sowie hübschen 2 Pfd.-Dos. erh.

Probegläser das Stück **15** Pfg.
empfehlen

L. Dammann & Kordes.

Fernsprecher 51.

Musik-Aufträge

in jeder Besetzung

von Piano u. Violine, Cello

bis zu 30 Mann Orchester liefert

für Konzert, Gesellschaften und Soiréen, Hochzeiten

für Thorn und ausserhalb

Johannes Jendrowski,

kaiserlich russ. Offizier-Musikdir. a. D.,
ehem. 61. Hoboist und Thorner Kind,
Breitestrasse 8, II,
perman. Dirigent im Odeon-Theater — Müllers Lichtspiele.
(Angebote per Postkarte genügt.)

Friseurlehrling

sucht per sofort oder später
C. Pommerenke, Talstr.

Malerlehrlinge

stellt ein
Otto Czolbe, Malermeister,
Mellienstraße 80.

Einen kräftigen

Arbeitsburschen

verlangt von sofort
S. Meyer,
Neustädtischer Markt 14, 1.

Junges Mädchen als Schreibhilfe

sucht
königl. Katasteramt, Mellienstr. 5.

Jüngeres

Aufwartemädchen

für einige Vormittagsstunden.
Gerechtestr. 26, Rest. Nordpol".

Reinmachefrau,

jüngere, kräftige, saubere Person, bei gutem Lohn per 1. März gesucht
Weichselbutterei Thorn.

Wohnungsgesuche

2-Zimmerwohnung

innerhalb der Stadt zum 1. 4. gesucht.
Angebote unter **F. 18** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Möbl. Zimmer

mit oder ohne Pension vom 1. 3. **gesucht.**
Angebote unter **W. G. 25, postlagernd Gorzno, Wpr.**

Wohnungsangebote

2 2-Zimmerwohnungen
sofort zu vermieten.
Lipinski, Schulstraße 16.

Parterre-Wohnung,

3 Z. u. Z., 450 M., v. 1. 4. z. v. Gerberstr. 18

3-Zimmerwohnung mit Zubehör v. sof. zu vermieten. **Paulinerstr. 2.**

Eine Wohnung

mit Laden zu vermieten, eignet sich sehr zum Barbiergeschäft.
Thorn-Mocker, Königstraße 31.

---

2 Zimmer

als Kontor per 1. 3. oder 1. April, Baderstraße 14, 1, gelegen, zu vermieten von
Spediteur **W. Böttcher.**

---

2 möbl. Zimmer

als Schlaf- u. Wohnzimmer mit Burschengelaß, am Altstädt. Markt zu vermieten. Wo, sagt die Geschäftsst. der „Presse".

Kl. möbl. Mansardenstübchen
zu vermieten Strobandstr. 15, 1

Gutmöbl. Vorderzimmer
zu vermieten Bäckerstraße 26, pt.

Möbliertes Vorderzimmer
zu vermieten Gerberstr. 14, 1.

---

1 oder 2 gut möbl. Vorderzimmer sof. zu vermieten **Strobandstraße 1.**

Möb. Offizierswohnung u. möbl. Zim. sof. z. verm. Junkerstraße 6.

Möbl. Zimmer,
mit guter Pension, v. 1. 3. z. vermieten
Araberstr. 4, 1.

Möbl. Zimmer, mit auch ohne Pension zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., lr.

Laden

nebst Wohnung, auch geeignet zur Werkstätte, vom 1. 4. zu vermieten.
Schöbel, Culmer Chaussee 120.

Thorner Mozartverein.

Freitag den 6. März,
abends 8 Uhr,
im großen Saale des **Artushofes:**
Oeffentliche Aufführung des Oratoriums

„Das Paradies und die Peri",

von **Rob. Schumann,**
unter Mitwirkung auswärtiger Solisten und geschätzter Vereinskräfte, sowie der verstärkten Kapelle des Inf.-Regts. 61.
Näheres über den Kartenverkauf wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.

Thorner Liedertafel.

Die für **Freitag** angesetzte

Tanzprobe

findet **morgen, Donnerstag,** abends 9 Uhr, im **Artushof** statt.

I. O. G. T.

Die vereinigten

Guttemplerlogen Thorns

begehen am

Sonnabend den 21. Februar,
abends 8½ Uhr,
in den Sälen des **Bürgergartens** ihr

Wintervergnügen,

verbunden mit

Kaisers-Geburtstags-Feier.

Freunde und Gönner sind herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Stadttheater Thorn.

Donnerstag den 19. Februar,
8 Uhr abends:
Der Liebesonkel,
Vaudeville von Walter Kollo.

Freitag den 20. Februar,
8 Uhr abends:
Novität! Zum 1. male.
Hoheit tanzt Walzer,
Operette von Leo Ascher.

Sonntag den 22. Februar,
3 Uhr nachmittags:
Die Kino-Königin,
Operette von Jean Gilbert.

Café „Lämmchen"

Heute, Mittwoch, den 18. Februar:

Bunter Abend

mit
vollständig neuem Programm.

Johanniterhof,

Thorn-Mocker.
Zu dem am **Sonnabend den 21. Febr.** stattfindenden

Bockwurstessen

mit Bockbier- und Kappenfest
ladet freundlichst ein
Th. Laskowski.
Anfang 8 Uhr. — Eintritt u. Tanz frei.

Schillno.

Zu dem am
Sonntag den 22. Februar
stattfindenden

Fastnachts-Ball

ladet freundlichst ein
Schmidt, Gastwirt.

Rückständige Forderungen

zieht mit großem Erfolg ein die Inkasso-Firma **Geschw. Klavon, Thorn-Mocker,** Graudenzerstr. 79.

Knaben- und Turnanzüge

fertigt zu soliden Preisen
Esser, Tuchmacherstraße 7, 1.

Zahngebisse.

Zahle per Zahn bis 1,00 Mk.
Geöffnet von früh ½9 bis 8 Uhr abds.
Kaufe
Militär- u. andere Tressen, Quecksilber, Staniolsilberpapier.
Heute, Sonnabend, letzter Tag.
Frau Leibauer,
am Altstädt. Markt, Marienstr. 5, 1 Tr.

Wer nimmt deutschen

Schäferhund,

stubenrein, sehr wachsam, in Pflege, kann auch als Wächter benutzt werden. Angeb. u. **F. 4** an die Gesch. der „Presse" erb.

Täglicher Kalender.

1914	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Februar	—	—	—	—	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
März	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	31	—	—	—	—
April	—	—	—	1	2	3	4
	5	6	7	8	9	10	11
	12	13	14	15	16	17	18
	19	20	21	22	23	24	25
	26	27	28	29	30	—	—

Hierzu zwei Blätter und „ostmärkischer Land- und Hausfreund".

Nr. 42. Thorn, Donnerstag den 19. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Zweites Blatt.)

Tendenziöse Flunkereien der radikalen Presse.

Eine Landtagsersatzwahl in Lippe-Detmold, die in der vorigen Woche stattfand, hat der freisinnigen und demokratischen Presse Veranlassung zu der Behauptung gegeben, daß bei dieser Wahl, bei der es sich um eine Stichwahl zwischen dem freisinnigen und sozialdemokratischen Kandidaten handelte, die **Konservativen für den Sozialdemokraten eingetreten** seien. Diese **Behauptung** ist eine **Unwahrheit.**

Die „Konservative Korrespondenz" stellt folgendes fest:

Die lippischen Fortschrittler nannten und nennen den **christlich-sozialen** Kandidaten, den Konservativen bei der Hauptwahl unterstützten, trotz der schärfsten Proteste sowohl der Konservativen als auch des Kandidaten selbst, fortgesetzt „konservativ", obwohl er sich den Christlich-Sozialen zuzählt. Die Hauptwahl am 30. Januar d. Js. ergab folgendes Resultat: Fortschrittler 1012, Sozialdemokrat 754, Christlich-Sozialer 717 Stimmen. Für die **Stichwahl** gab die **konservative Parteileitung** die Wahlparole der **Stimmenthaltung** aus. Da der **freisinnige Kandidat** bereits in der Hauptwahl die größte Stimmenzahl auf sich vereinigt hatte, war seine **Wahl** dadurch **nicht gefährdet.** Bei der Stichwahl erhielt der Fortschrittler 1149, der Sozialdemokrat 1063 Stimmen, der Freisinnige siegte also. Da nun bei der Hauptwahl am 20. Januar 1913, bei der die konservative Partei einen eigenen Kandidaten aufgestellt hatte, dieser konservative Kandidat **315 Stimmen** und der christlich-soziale Kandidat 355 Stimmen erhalten hatte, so geht hieraus deutlich hervor, daß bei der letzten Stichwahl die christlich-sozialen Stimmen dem Sozialdemokraten zugefallen sein müssen, während die konservativen Wähler **zu Hause geblieben** sind. Denn zählt man die christlich-sozialen Stimmen zu denen des Sozialdemokraten, so kommt fast genau das Resultat der Stichwahl heraus. Die **Stichwahlparole** des konservativen Landesvereins im Fürstentum Lippe war daher **durchaus korrekt** und entsprach der im Fürstentum Lippe-Detmold bei der Ersatzwahl gegebenen Situation. Von einer Aufforderung an die konservativen Wähler, den Sozialdemokraten zu wählen, ist daher ebensowenig die Rede, wie davon, daß konservative Wähler unaufgefordert für den Vertreter der Sozialdemokratie eingetreten sind. Von maßgebender Stelle in dem Wahlkreise wird es der „Konservativen Korrespondenz", auf eine Anfrage, als absolut ausgeschlossen bezeichnet, daß die kleinen Landwirte des Wahlkreises, die sämtlich konservativ sind, für einen Sozialdemokraten jemals zu haben sein würden, trotz der unglaublichsten Verhetzung in dem bedauernswerten Wahlkreise, der innerhalb eines Jahres **achtmal** an die Wahlurne für die Landtagswahl gemußt hat.

Französische Preßstimmen über das neue deutsch-französische Abkommen.

In einem Leitartikel über das deutsch-französische Abkommen, betreffend die **kleinasiatischen Bahnen,** schreibt der Pariser **„Temps":** Die Grundlage dieses Abkommens bildet die Ausschaltung Frankreichs aus der Bagdad-Bahn, also aus dem einzigen großen transasiatischen Schienenweg. Dieses Ergebnis bildet ein entschiedenes Dementi aller derjenigen Reden, in welchen die französischen Minister seit 12 Jahren behauptet haben, daß Frankreich an der Lösung dieser Frage teilnehmen werde. Die französischen Unterhändler in Berlin hatten die undankbare Aufgabe, den für uns noch übrig bleibenden Rest halbwegs annehmbar zu gestalten. Jedenfalls bezahlen wir die von dem reich besetzten Tisch abgefallenen Brosamen, die man sonst unentgeltlich erhält, sehr teuer. Langjährige beklagenswerte Irrtümer haben uns in diese Lage gebracht. Frankreich, das ausgeschaltet, verringert und expropriiert ist, kann die Schuld an diesem kläglichen Ergebnis nur jenen beimessen, welche in seinem Namen gesprochen haben. Es bleibt uns allerdings der Vorteil, daß eine Streitfrage geregelt und zwar mit Deutschland geregelt wurde. Gewiß, dadurch wird die Konfliktsgefahr beseitigt. Und wir besitzen eine — glücklicherweise in der Minorität befindliche — Schule von Diplomaten, welche jedes Abkommen mit Deutschland, mag es um welchen Preis immer erkauft sein, für einen Sieg hält. Es ist dieses dieselbe Schule, welche 1911 erklärte: Geben wir Deutschland einfach den ganzen Kongo, das hat keine Bedeutung. Und da wir dieses mal kein französisches Gebiet abtreten, werden unsere „Triumphatoren" noch leichteres Spiel haben. Diese Geistesverfassung entspricht keineswegs der der Nation, das französische Volk fühlt sich noch nicht so herabgekommen.

Das offiziöse **„Journal des Débats"** sagt: Man beobachtet in den hiesigen diplomatischen Kreisen dieselbe Zurückhaltung wie in Berlin. Immerhin erklärt man, daß Frankreich durch das neue Abkommen keine Rechte, sondern lediglich Hoffnungen aufgibt. Deutschland habe dank seiner Expansionsfähigkeit gesucht, sich in der französischen Einflußzone festzusetzen, und hätte dies vielleicht zu Wege gebracht. In Kleinasien seien eben die Rechte dunkel und unbestimmt, weil die Pforte häufig verschiedenen Ländern dieselben Konzessionen bewilligt habe. Es war also das beste, sich zu verständigen. Indem wir den Deutschen eine Zone zuerkannt haben, sichern wir uns die unsrige, in welcher sie in mehr als einem Punkte sich festsetzen. Am besten wäre es also, alles in allem genommen, daß man an einer bisher offen gebliebenen Tür einen Riegel vorgeschoben hat.

Generalversammlung der Steuer- und Wirtschaftsreformer.

Berlin, 17. Februar.

Unter zahlreicher Beteiligung ihrer Mitglieder trat heute Vormittag im Architektenhause die **Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer** zu ihrer **39. Generalversammlung** zusammen. — Der Vorsitzer Graf Mirbach-Sorquitten begrüßte die Anwesenden mit einer Ansprache, in der er auf das im Jahre 1879 geschlossene Bündnis zwischen Industrie und Landwirtschaft hinwies, das von beiden Teilen treu gehalten sei, die verderbliche heutige Ausgestaltung des Steuerwesens und der Sozialpolitik schilderte, die den Forderungen der Sozialdemokratie keinen Damm mehr entgegenbaue, und mit einem Hoch auf Kaiser, Fürsten und Freie Städte schloß. Die Versammlung hörte dann ein Referat von Professor Dr. Moldenhauer-Köln über die Notwendigkeit eines wirksamen **Schutzes der Arbeitswilligen** und die Frage der **Arbeitslosen-Versicherung.** Der Redner legte folgende **Resolutionen** vor: A. Bezüglich des Schutzes der Arbeitswilligen: „Die seit Jahren sich mehrenden Klagen aus den Kreisen der Arbeitgeber und der den Streik verwerfenden Arbeiter zeigen, daß der Schutz der Arbeitswilligen vollkommen ungenügend ist, teils weil die Gesetze keine hinreichende Handhabe bieten, um schnell und wirksam einzuschreiten, teils, weil die Behörden, insbesondere die Polizeibehörden, von den ihnen heute schon zur Verfügung stehenden Möglichkeiten zum Schutze der Arbeitswilligen ungenügend Gebrauch machen. Die Autorität des Staates, das Interesse an einem ungehinderten Fortgang der Produktion und die Rücksicht auf die die große Mehrheit bildende Masse der Arbeitswilligen erfordern dringend einen stärkeren Schutz gegenüber dem Terrorismus, der von den Streikenden und ihrem Anhang ausgeübt wird. Dieser Schutz ist zu erreichen auf dem Wege einer besseren Instruktion der Behörden über die schon nach heutigem Recht erlaubten Maßnahmen zum Schutze der Arbeitswilligen sowie einer besseren Ausbildung der mit der Abwehr von Streikausschreitungen betrauten Polizeimannschaften, vor allem aber auch auf dem Wege einer Änderung der Gesetzgebung. Durch sie ist ein erweiterter Schutz der Persönlichkeit gegen Bedrohungen anzustreben, ein beschleunigtes Verfahren zur Aburteilung von Streikausschreitungen einzuführen und insbesondere eine Handhabe zu gewähren, Belästigungen durch Streikposten von vornherein unmöglich zu machen." B. Bezüglich der Frage der Arbeitslosenversicherung: „Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer begrüßt mit Genugtuung die ablehnende Haltung der Reichsregierung gegenüber den Anträgen auf Einführung einer Reichsarbeitslosenversicherung aus folgenden Gründen: 1. Bis heute fehlen statistische Unterlagen über den Umfang und vor allen Dingen die Dauer der Arbeitslosigkeit, wie überhaupt der Nachweis eines Bedürfnisses für eine Arbeitslosenversicherung bis heute noch nicht erbracht ist. Im Gegenteil zeigt die geringe Beteiligung, die überall trotz günstigster Vorbedingungen die freiwillige Arbeitslosenversicherung aufweist, daß gerade in den Kreisen derer, an die bei einer Reichsarbeitslosenversicherung in erster Linie gedacht ist, ein Bedürfnis für eine solche Versicherung kaum empfunden wird. 2. Eine Reichsarbeitslosen-Versicherung würde nicht nur eine weitere erhebliche Belastung der erwerbstätigen Stände des deutschen Volkes bedeuten, sondern vor allen Dingen das Überangebot von Arbeitskräften in der Stadt und damit umgekehrt die Flucht vom Lande fördern, also die heute schon sehr ungünstige Lage des Arbeitsmarktes noch verschlimmern. 3. Die praktische Durchführung einer Reichsarbeitslosen-Versicherung müßte an der Unmöglichkeit einer objektiven Feststellung der Ursache der Arbeitslosigkeit und der Unmöglichkeit einer objektiven Beantwortung der Frage, welche Arbeit als angemessen dem Arbeitslosen zugemutet werden kann, scheitern. 4. Eine Reichsarbeitslosen-Versicherung würde das Selbstverantwortlichkeitsgefühl der Arbeiter schwächen und den Trieb zur Selbsthilfe lähmen. 5. Einen wirklichen Vorteil von dieser Versicherung würden in erster Linie die Gewerkschaften haben, die auf diese Weise in die Lage versetzt werden, noch erheblich größere Mittel als bisher für Streikunterstützungen aufzuwenden. Aus diesen Gründen ist auch das Vorgehen der Städte, durch unmittelbare oder mittelbare Unterstützung der Gewerkschaften das Problem der Arbeitslosen-Versicherung zu lösen, zu verwerfen, und daher das Vorgehen der bayerischen Staatsregierung, den Städten für diesen Zweck Staatsmittel zur Verfügung zu stellen, lebhaft zu bedauern. Das Problem der Arbeitslosen-Versicherung kann nicht auf dem Wege der Versicherung gelöst werden, sondern nur durch unmittelbare Bekämpfung der Arbeitslosigkeit, also geeignete Maßnahmen der Arbeitsvermittlung, Arbeitsverteilung und Arbeitsbeschaffung. Alle Maßnahmen schließlich, welche die gleichmäßige Entwicklung der produktiven Kräfte Deutschlands fördern, bedeuten gleichzeitig einen Kampf gegen die Arbeitslosigkeit." In der **Diskussion** führte Herr v. Bodelschwingh aus: Wir müssen den Arbeitern als ultima ratio das Recht des Streiks lassen. (Zuruf: Nein!) Jeder Christ soll zwar friedlich sein, auch in wirtschaftlichen Fragen, aber es kann doch wohl mitunter vorkommen, daß die Arbeiter diese ultima ratio ergreifen müssen. (Zuruf: Auch auf dem Lande?) Nein, auf dem Lande nicht. Dr. Freiherr von Richthofen-Kuhnen: An und für sich dürfen wir einen Streik, der ohne Verletzung der Kündigungsfrist angezettelt wird, nicht ohne weiteres verwerfen. Gewöhnlich handelt es sich aber bei einem Streik nur um eine Machtprobe der Arbeiterorganisationen. Meyer-Ortmannsdorf: So lange wir 800 000 ausländische Arbeiter in das Land einführen, ist es ganz unmöglich, daß wir die Leute auf dem Lande behalten können, wenn die städtischen Arbeiter eine Arbeitslosen-Versicherung bekommen und ihnen die Sorge für die Arbeit auf diese Weise abgenommen wird. Wenn wir den Leuten jedes Risiko nehmen, so wird der Abstrom nach der Stadt ein ganz ungeheurer werden, und die heute vorgesehenen Kosten werden sich um ein vielfaches vermehren. Ferner ist die Arbeislosenversicherung nur eine Forderung der Sozialdemokratie und damit eine Vorbereitung zur Revolution. Wir haben in Braunschweig schon Straßenaufläufe gehabt und haben alle Veranlassung, gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie energisch vorzugehen. Die Resolution wurde hierauf einstimmig **angenommen.** Reichstags- und Landtagsabgeordneter Dr. Arendt-Berlin referierte sodann über die **Reichsbankdiskontsätze** des Jahres 1913 unter Vorlegung folgender **Resolution:** „Die Vereinigung der Steuer- und Wirtschaftsreformer hält es für eine unerläßliche Pflicht der verbündeten Regierungen und des Reichstages, dafür Sorge zu tragen, daß die Wiederkehr übermäßig hoher Diskontsätze der Reichsbank vermieden wird, insbesondere wird empfohlen: 1. die Beseitigung der

Der Film-König.

Von Paul Schweder.

(Nachdruck verboten.)

Berlin, 16. Februar.

Ort der Handlung: Der Alexanderplatz in Berlin. — Zeit: 12 Uhr mittags. — Aus den Toren der Fabriken der großen Geschäfts- und Warenhäuser strömen die Tausende und Abertausende zur Mittagsschicht, sodaß es auf dem weiten Platze wie in einem aufgeregten Ameisenhaufen kribbelt und wimmelt. Kaum ein anderer Platz der Welt bietet dem Beobachter modernen Großstadtlebens so viel Anregung und Belehrung wie gerade der Berliner Alexander-Platz. Hier vereinigen sich Kopf, Herz, Magen und Portemonnaie Berlins. Die beiden mächtigen Rathauspaläste der Stadt, deren Häupter über dem westlichen Häusermeer des Platzes kühn emporstreben, beherbergen den Verstand Berlins. Drüben in dem roten Backsteinbau des Polizeipräsidiums regiert Herr von Jagow die Stunde. Unmittelbar daneben in dem neuen Amtsgerichtsgebäude, wo Richter, Anwälte und Parteien eilfertig hin- und herströmen, wird das Recht im Zivilprozeß gesprochen, während nur wenige Schritte davon entfernt in der großen Zentralmarkthalle die leibliche Versorgung der Weltstadt vor sich geht. Rechts und links der Stadtbahn sorgen die Warenhäuser von Wertheim und Tietz, und in etwas weiterem Abstand die Welthäuser von Hertzog und Israel für die sonstigen Interessen der Millionenbevölkerung. Und über all dem bunten Leben und Treiben poltert die Stadtbahn hinweg, donnern die gewaltigen D-Züge des internationalen Verkehrs vorüber. Tief unter der Erde aber schluckt die Untergrundbahn Hunderte und Aberhunderte in ihren gähnenden Schlund, um auf der anderen Seite ebensoviele fortgesetzt auf den mit elektrischen Bahnen, Autoomnibussen und Geschäftsfuhrwerken übersäeten Platz auszuseien — wahrlich ein Bild, das in seiner Massenhaftigkeit und Großartigkeit selbst von den gewaltigen Verkehrsmittelpunkten von London, Paris und Newyork nicht übertroffen wird.

Und um diese Zeit geht mitten durch das Menschengewühl still und fast unbemerkt trotz seiner ragenden schlanken Gestalt und des scharf geschnittenen, ausgeprägten Künstlergesichtes ein Mann, der viele von den Tausenden rings um ihn allabendlich aufs tiefste zu erschüttern und zu rühren pflegt: Albert Bassermann, der größte Gestalter moderner Menschentypen, der jetzt im Schauspielzyklus der Reinhardtbühnen auch als Vertreter klassischer Rollen eine überragende Stellung einnimmt, und auf dem Wege zum Union-Theater am Alexanderplatz ist, in dessen angesichts des gewaltigen Lärms da draußen doppelt stillen Räumen die Generalprobe des neuesten und interessantesten Bassermann-Films vor sich geht. Albert Bassermann, dessen Künstlerruhm schnell und strahlend aufgegangen ist, war bis vor kurzem nur der Favorit des Deutschen Theater-Publikums. Aber seitdem die Kinematographie ihren Siegeszug angetreten hat, ist der große Künstler auch der ausgesprochene Liebling der breiten Massen geworden. Ihm verdanken sie eine Belebung und Durchgeistigung der Flimmerkunst, die selbst ihre kühnsten Vorkämpfer sich niemals haben träumen lassen. In zwei großen Films, zu deren Herstellung Lindausche Romane benutzt wurden, hat Bassermann bereits gezeigt, welch außerordentlich tiefe Wirkungen auch von der viel gescholtenen Kinobühne ausgehen können, und mit dem heutigen Tage, wo am Alexanderplatz der dritte große Bassermannfilm, betitelt „Der König", von dem Dresdener Schriftsteller Richard Fischer in Szene geht, beginnt offenbar ein ganz neuer Abschnitt in der Kunst der Menschendarstellung auf der weißen Flimmerwand. Denn zum erstenmal ist hier der große Wurf gelungen, das Lichtbild allein auf den Zuschauer wirken zu lassen ohne all die störenden Beimengungen von bildlichen oder schriftlichen Erklärungen und Erläuterungen. Die entsetzliche Methode der fetten Schriftzeilen zwischen den einzelnen Bildern ist bei diesem Film glatt ausgeschaltet. Ein einzigesmal nur wird in dem mehr als einstündigen Filmband die Einschaltung eines gesprochenen Satzes notwendig. Sonst aber liest der Beschauer die tragische Novelle des Dichters glatt vom Bilde ab und zwar mit einer durch die große Kunst Bassermanns so vertieften und veredelten Wirkung, daß man fast im Zweifel ist, ob der gleiche Vorwurf auf der Sprechbühne auch nur annähernd den gleichen Erfolg haben würde. — Dabei ist die Fabel des Films ungeheuer einfach. Fischer hat die Tragödie eines Schmierenkomödianten geschrieben, der in seiner rührenden Unbeholfenheit das Herz einer schwindsüchtigen Kollegin gewinnt, die nach einer kurzen seligen Zeit gemeinsamen Liebesglücks ihm ein kleines Mädchen schenkt und dann stirbt. — Einige Jahre später sehen wir den einsamen Künstler mit dem Kinde in einer Dachstube, die er nur zu den Proben und Vorstellungen verläßt. Gar zu gern möchte die Kleine den Vater in einer seiner Rollen sehen, zumal als König, da sie davon gehört hat, daß er dann eine schöne Krone und einen Purpurmantel trägt. Und da sie trotz allen Bittens und Flehens nichts erreicht, weil der Vater für das kranke Kind das schlimmste befürchtet, so schleicht sie ihm eines Abends in die Vorstellung nach und erscheint plötzlich, gerade in der gewaltigsten Szene des Stückes, zwischen den Kulissen. Anbetend sinkt sie vor der majestätischen Erscheinung des Künstlers in die Kniee, der sie zunächst mit entsetzten Augen bemerkt, dann aber im Hochgefühle seiner Kunst das Größte leistet. Als der Vorhang fällt, sinken sich Vater und Kind in die Arme und während ihn die Kollegen und das Publikum begeistert umjubeln, stirbt die Kleine in seinen Armen. Nun erst ganz gebrochen, wankt der Künstler mit dem toten Kinde im Purpurmantel heim, nicht, ohne ihm vorher symbolisch die Krone aufs Haupt gesetzt zu haben.

Wie gesagt, eine furchtbar einfache Fabel im echten Kinogeschmack, und doch von welch gewaltigen Wirkungen durch das Spiel Bassermanns, der gerade in diesen Tagen auf der Bühne des Deutschen Theaters als „König Lear" die Huldigung des literarischen Berlin entgegennehmen konnte. Wie dort, so ist auch hier sein König von einer monumentalen Größe und ein glücklicher Zufall will es, daß er in einem erst sechsjährigen kleinen Mädchen namens Hanni Reinwald eine Gegenspielerin gefunden hat, deren Leistungen vor allem den Künstler selbst begeistert haben. Durch das stumme und doch so ergreifende Spiel der Kleinen wird der künstlerische Wert dieses Films noch gehoben. Und da die Regie des Werkes in den Händen des bekannten Max Mack lag, so löste sich hier ein Dreiklang von Kräften aus, dessen volle harmonische Wirkung die Beschauer des Films sicher ohne Ausnahme spüren werden. Albert Bassermann aber, der, selbst tief bewegt, nach der Generalprobe von den begeisterten Kinoleuten bedrängt und in das helle Licht dieser frühlingshaften Tage zurückgeleitet wurde, wird von heute ab von ihnen mit Recht als der König des Films gefeiert werden.

Humoristisches.

(Großstadtkinder.) Ein Junge erzählt in der Schule: „Ich bekomme immer gedämpfte Birnen zum Abendbrot." — „Wir haben auch Birnen," sagte ein anderer, „aber bei uns wachsen sie von der Decke und sind Lampen!"

(Zeitgemäß.) „Ihre Kinder lesen schon die Zeitung?" — Witwe: „Nur die Heirats-Inserate; sie suchen sich einen neuen Papa!"

(Ein berühmter Pianist) plauderte in einer Gesellschaft über Musik. „Vor allem," sagte er, „ist Musik meiner Meinung nach die edelste der Künste, weil sie den Menschen veredelt. Sie erhöht die Feinfühligkeit der Seele und macht den Charakter großmütig und milde!" — „Darf ich Sie fragen," unterbrach ihn einer der Zuhörer, „was Sie von dem berühmten Klavierspieler Pianini halten, von dem man jetzt soviel spricht?" — Der Künstler rief: „Der? berühmt? Der Mann ist ein alter Nichtskönner, ein elender Tastenhopser, der mich zu imittieren versucht, ein unbegabter Trottel!"

Notensteuer, die die Reichsbank in ihren Bewegungen unnötig einschränkt; 2. die Vermehrung und der Schutz des Goldbestandes der Reichsbank durch Erweiterung der Silberprägungen und durch die Erhöhung der Zahlkraft der Silbermünzen; 3. die Wiedereinführung der Verzinsung der Depositen, zum mindesten für die befristeten Depositen." In der **Diskussion** wurde durch mehrere Redner zum Ausdruck gebracht, daß nicht die zunehmende Goldproduktion eine Besserung der Lage des Marktes herbeigeführt habe, sondern die Wirtschaftspolitik und die Handelsverträge. Die Resolution wurde einstimmig **angenommen**. Die **Neuwahlen zum Vorstand** ergaben die Wiederwahl des Grafen Mirbach-Sorquitten zum ersten Vorsitzer, des Kammerherrn von Frage-Weltzin zum ersten stellvertretenden und des Grafen Wilamowitz-Möllendorf-Schloß Gadow zum zweiten stellvertretenden Vorsitzer an Stelle des verstorbenen Grafen Kanitz. Die Versammlung beschloß dann als **Statutenergänzung** folgende zwei neue Punkte zur Aufnahme in das Programm der Vereinigung: 1. Die Erhaltung und der Schutz des Privateigentums, welches die Grundlage der Kultur und der Rechtsordnung ist, muß die Richtschnur jeder staatserhaltenden Gesetzgebung sein. 2. Die Stärkung des Mittelstandes in Stadt und Land ist eine der bedeutsamsten Aufgaben der Volkswirtschaft. Der folgende Punkt der Tagesordnung betraf die **„Mehrbelastung des Grundbesitzes** neuester Zeit im Gebiete der direkten Steuern, der Kirche und der Schule in Preußen sowie der Sozialpolitik und der Reichssteuergesetzgebung". Die Referenten, Präsident des kaiserlichen statistischen Amts a. D. Professor Dr. van der Borght-Berlin und Majoratsbesitzer Graf Wilamowitz-Möllendorff, Mitglied des Abgeordnetenhauses (Schloß Gadow) legten gemeinsam folgende **Entschließung** vor: „In der einseitigen, gegen den Besitz gekehrten Richtung der neueren Ausgestaltung des direkten Steuerwesens und der sozialpolitischen Zwangsversicherung liegt eine ernste Gefahr für die gesunde Entwicklung der Nation. Der Staat hat die direkte Steuerlast nicht nur durch schärferes Anziehen der Einschätzung, sondern auch unmittelbar durch die als vorübergehende Maßregel eingeführten, aber nicht wieder beseitigten Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungssteuer wesentlich erhöht. Eine bedeutende weitere Steigerung der Last ist herbeigeführt durch das starke Anwachsen der kommunalen Zuschläge zur staatlichen Einkommensteuer und zur staatlich veranlagten Grund- und Gebäudesteuer. Dadurch ist die Last der kummunalen direkten Besteuerung weit über die Summe hinausgetrieben worden, die für staatliche Zwecke in Anspruch genommen wird. Das Reich hat durch die Tantiemen- und Erbschaftssteuer, den Wehrbeitrag und besonders durch die Vermögenszuwachssteuer weitere empfindliche Lasten auf den Besitz gelegt. Der Hauptträger dieser ganzen Last sind die besitzenden Kreise. Der Grundbesitz auf dem Lande ist dabei, wie die Steuerstatistik erweist, im Verhältnis durchaus nicht gelinder behandelt als städtischer Besitz und städtisches Vermögen. Gleichzeitig aber sind durch die Aufhebung des Branntweinkontingents fühlbare Mindereinnahmen eines großen Teiles der ländlichen Besitzer herbeigeführt. Die daraus erwachsende empfindliche Beeinträchtigung der Erwerbs- und Einkommenverhältnisse wird noch verschärft durch die große Steigerung der Kirchensteuern und der Kirchen- und Schullasten; ganz besonders für den ländlichen Besitz, bei dem wegen der geringen Zusammendrängung der Bevölkerung und ihrer wirtschaftlichen Lage die Zahl der eigentlichen Lastenträger in engeren Grenzen bleibt als in den Städten, gleichzeitig aber ein viel umfangreicherer Apparat an Schulen und Lehrkräften erforderlich ist. Die neueren Erweiterungen der sozialpolitischen Versicherung bedeuten eine erhebliche Mehrbelastung und deshalb eine weitere Schmälerung der Reinerträge. Gleichzeitig ist dabei die gebotene Grenze der Sozialpolitik überschritten durch Hineinziehung auch solcher Kreise, die wirtschaftlich stark genug sind, sich selbst zu helfen, und in zu schematischer Weise das, was im städtischen Gewerbebetriebe durchführbar oder erträglich ist, auf andere Produktionsgruppen übertragen. Durch die schnelle Aufeinanderfolge der sozialpolitischen Gesetze wird es den beteiligten Kreisen erschwert, sich in die veränderten Verhältnisse einzuleben. Das Zusammenwirken aller dieser Umstände führt zu einer ungünstigen Verschiebung der Ertragsverhältnisse, unter der ganz besonders derjenige Teil der Besitzenden leidet, dessen Besitz nur eine geringe Rentabilität aufweist, das heißt, in erster Linie der Grundbesitz. Es ist aus praktischer und besonders aus grundsätzlicher Erwägung dringend geboten, das gesetzliche Versprechen wegen Wiederbeseitigung der Zuschläge der staatlichen Einkommen- und Ergänzungssteuer einzulösen, die einseitige Wendung der Staats- und Reichssteuergesetzgebung gegen den Besitz aufzugeben und sich wieder daran zu erinnern, daß ohne fühlbare Mehrbelastung der Bevölkerung durch einen verständigen Ausbau der Besteuerung entbehrlichen Massenverbrauchs und der Verkehrsbesteuerung noch erhebliche Mittel für die wachsenden öffentlichen Bedürfnisse beschafft werden können." In der **Diskussion** führte Herr von Bodelschwingh aus: Ein preußischer Beamter ist während der Beratung des Wehrbeitragsgesetzes in einem Zeitungsartikel öffentlich für die Berechnung des Wehrbeitrags aus dem Grundbesitz nach dem gemeinen Wert eingetreten. Er hat sogar erklärt, daß er das ganze Gesetz ablehnen würde, wenn er Abgeordneter wäre und die Steuer nicht nach dem gemeinen Wert bemessen würde. Ich will auf die innere Berechtigung dieses Artikels garnicht eingehen, ich will nur hervorheben: Es ist durchaus unangemessen von einem königlich preußischen Beamten, das, was er der Öffentlichkeit zu sagen hat, im „Berliner Tageblatt" abdrucken zu lassen. (Bravo!) General v. Jackschütz: Der Arbeitgeber zahlt viel mehr, als die Statistik erkennen läßt. Ich zahle z. B. auf meinem Gut sämtliche Kirchensteuern für meine Leute, da es zu viel Arbeit macht, die Steuern auseinanderzurechen. Sehr viele Arbeitgeber zahlen auch die auf die Angestellten fallende Hälfte der sozialen Versicherung. Immerhin sind die Belästigungen durch die Steuer nicht so schlimm, wie die Belästigungen durch die Behörden. Die Leitsätze der Referenten wurden sodann **angenommen**. Darauf schloß der Vorsitzer die Tagung mit einem Hoch auf den Kaiser.

Provinzialnachrichten.

e **Briesen**, 17. Februar. (Verschiedenes) Der Oberpräsident hat als Vorsitzer des Provinzialrats der Provinz Westpreußen genehmigt, daß der hiesige Luxuspferdemarkt in diesem Jahre am 10. und 11. Juli stattfindet. — Beim hiesigen Kreisbauamt ist Hochbautechniker Pfeiffer als Hilfsarbeiter eingetreten. — Die Körungskommission für Privathengste hat nachträglich den auf der Domäne Zastotsch stehenden Fuchshengst „Cambron", einen Belgier, für das laufende Jahr angekört. — Die Ansiedlerwitwe Auguste Labuhn in Schönbrod hat ihr Grundstück für 20 500 Mirk und eine Jahresrente von 417 Mark an den Landwirt Peter Pardes verkauft.

o **Schönsee**, 17. Februar. (Der Krankenhausverein für Schönsee und Umgegend) hielt gestern im Gesellschaftshause eine Mitgliederversammlung ab. Der Vorsitzer Schulrat Giese wies auf die Bedeutung des Krankenhauses für unseren Ort hin. Für rund 25 300 Mark steht heute der stattliche Bau da. Die Inneneinrichtung hat bisher einen Betrag von 2150 Mark erfordert. Namhafte Beträge sind von vielen Kassen, Vereinen, Freunden und Gönnern dem Vereine zugeflossen, so hat die hiesige Ortskrankenkasse zuerst 800 Mark, dann 1000 Mark gespendet. Allen Gönnern zollte der Vorsitzer nochmals Dank. Die Kasse ergab eine Gesamteinnahme von 17 113,88 Mark, eine Ausgabe von 14 619,92 Mark, mithin einen Bestand von 2493,96 Mark. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Vorsitzer Schulrat Giese, stellvertretender Vorsitzer Gärtnereibesitzer Paul Borrmann, Schriftführer Hauptlehrer Beidatsch, Kassierer Rechtsanwalt und Notar Zoche.

e **Freystadt**, 17. Februar. (In der Generalversammlung der freiwilligen Feuerwehr) wurde nach Erstattung des Jahres- und Kassenberichtes die Vorstandswahl erledigt. Es wurden gewählt: Bürgermeister Wende als Vorsitzer, Tischlermeister Stabenau als Brandmeister, Schlossermeister Paul Dargel als Stellvertreter, Schuhmachermeister Lubnau als Kassierer, Klempnermeister Teichert als Schriftführer und Schornsteinfegermeister Dzuck, Schlossermeister Ferd. Dargel, Gärtnereibesitzer Griegentrog und Schmiedemeister R. Kaiser als Abteilungsführer.

r **Argenau**, 17. Februar. (Einbruch. Der Hund im Schaufenster.) Ein Einbruch in die evangelische Kirche in Kleinmorin wurde in vergangener Nacht verübt, indem eine Scheibe eingedrückt wurde. Den Dieben ist jedoch, da der Opferkasten gerade leer war und andere wertvolle Gegenstände gut verschlossen waren, nichts in die Hände gefallen. — In den Laden des Uhrmachers Samuel kam mit einem Kunden ein kleiner Hund, einem hiesigen Fleischermeister gehörig. Als der Ladeninhaber aus dem Schaufenster einen geforderten Ring nahm, schlüpfte der Hund unbemerkt in dieses hinein, worauf die Türe geschlossen wurde. Bald darauf ertönte ein ziemlich heftiges Klirren. Nachsehend, gewahrte Herr S. den Hund, wie er zwischen im Fenster befindlichen echt geschliffenen Vasen, Gläsern und Tellern umhersprang und eine Anzahl derselben zertrümmerte. Der Schaden beläuft sich auf 60 Mark, für den der Besitzer des Hundes aufkommen muß.

g **Gnesen**, 17. Februar. (Die letzte Schule unter Strohdach.) Die einzige Schule unter Strohdach im hiesigen Kreise ist die einklassige katholische Volksschule in Siemianowo; sie gehört zu den ältesten der Gegend. Der alte Bau wird nunmehr einem zweiklassigen Umbau Platz machen.

d **Strelno**, 17. Februar. (Standesamtliches. Vom Schlachthaus.) Beim hiesigen Standesamt sind im vergangenen Jahre beurkundet worden: 192 Geburten, 133 Sterbefälle und 31 Eheschließungen. — Im hiesigen Schlachthause wurden im vergangenen Jahre geschlachtet 3211 Schweine, 349 Stück Rindvieh und 1227 Stück Kleinvieh.

g **Wreschen**, 16. Februar. (Ein eigenartiger Betrugsfall) beschäftigte dieser Tage die Strafkammer in Gnesen. Angeklagt war die frühere Hausdame Helene Teschner aus Wreschen, jetzt in Posen. Die Angeklagte war längere Zeit als Hausdame bei dem früheren Bürgermeister Patschke in Wreschen in Stellung. Im März v. Js. reinigte das Dienstmädchen des Bürgermeisters die Fenster in einem Zimmer des Rathauses. Hierbei stürzte der Kippflügel eines großen Bogenfensters auf das Mädchen und dann zur Erde herab, wo er zertrümmerte. Da kam die Angeklagte hinzu und erklärte dem erschreckten Mädchen, sie würde die Schuld auf sich nehmen, jedoch solle das Mädchen sagen, daß der Unfall der Angeklagten passiert sei. Unmittelbar darauf erkrankte die Angeklagte; ärztlicherseits wurde eine Blinddarmentzündung festgestellt, welche einen längeren Kuraufenthalt in einem Sanatorium bedingte. Die Angeklagte machte für diesen Unfall die Stadt Wreschen verantwortlich und stellte Entschädigungsansprüche, wobei sie bei ihrer Vernehmung angab, der Kippflügel sei ihr beim Fensterputzen auf den Leib gefallen. Die Stadtverwaltung schenkte ihren Angaben Glauben und übernahm zunächst die Zahlung der entstandenen Kurkosten. Gleichzeitig nahm die Stadtverwaltung eine Haftpflichtgesellschaft in Anspruch, und es kam zwischen den Interessenten zu einer Einigung dahin, daß sich die Angeklagte durch Zahlung einer einmaligen Abfindungssumme von 4000 Mark für befriedigt erklärte. Kurz vor Auszahlung dieses Geldes sickerten allerlei Gerüchte über den Unfall durch, und die darauf eingeleitete Untersuchung verdichtete sich zu einer Anklage gegen die ehemalige Hausdame. Nach längerer Verhandlung wurde die Angeklagte wegen versuchten Betruges gegen die Haftpflichtgesellschaft freigesprochen, dagegen wegen vollendeten Betruges der Stadt Wreschen gegenüber zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Die Staatsanwaltschaft hatte 9 Monate Gefängnis beantragt.

Keller-Vorträge in Thorn.

Am Dienstag Nachmittag sprach Pastor Keller zunächst in der überfüllten neustädtischen Kirche über **„Fleisch und Geist"**. In sinniger Weise ließ er das Fleisch und den Geist als Zeugen in einer Gerichtsverhandlung auftreten, bei der er sich als den Vorsitzer und die Vortragsbesucher als die Geschworenen betrachtete. In an die Herzen rührender Weise schilderte der Redner das niederziehende Wirken des Fleisches im Menschen und ließ als weitere Zeugen aufmarschieren ruhelose, vergnügungssüchtige, blasierte und unehrliche, betrügerische Menschen, abgehärmte und unglückliche Ehefrauen, verführte Mädchen, epileptische, verkrüppelte, blinde Kinder, welche die Sünden des Fleisches ihrer Väter büßen müssen, usw., kurz alles, was den Menschen letzten Endes zum Verderben gereicht und mit wahrer sittlicher Größe nicht zu vereinbaren ist. Auf die andere Seite stellte er den Geist, der in seinen Tugenden Liebe, Freude, Frieden, Geduld, Freundlichkeit, Güte, Glaube, Sanftmut und Keuschheit die Menschen erhebt und auch die, welche Anhänger des Fleisches sind, auf seine Seite ziehen möchte. Die Versammlungsbesucher als Geschworene müßten nun urteilen, welcher von den beiden Zeugen Fleisch und Geist der beste sei, und sich dann für einen entscheiden, aber voll und ganz entscheiden als ganze und nicht als halbe Menschen. Einer aber werde bei der Entscheidung mitraten: Jesus, welcher möchte, daß der Mensch sich für den Geist und damit für Wahrheit, Reinheit und Treue, für alles Gute, Edle und Schöne entscheide.

Am Abend fand in der gefüllten Garnisonkirche der Männervortrag statt. Als Thema hatte Pastor Keller **„Naturtrieb und Sittlichkeit"** gewählt. In Deutschland, so führte der Redner aus, gibt es 250 000 Dirnen. Nur sieben Jahre können sie ihrem traurigen Gewerbe nachgehen, dann sind sie verbraucht, und neues Menschenmaterial wird an ihre Stelle treten. Ein Pariser Gelehrter behauptet, eine einzige Prostituierte könne in den sieben Jahren 30 000 Männer mit Geschlechtskrankheiten anstecken. Eine Unsumme von Erkrankungen und sich lange fortschleppendem Elend steckt hinter diesen Zahlen. Die Sozialdemokraten sehen die Ursache der traurigen Stufe der öffentlichen Sittlichkeit in der sozialen Not, die das junge Mädchen der Prostitution zuführe. Etwas Wahres hat die sozialdemokratische Antwort, und zwar, was die Beförderung der Unsittlichkeit durch die schlechten Wohnungsverhältnisse in den Großstädten anlangt, die das Schlafstellenwesen begünstigen. Sonst aber ist sie ganz ungerechtfertigt. Schuld an der erschrecklichen Zunahme des öffentlichen Dirnenwesens ist allein der erste Verführer eines Mädchens, das später der Prostitution anheimfällt, also der Mann. Von einer Seite wird die falsche Stellung zum Sittlichkeitsproblem auf die materialistische Weltanschauung zurückgeführt, die ein sinnliches Ausleben begünstige. Bedeutende Gelehrte, die auf dem Boden der Entwickelungslehre stehen, Monisten, stimmen aber in ihren sittlichen Forderungen inbezug auf den Naturtrieb des Menschen mit dem überein, was wir im Namen einer sittlich-religiösen Weltordnung vom anderen Gesichtspunkt aus fordern. Von anderer Seite wird eine leichtfertige Presse und Literatur — an ihrer Spitze der „Simplizissimus, der verboten werden müßte — und ein unmoralisches Theater, sowie der Alkohol für das Verderben verantwortlich gemacht. Diese Dinge tragen wohl, besonders beim jungen Mann, zur Vergiftung bei. Die letzte Ursache des Volksjammers liegt aber wo anders, nämlich in den Volksanschauungen, in falschen Vorurteilen. Das erste dieser Vorurteile ist die sogenannte doppelte Moral, daß man beim jungen Mann allerlei geschlechtliche Verirrungen mit einer Art Selbstverständlichkeit übersieht und höchstens halb scherzend sagt: „Er muß sich die Hörner ablaufen", während man in einem Atem das mitbeteiligte Mädchen als sittenlos und gemein verurteilt. Darin spricht sich eine brutale Ungerechtigkeit gegen das Weib aus. Die Auffassung des Evangeliums weiß nichts von zwei verschiedenen Sittlichkeitsbegriffen für Mann und Weib. Man darf eine solche doppelte Moral nicht mehr dulden und nicht mehr eines jungen Mannes Abenteuer feiern, während man auf der anderen Seite das entehrte Mädchen mit Füßen tritt. Ein anderes, noch schwereres Vorurteil ist die in den Kreisen der männlichen Jugend überall verbreitete Meinung: jeder geschlechtsreife Mann müsse seinem Naturtrieb auch Folge leisten, wenn er nicht durch Enthaltsamkeit an seiner Gesundheit Schaden nehmen wolle. Wenn dieser Satz wahr wäre, dann kann es keinen lebendigen Gott geben, der in seinen Willensforderungen Keuschheit und Sittlichkeit von uns beansprucht. Er hat den natürlichen Trieb in uns hineingelegt, nicht, damit wir krank werden sollen Zahlreiche Fachmänner, Ärzte und Naturforscher bestätigen nur die Falschheit des Vorurteils, indem sie jede Krankheit aus einem vollkommen geschlechtlich enthaltsamen Leben als unmöglich ansehen und es für ein Verbrechen erklären, wenn Ärzte jungen Leuten den Verkehr mit Dirnen empfehlen. Dagegen entsteht, wie bekannt, aus der Nichtenthaltsamkeit ein ganzes Heer von Krankheiten. Wie andere Triebe des Menschen, z. B. der Ernährungstrieb und der Sammeltrieb, unter die Kontrolle der Vernunft genommen werden müssen, so muß es auch mit dem Naturtrieb geschehen. Es gibt keinen wirklichen Widerspruch zwischen Naturtrieb und Sittlichkeit. Freilich sind heute infolge falscher Erziehung und falscher Lebensweise (Unmäßigkeit im Essen und Trinken und besonders der sinnlose Genuß alkoholhaltiger Getränke) die wenigsten Menschen in geschlechtlicher Beziehung normal. Wer kräftige und straffe Muskeln und leistungsfähige Nerven haben, wer einen festen Charakter haben, ein tüchtiger Mann werden, wer seiner Mutter allezeit offen ins Auge sehen und einst sich eine glückliche Ehe sichern will, der kämpfe für die Keuschheit; einer wird ihm in diesem schweren Kampfe beistehen: Jesus, der selbst rein war. Er wird auch dem bereits Gefallenen auf dem Wege zur Höhe beistehen. Wo die Unsittlichkeit eines Volkes hinführe, das sehe man an Frankreich, dessen Bevölkerung dauernd zurückgehe. Wer sein Vaterland lieb habe und es nicht denselben Weg gehen lassen will, der muß für Sittenreinheit und damit für das Volkswohl eintreten. Patriotismus und Sittlichkeit, wie auch Religion und Sittlichkeit hängen eng miteinander zusammen. In Amerika entgleiste einst ein Zug. Als man dem blutüberströmten Lokomotivführer helfen wollte, wehrte er ab und sagte: „Lassen Sie mich, ich muß doch sterben. Aber stecken Sie Signale heraus für den nächsten Zug!" Der nächste Zug, so schloß Redner, der unaufhaltsam herankommt, ist unsere Jugend, unseres Volkes Zukunft. Soll auch die entgleisen? Nein! Die Signale heraus für den nächsten Zug!

Lokalnachrichten.

Zur Erinnerung. 19. Februar. 1913 Annahme des Zentrumsantrages seitens des deutschen Reichstages auf Aufhebung des Jesuitengesetzes. — Ausrufung des Generals Huerta zum provisorischen Präsidenten von Mexiko. 1912 † Albert Hertel, bekannter Landschaftsmaler. 1910 † Graf Udo zu Stolberg-Wernigerode, ehemal. Reichstagspräsident. 1908 † Professor Peter Janssen, ehemaliger Direktor der Düsseldorfer Kunstakademie. 1904 Erster Zusammenstoß der Russen und Japaner auf koreanischem Gebiete. 1901 † Armand Silvestre, bekannter französischer Romanschriftsteller. 1897 † Charles Blondin, berühmter Seiltänzer. 1888 † Karl Bartsch, hervorragender Germanist. 1871 * Anna Luise, Fürstin zu Schwarzburg-Rudolstadt. 1864 Einrücken der Preußen in Kolding. 1811 Frieden zu Tolentino zwischen Bonaparte und dem Kirchenstaate. 1745 * Alessandro Graf Volta, berühmter Physiker. 1473 * Nikolaus Coppernikus, berühmter Astronom.

Thorn, 18. Februar 1914.

— (Lichtbildervortrag in der königlichen Gewerbeschule.) In der Aula der Gewerbeschule veranstaltete die westpreußische Gewerbehalle für die Mitglieder des Handwerkervereins, der Innungen und deren Angehörige am Dienstag einen Vortragsabend, zu dem sich nur ein kleiner Hörerkreis von Damen und Herren eingefunden hatte. Der Vorsitzer des Handwerkervereins Herr Kaufmann Ferdinand Menzel begrüßte die Erschienenen und wies auf die für den Sommer 1915 in Leipzig geplante Ausstellung „Das deutsche Handwerk" hin, der man seitens der sächsischen wie der preußischen Staatsregierung reges Interesse entgegenbringe, sodaß eine wesentliche Förderung des Handwerks von ihr zu erwarten sei. Herr Ingenieur Euler von der westpreußischen Gewerbehalle in Danzig sprach dann über das Thema „In der Glashütte". Er wies einleitend darauf hin, daß erst gegen Ende des Mittelalters das Glas allgemein Verbreitung fand. Der Schmelzprozeß wurde sehr primitiv mittels Holzfeuerung bewerkstelligt, bis in der Mitte des vorigen Jahrhunderts Friedrich Siemens die Gasheizung für die Schmelzöfen einführte, wodurch er sich große Verdienste um die Glasindustrie erwarb. Der Vortragende behandelte dann, nachdem er die chemischen Bestandteile des „Gemenges" genannt, die Herstellung von Tafelglas und Hohlglas, wobei er die einzelnen Vorgänge durch gute Lichtbilder erläuterte. Aus Preßglas, dem minderwertigen und unreinen Produkt der Industrie, würden die Lockartikel der Warenhäuser hergestellt. Der Amerikaner Oven erwarb sich großer Verdienste durch die Konstruktion einer Glasblasemaschine, deren Patent ihm fünfzehn Millionen Mark einbrachte, nachdem ihm ein Amerikaner zwei Millionen für seine Versuche zur Verfügung gestellt hatte. Nachdem noch die feinere Arbeit der Industrie — Schleifen, Gravieren, Malen, Ätzen — an Hand der Bilder besprochen war, behandelte der Vortragende zum Schlusse kurz die wirtschaftliche und soziale Lage der in der Glashütte Tätigen. Eine schlechte Gesundheit sei bei ihnen zu beklagen; Erkrankungen der Lungen und Bleivergiftungen sind häufig, starke Hitze an den Öfen und häufiger, schroffer Temperaturwechsel schaden der Konstitution ebenso sehr, wie der Feuerschein den Augen. Unter den Glasschleifern ist die Tuberkulose häufig, schlechte Ernährung, häufige Erkältung bei harter Arbeit tun ein übriges, sodaß ein Schleifer selten über dreißig Jahre arbeiten kann. Die Glasbläser leiden unter Blutandrang zum Kopfe, Asthma und Mundgeschwüren. Die Einführung von Maschinen anstelle der menschlichen Arbeit bedeutet darum einen großen Segen, und es ist erfreulich, daß auf diesem Gebiete die Technik schon wesentliche Verbesserungen schaffen konnte. — Die Ausführungen des Vortragenden, dem Herr Menzel für seine anregenden Schilderungen warm dankte, wurden mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

— (Ein neuer Waschapparat), dem der Erfinder, eine Kölner Firma, den Namen „So-Wasch" gegeben hat, wurde gestern im großen Saal des Schützenhauses von dem Vertreter der Firma, Herrn Gustav Pfister, vorgeführt, wozu sich eine größere Anzahl Damen eingefunden hatten. Der Apparat besteht in einem Blechtrichter, in den ein durchlöcherter Behälter und konische Hohlräume eingebaut sind, mit einem langen Holzstiel. Nachdem die Wäsche in heißes Seifenwasser gelegt — verwendet wird nur gewöhnliche Waschseife — wird der Apparat darauf gedrückt, hochgehoben, damit das in die inneren Räume eingedrungene Schmutzwasser abfließen kann, dann wieder gegen die Wäsche gedrückt, und so einige Minuten fort, worauf die Spülung in kaltem Wasser erfolgt. Die schmutzige — nicht allzu schmutzige — Wäsche, die auf diese Weise behandelt wurde, kam in der Tat anscheinend rein heraus, wobei als besonderer Vorteil gerühmt wurde, daß z. B. Gardinen, Spitzen usw. nicht im geringsten leiden. Von den um ihr Urteil befragten Damen waren einige der daß Handarbeit doch das beste sei; die meisten aber waren von dem Gesehenen sehr befriedigt und erklärten den leicht zu handhabenden neuen Apparat, dessen Anschaffungskosten (6 Mark) auch nicht so sehr hoch seien, für sehr zweckmäßig; selbst bei sehr schmutziger Wäsche leiste er wenigstens eine gute Vorarbeit. Am nächsten Freitag, ab nachmittags 4 Uhr, wird, ebenfalls im Saal des Schützenhauses, eine Gardinenwäsche mittelst des Apparats vorgeführt werden.

— (Verdingung.) Zur Vergebung der Berechtigung, die Sprengstücke der Geschosse auf dem Schießplatz zu sammeln, stand am Montag in der Schießplatz-Kommandantur Termin an. Es wurden folgende Gebote abgegeben: Georg Dietrich (Alexander Rittweger Nach.)-Thorn 102 150 Mark, Schweitzer und Oppler-Berlin 101 000 Mark, Ruhnau-Leipzig 90 000 Mark., Joachimsthal-Leipzig 89 500 Mark, Goldberg-Königsberg i. Pr. 85 000 Mark, Adamssohn-Berlin 81 000 Mark, C. B. Dietrich u. Sohn-Thorn 77 200 Mk., Cohn u. Borchardt-Berlin 77 060 Mark, Adler jr.-Frankfurt 72 050 Mark, Coßmann-Essen 68 750 Mark.

— (Thorner Gouvernementsgericht.) In der gestrigen Sitzung leitete Kriegsgerichtsrat Herzog die Verhandlungen, während Kriegsgerichtsrat Dr. Tschorn die Anklage vertrat. Wegen unerlaubter Entfernung vom Heere hatte sich der Sergeant Franz Riebau vom Infanterie-Regiment Nr. 61 zu verantworten. Er hatte am 14. Dezember v. Js. die Kaserne verlassen und in der Stadt umhergekneipt, sodaß er das Zurückkommen vergaß. Es wurde nach ihm gesucht. Schließlich wurde er am 15. Dezember in einem Gasthause aufgefunden. Das Standgericht hatte ihn zu 4 Wochen mittleren Arrestes verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Berufung ein. Die Verhandlung stellte fest, daß die Anklageverfügung vom Gerichtsherrn nicht vorschriftsmäßig unterschrieben war. Das Verfahren mußte daher aus formellen Gründen eingestellt werden. — Denselben Ausgang nahm die Verhandlung gegen den Sergeanten Arlt vom 5. Artillerie-Regiment wegen Ungehorsams und Achtungsverletzung. Der Angeklagte, der ein Kommando beim hiesigen Artilleriedepot hat, war vom Feldwebel durch einen Unteroffizier aufgefordert, sein Rad vom Korridor fortzuschaffen. Er weigerte sich, dem Befehl nachzukommen, da er gewohnt sei, Befehle vom Feldwebel persönlich oder schriftlich zu empfangen. In beiden Fällen wurde betont, daß es in dem Ermessen des Gerichtsherrn liege, ein neues Verfahren einzuleiten. — Diebstahl vor der Einstellung ins Heer war dem Kanonier Friedrich Hohn vom 11. Artillerie-Regiment zur Last gelegt. Der Angeklagte war geständig, aus einem kaufmännischen Geschäfte, wo er als Handlungsgehilfe tätig war, verschiedene Delikatessen nachhause genommen zu haben, da ihm das Essen beim Prinzipal nicht mundete. Der Anklagevertreter beantragte mit Rücksicht auf den groben Vertrauensbruch 2 Tage Gefängnis. Der Gerichtshof hielt nur Mundraub für erwiesen und verurteilte den Angeklagten zu 10 Mark Geldstrafe, ev. 2 Tagen Haft. — Unterschlagung war Gegenstand der Anklage gegen den Sanitätssoldaten Simson von der Maschinengewehrkompagnie des Inf.-Regts. Nr. 61. Der Musketier Domke hatte sich von einem Kameraden eine Uhr geborgt. Als er sie einmal auf dem Tische liegen ließ, eignete sie sich der Angeklagte an. Domke mußte seinem Kameraden für den Verlust 10 Mark zahlen, was der Angeklagte wußte, ohne sich zu melden. Der Anklagevertreter beantragte 3 Wochen strengen Arrestes und Versetzung in die zweite Klasse des Soldatenstandes. Der Gerichtshof erkannte auf 4 Wochen strengen Arrestes, sah aber von der beantragten Nebenstrafe ab. — Zum Schluß kamen zwei Fälle von Mißhandlungen Untergebener zur Verhandlung, die beide recht milde lagen. Vor einem Löhnungsappell in der Pionierkaserne am 21. Januar entstand auf dem

engen Korridor ein Gedränge, wobei der Unteroffizier Bittner derart gegen ein Fenster gestoßen wurde, daß er eine Scheibe eindrückte. Dieser glaubte in dem Urheber des Stoßes den Pionier Gottschling zu erkennen, dem er deshalb eine Ohrfeige verabfolgte. Der Pionier behauptet aber, unschuldig mißhandelt zu sein. Da der Angeklagte zu der Mißhandlung gereizt war, so wurde er nur zu 1 Woche gelinden Arrestes verurteilt. — Der zweite Fall betraf den Gefreiten Hallmann vom Pionierbataillon Nr. 17. Zwei Pioniere der Mannschaftsstube, auf der der Angeklagte Stubenältester war, gerieten in eine Schlägerei, deren letzter Teil sich auf dem Fußboden abspielte. Der Angeklagte machte dem Streite dadurch ein Ende, daß er dem stärkeren der beiden Kämpfer mehrere Ohrfeigen versetzte, die das Trommelfell verletzten. In der Äußerung: „Sie können die Sache ruhig anzeigen, dann kriegen Sie noch mehr!“ erblickte die Anklage einen Versuch, den Untergebenen von einer Beschwerde abzuhalten. Da sich aber hierüber keine Klarheit schaffen läßt, so erfolgte in diesem Punkte Freisprechung. Wegen der Mißhandlung wird auf 1 Woche gelinden Arrestes erkannt.

— (Einen Selbstmordversuch) verübte gestern früh im Zuge Thorn—Marienburg der Eisenbahn-Unterassistent E. aus Thorn-Mocker. Man fand ihn bei der Einfahrt des Zuges in den Bahnhof Marienwerder im Abort eines Abteils 3. Klasse mit einer Schußwunde im Kopf besinnungslos auf. Er wurde ins städtische Krankenhaus in Marienwerder gebracht, wo die Kugel entfernt worden ist. E., der verheiratet ist und Kinder besitzt, dürfte am Leben erhalten bleiben. Der Grund zur Tat ist nicht bekannt.

Briefkasten.

(Bei sämtlichen Anfragen sind Name, Stand und Adresse des Fragestellers deutlich anzugeben. Anonyme Anfragen können nicht beantwortet werden.)

K. H. Wenden Sie sich an die Fischhandlung Scheffler, Schillerstraße, die Zierfische verkauft.

Frauenberuf. Eine Ausbildungsanstalt für Kindergärtnerei in mehreren Klassen unterhält Frau Zimmermann, Coppernikusstraße 11. In der Haushaltung wird ein junges Mädchen gründlich ausgebildet in der königlichen Gewerbeschule (Abteilung C., Vorsteherin Frl. Staemmler). Es wird den jungen Mädchen Gelegenheit gegeben, sich Kenntnisse im Kochen, Backen und Einmachen, in einfachen und feinen Handarbeiten, im Maschinennähen und Wäscheanfertigen sowie im Schneidern anzueignen. Die Abteilung B der königlichen Gewerbeschule (Handelsschule) vermittelt jungen Mädchen theoretische und praktische Ausbildung in dem Umfange, wie sie zur verständnisvollen Erledigung sämtlicher kaufmännischen Lehrlingsarbeiten erforderlich ist.

Seelenleben und Zeitdauer.

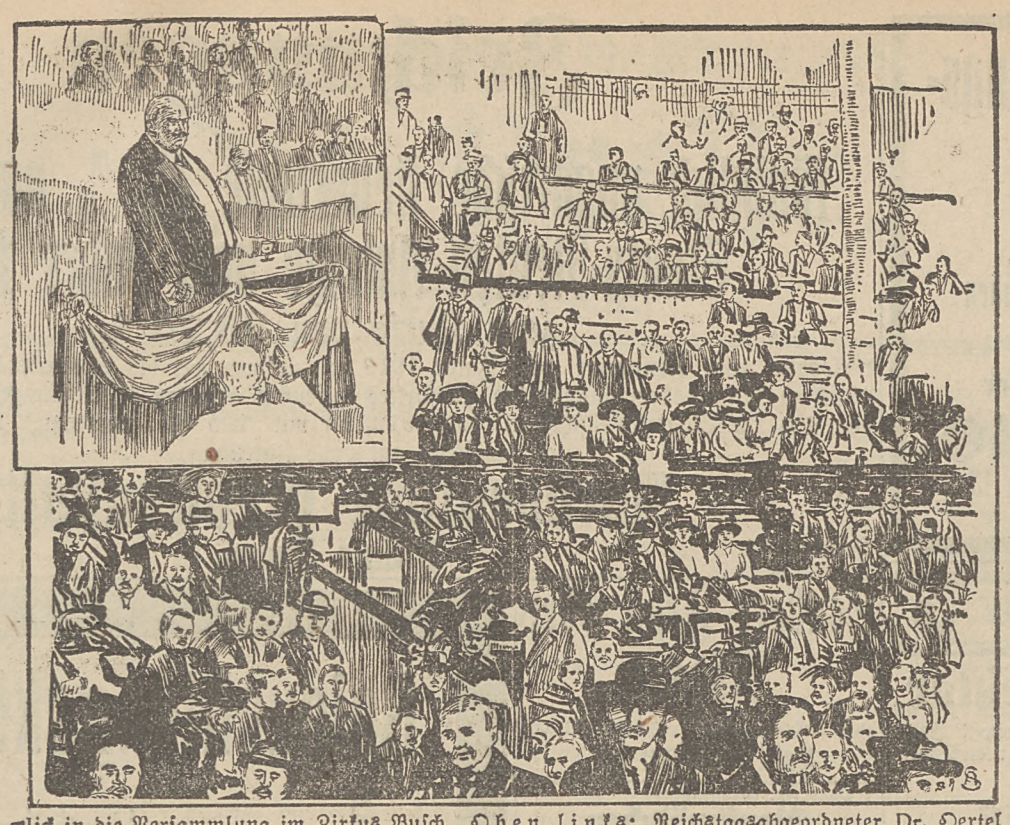
(Nachdruck verboten.)

Wie der Schall, das Licht, die verschiedenen Formen elektrischer Vorgänge eine gewisse Zeit nötig haben, um den Raum zu durcheilen und gegebenenfalls in uns Sinnesempfindungen auszulösen, so gebraucht auch der Nervenstrom Zeit, wenn er entweder innerhalb der Bewegungsnerven vom Gehirn oder Rückenmark aus nach den verschiedenen Muskeln sich bewegt und dort Zusammenziehungen und damit die Bewegungen der Körperteile bewirkt oder in den Gefühls- oder Sinnesnerven umgekehrt verläuft und dem Bewußtsein Lust- und Schmerzempfindung oder Sinneseindrücke übermittelt. Die Fortpflanzungsgeschwindigkeit ist je nach der Art des Vorganges verschieden. Gegenüber der Schallgeschwindigkeit von 330 Metern in der Sekunde, der Lichtgeschwindigkeit von 300 Millionen Metern (40 000 Meilen) und der Fortpflanzungsgeschwindigkeit der elektrischen Ströme und Wellen von 12 bis 450 Millionen Metern (1600 bis 60 000 Meilen) ist die Geschwindigkeit des Nervenstromes — zumteil sehr erheblich — geringer; sie schwankt nach den verschiedenen Versuchen in den Bewegungs-, Gefühls- und Sinnesnerven zwischen 25 und 150 Metern in der Sekunde.

Aber auch in rein geistigem Gebiete, beim Ablauf der seelischen Zustände, spielt die Zeit eine nicht unwesentliche Rolle. Eins der interessantesten Beispiele hierfür bietet uns der Kinematograph, und zwar bereits in seiner einfachsten Form: dem Lebensrade oder Zoetrop. Letzteres ist ein hohler Zylinder, der sich um die senkrecht stehende Achse drehen läßt und ringsum eine Anzahl schmaler Einschnitte besitzt, durch die man von außen hineinblicken kann; auf der Innenfläche befindet sich eine Anzahl Bilder, die verschiedene, aufeinander folgende Phasen eines bewegten Gegenstandes darstellen. Diese Bilder werden von unserem Bewußtsein kombiniert, wenn sie schnell vor dem Auge vorbeigehen, und wir erhalten den Eindruck einer zusammenhängenden Bewegung des Gegenstandes. Die Zahl der photographischen Aufnahmen, die ein kinematographischer Apparat nötig hat, um eine gute Wirkung zu erzielen, ist etwa 15 bis 30 in der Sekunde. Folgen die Aufnahmen bei der Wiedergabe zu schnell aufeinander, so treten Nachbilder auf, und alles fließt zusammen. Es kommt also auf die angemessene Zeit an, die innerhalb gewisser Grenzen liegen muß, um die inneren Vorgänge bei der Wahrnehmung sich richtig abwickeln zu lassen.

Empfindungen, die uns zum Bewußtsein kommen sollen, Schlußfolgerungen, die sich ganz in unserem Innern abspielen, erfordern ebenfalls Zeit, deren Größe — je nach dem körperlichen und Gemütszustande, in dem wir uns befinden — nicht immer gleich ist. Zu schnell vorübergehende Eindrücke fassen wir nicht, und es kommt hierbei nicht nur der rein physiologische Vorgang in den Sinnesorganen, z. B. dem Auge, inbetracht, sondern auch das rein psychische Moment der inneren Aufmerksamkeit.

Unser Denken, das Rechnen zum Beispiel, das Lösen mathematischer Aufgaben, geht keineswegs immer in gleicher Weise und mit gleicher Geschwindigkeit vonstatten. Zahlen lassen sich hier schwerlich angeben wegen des Wechsels dieser Zeitgrößen und des verwickelten Zusammenhanges der geistigen Vorgänge dabei überhaupt.



Blick in die Versammlung im Zirkus Busch. Oben links: Reichstagsabgeordneter Dr. Oertel während seiner Rede im Zirkus Schumann.

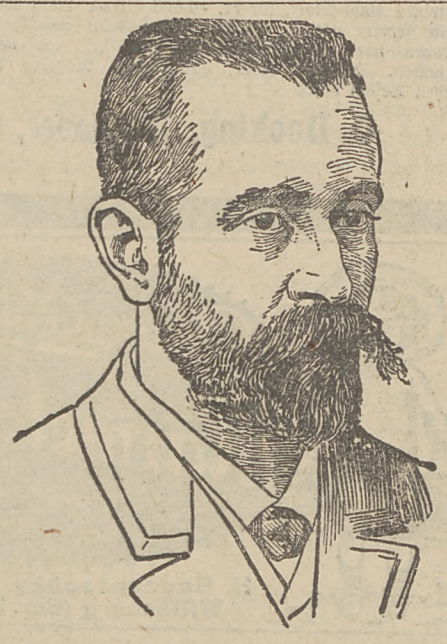
Die Generalversammlung des Bundes der Landwirte in Berlin.

Auch in diesem Jahre hielt der Bund der Landwirte wieder in Berlin seine Heerschau ab. Er hatte sich diesmal nicht mit den Riesenräumen des Zirkus Busch begnügt, sondern auch eine Nebenversammlung im Zirkus Schumann veranstaltet, die ebenfalls beinahe bis auf den letzten Platz besucht war. In der Zweigversammlung im Zirkus Schumann ergriff nach dem Freiherrn von Wangenheim Reichstagsabgeordneter Dr. Oertel das Wort, um sich über unsere politische Lage auszulassen. In der Versammlung im Zirkus Busch erzielte Herr von Oldenburg-Januschau mit seiner Rede die größte Wirkung.

Vielfach werden bei mechanischen Tätigkeiten, die wir erlernt haben, z. B. beim Lesen, Schreiben, Klavierspielen usw., die inbetracht kommenden Einzelhandlungen von dem sogenannten Unterbewußtsein übernommen, ohne daß wir uns also im einzelnen klar sind — bewußt oder unbewußt —, welchen Buchstaben wir, in irgend einem bestimmten Augenblick aufgenommen, gelesen haben (das heißt ja eigentlich: aufgelesen, wie es bei den alten Runenzeichen geschah), oder welche Taste wir entsprechend einer bestimmten Note gegriffen haben. Je nach dem Grade der Übung ist hierbei die Zeitdauer, die das Unterbewußtsein für seine Tätigkeit in Anspruch nimmt, verschieden.

Im Traume, in dem ja das Unterbewußtsein ausschließlich arbeitet und uns eine bunte Reihe von lediglich im Innern entstandenen Bildern schauen läßt, die nur bisweilen und teilweise im wachen Zustande in die Erinnerung treten, erfolgt die unterbewußte Wahrnehmung wahrscheinlich meistens sehr schnell. Man stützt diese Annahme auf Versuche, bei denen man z. B. einen Schlafenden durch einen Peitschenknall weckte und ihn dann nach seinem Traumerlebnis fragte; man hörte dann staunend, daß sich eine Reihe von Begebenheiten in seinem Unterbewußtsein abgespielt hatten, deren Schluß erst das akustische Ereignis war.

Wer schon einmal einen sich schnell abrollenden Unglücksfall erlebt hat (wie z. B. der Schreiber dieser Zeilen eine Zugentgleisung), wird bestätigen können, daß man die Einzelheiten hierbei mit vollem Bewußtsein wahrnahm, aber gleichsam unbeteiligt kommen und sich vollziehen sah, ohne daß es zur Entwickelung eines der Gefahr entsprechenden Gefühlszustandes (Schreck, Furcht und vor allem Angst) gekommen wäre. Hier geschah der geistige Vorgang und die Einwirkung auf die Nerven so schnell und gewissermaßen vorübergehend, daß eine Zersetzung der Nervensubstanz in dem Maße nicht eintreten konnte, wie sie zur Erzeugung des betreffenden Gefühlszustandes nach Professor Gustav Jaegers Lehre erforderlich ist. Frw.



Alphonse Bertillon †.

Alphonse Bertillon, der Erfinder des anthropometrischen Systems und Direktor des gerichtlichen Erkennungsdienstes, ist in Paris im Alter von 61 Jahren gestorben. Er war einer der verdienstvollsten und populärsten französischen Gelehrten. 1853 in Paris geboren, widmete er sich anfangs ethnologischen Studien und veröffentlichte 1883 sein Werk: „Ethnographie moderne. Les races sauvages.“ Wenige Jahre später wandte er sich anthropologischen Messungen zu, die ihn auf das Problem der gerichtlichen Identifikation leiteten. Sein System besteht in der Aufnahme gewisser körperlicher Merkmale, die erfahrungsgemäß während der ganzen Lebensdauer der erwachsenen Menschen ziemlich konstant bleiben.

Mannigfaltiges.

(Die Folgen eines Konkurses.) Der Zusammenbruch des Grundstücksspekulanten Lorenz in Chemnitz nimmt eine unheilvolle Wendung. Eine Fabrikantenwitwe, die Lorenz in Berlin kennen lernte und die im Weißen Schlosse in Blasewitz eine Repräsentantenstelle einnehmen sollte, beging, nachdem sie ihr ganzes Vermögen verloren hatte, Selbstmord. Ein Verwandter des Lorenz namens Karl Wunderlich aus Hohenstein-Ernstthal, der sich zurzeit in Haft befindet, erlitt am Sonnabend infolge der Aufregungen einen Herzschlag. Eine Dame in Blasewitz verlor durch Lorenz 60 000 Mark.

(Ein neues Opfer der Gesundbeter) ist das bekannte Mitglied des königlichen Schauspielhauses in Berlin, Frl. von Arnauld, geworden. Sie litt an einer Erkrankung der Haut, die aber nach Behandlung mit Röntgenstrahlen sich gebessert hatte. Leider wurde die Kranke dann durch Anhänger des Gesundbetens verführt, sich dieser „Heilmethode“ zuzuwenden. Nach qualvollem Leiden ist jetzt der Tod eingetreten.

(Schlecht gewirtschaftet.) Die Spar- und Darlehnskasse e. G. m. b. H. in Ratzeburg befindet sich in schwieriger Lage, und zwar durch die Schuld des früheren Rendanten und der Aufsichtsratsmitglieder. Der Rendant hat sich vergiftet. Er gewährte den Aufsichtsratsmitgliedern sehr hohe Kredite, ohne Deckung hierfür zu haben. Infolge all dieser Verhältnisse sind bereits vier Konkurse erfolgt, und weitere Zusammenbrüche sind zu erwarten, wenn es nicht gelingt, die Gasanstalt von Palmer an die Stadt zu verkaufen und die Kaufsumme zum größten Teil für die Kasse zu retten. Die Verluste müssen natürlich von den Mitgliedern gedeckt werden.

(Liebestragödie in Elberfeld.) Ein tragisches Ende hat ein Liebesverhältnis in Elberfeld genommen, das der Gerichtsassessor Nettelbeck mit einer jungen Dame, Brunhilde Wilden aus Düsseldorf, unterhielt. Nettelbeck wollte das Verhältnis lösen, doch erhielt er von der Dame in der vorigen Woche einen Brief, worin sie von ihm energisch die Heirat verlangte. Montag kam die Dame in die Wohnung des Gerichtsassessors, um eine Aussprache herbeizuführen. Plötzlich hörten die Angehörigen einen Schuß krachen. Als sie in das Zimmer drangen, lag der Gerichtsassessor in seinem Blute. Er war von einem Schuß in den Unterleib getroffen worden, der seinen Tod zur Folge hatte. Die Mörderin stellte sich der Staatsanwaltschaft.

(Aufgegebener Dampfer.) Der Schlepper „Potomac“ von der amerikanischen Flotte, der an der Westküste von Neufundland vom Eise eingeschlossen worden war, ist am Sonnabend aufgegeben worden. Offiziere und Mannschaften, zusammen 36 Mann, haben die Küste ohne Unfall erreicht.

Berliner Viehmarkt.

Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion.
Berlin, 18. Februar 1913.

Zum Verkauf standen: 280 Rinder, darunter 152 Bullen, 38 Ochsen, 90 Kühe und Färsen, 2258 Kälber, 795 Schafe, 17 362 Schweine.

Preise für 1 Zentner	Lebendgewicht	Schlachtgewicht
Kälber:		
a) Doppellender feinster Mast	90—105	129—150
b) feinste Mast (Vollmast-Mast)	64—67	107—112
c) mittlere Mast- und beste Saugkälber	58—62	97—103
d) geringere Mast- und gute Saugkälber	52—56	91—98
e) geringe Saugkälber	38—48	69—87
Schafe:		
A. Stallmastschafe:		
a) Mastlämmer u. jüngere Masthammel	—	—
b) ältere Masthammel, geringere Mastlämmer und gut genährte junge Schafe	—	—
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe)	—	—
B. Weidemastschafe:		
a) Mastlämmer	—	—
b) geringere Lämmer und Schafe	—	—
Schweine:		
a) Fettschweine über 3 Ztr. Lebendgew.	—	—
b) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 240—300 Pfd. Lebendgewicht	48—50	60—62
c) vollfleischige d. feineren Rassen u. deren Kreuzungen von 200—240 Pfd. Lebendgewicht	48—49	60—61
d) vollfleischige Schweine von 160—200 Pfund Lebendgewicht	46—48	58—60
e) fleischige Schweine unter 160 Pfd. Lebendgewicht	45—46	56—58
f) Sauen	46—47	58—59

Marktverlauf: Rinder: nicht ganz abgesetzt. — Kälber: ruhig. — Schafe: bis auf wenige Stücke auszuverkaufen. — Schweine: ruhig.

Bromberg, 17. Februar. Handelskammer-Bericht. Weizen unv., weißer, mind. 130 Pfd. holl. wiegend, brand- und bezugfrei, 187 Mk., bunter und roter, do. 130 Pfd. 183 Mark, blauspitzige Qual. do. 128 Pfd. 159 Mk., do. 124 Pfd. 144 Mark, do. 118 Pfd. 136 Mk., geringere Qual. unter Notiz. — Roggen unv., mind. 123 Pfd. holl. wiegend, gut, gesund, 149 Mark, do. 121 Pfd. 147 Mk., do. 118 Pfd. 143 Mk., do. 112 Pfd. 129 Mk., do. 110 Pfd. 123 Mk., geringere Qualitäten unter Notiz. — Gerste zu Müllereizwecken 130—135 Mk., Brauware 136—148 Mk., feinste über Notiz. — Erbsen: Futterware 150—170 Mk., Kochware 180—200 Mk. — Hafer 123—144 Mk., guter zum Konsum 145—156 Mk., mit Geruch 109—126 Mk. — Die Preise verstehen sich loko Bromberg.

Magdeburg, 17. Februar. Zuckerbericht. Kornzucker 88 Grad ohne Sack 8,90—9,00. Nachprodukte 75 Grad ohne Sack —,—. Stimmung: sehr ruhig. Brotraffinade I ohne Faß 19,12½—19,25. Kristallzucker I mit Sack —,—. Gem. Raffinade mit Sack 18,87½—19,00. Gem. Melis I mit Sack 18,37½—18,50. Stimmung: ruhig.

Hamburg, 17. Februar. Rüböl stetig, verzollt 67. Leinöl stetig, loko 51, per Mai-August 53½. Wetter: schön.

Wetter-Uebersicht

der Deutschen Seewarte.
Hamburg, 18. Februar.

Name der Beobachtungsstation	Barometerstand	Windrichtung	Wetter	Temperatur Celsius	Niederschlag in 24 Stunden mm	Witterungsverlauf der letzten 24 Stunden
Borkum	753,4	SW	Regen	04	2,4	nachts Nied.
Hamburg	756,7	S	bedeckt	03	0,4	meist bewölkt
Swinemünde	758,9	SW	wolkig	02	2,4	Nied. i. Sch.*)
Neufahrwasser	758,3	WSW	halb bed.	03	0,4	meist bewölkt
Memel	754,6	WNW	halb bed.	02	—	meist bewölkt
Hannover	758,5	S	bedeckt	02	—	meist bewölkt
Berlin	760,9	SW	halb bed.	01	2,4	nachm. Nied.
Dresden	762,0	S	wolkig	01	6,4	vorm. Nied.
Breslau	763,2	SW	heiter	01	2,4	nachm. Nied.
Bromberg	761,1	SW	wolkenl.	01	2,4	vorm. Nied.
Danzig	—	—	—	—	—	—
Metz	759,9	SW	bedeckt	04	2,4	vorm. Nied.
Frankfurt, M.	761,1	—	Dunst	—	2,4	vorm. Nied.
Karlsruhe	761,1	NO	Nebel	01	20,4	anhalt. Nied.
München	763,4	SSW	heiter	02	2,4	nachm. Nied.
Paris	—	—	—	—	—	—
Vlissingen	754,3	SSW	halb bed.	04	—	nachm. Nied.
Kopenhagen	755,7	WSW	Regen	03	—	zieml. heiter
Stockholm	748,8	W	wolkenl.	—	—	vorw. heiter
Haparanda	746,9	N	bedeckt	—10	2,4	nachm. Nied.
Archangel	—	—	—	—	—	nachm. Nied.
Petersburg	741,2	W	bedeckt	—	0,4	vorw. heiter
Warschau	761,2	WNW	bedeckt	01	2,4	vorm. Nied.
Wien	765,7	—	Nebel	—	0,4	vorw. heiter
Rom	766,9	N	wolkenl.	03	—	zieml. heiter
Krakau	765,5	W	bedeckt	01	6,4	nachm. Nied.
Lemberg	763,8	WSW	bedeckt	01	6,4	nachts Nied.
Hermannstadt	768,4	S	heiter	—12	—	zieml. heiter
Belgrad	767,2	—	Nebel	—8	—	zieml. heiter
Biarritz	—	—	—	—	—	Gewitter
Nizza	—	—	—	—	—	Wetterleucht.

*) Niederschlag in Schauern.

19. Februar:	Sonnenaufgang	7.12 Uhr,
	Sonnenuntergang	5.17 Uhr.
	Mondaufgang	4.34 Uhr,
	Monduntergang	10.39 Uhr.

Nein, gerade Scotts Emulsion

soll es sein, antworte man auf die Versuche, einem eine „natürlich ebensogute“ (!), jedoch billigere Nachahmung aufzureden. Auf die echte

kann man sich verlassen, die Fischermarke ist seit 38 Jahren bewährt, das Vertrauen, das ihr entgegengebracht wird, rechtfertigt sich durch eine lange Reihe glänzender Erfolge in allen Teilen der Welt, beides Tatsachen, denen die bald kommenden, bald wieder verschwindenden Nachahmungen nichts entgegenzusetzen haben. Man lasse sich durch die billigeren Angebote nicht täuschen, sondern bestehe auf der echten Scotts Emulsion.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Gollub belegene, im Grundbuche von Gollub, Haus Band 1, Blatt Nr. 11, zurzeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Wirts **Johann Grzadzielski** in Gollub eingetragene Grundstück

am 15. April 1914,
vormittags 9 Uhr,

durch das unterzeichnete Gericht an der Gerichtsstelle — Schöffensaal — versteigert werden.

Das Grundstück besteht aus Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten nebst abgesonderten Stall, Acker und Wiese und hat eine Größe von 2,16,50 ha mit 561 Talern Grundsteuerreinertrag und 360 Mark Gebäudesteuernutzungswert, ist eingetragen Art 10 und 150 der Grundsteuermutterrolle und unter Nr. 11 der Gebäudesteuerrolle.

Der Versteigerungsvermerk ist am 16. Januar 1914 in das Grundbuch eingetragen.

Gollub den 10. Februar 1914.
Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma **B. Knast Nachfl.,** Inh: **Siegismund Kowalski** in Gollub ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf den

17. März 1914,
vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte hier anberaumt.

Gollub den 12. Februar 1914.
Abraham,
Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Am
Freitag den 20. Februar,
vormittags 10¼ Uhr,

werde ich in **Dom. Piontkowo** b. Zielen die anderweitig gepfändeten Gegenstände, als:

cr. 300 Ztr. Gemenge,

ferner im Anschluß daran vormittags 11¾ Uhr in **Kl. Radowisk:**

1 Roßwerk mit Zubehörteile,
1 Reinigungsmaschine,
1 Dreschkasten,
1 Häckselmaschine

öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern. Versammlungsort der Käufer im Gasthause daselbst.

Moser,
Gerichtsvollzieher in Gollub.

Reg.-Bez. Bromberg.

Oberförsterei Kirschgrund.

Am Freitag den 27. Februar, von vormitttags 10 Uhr ab kommen im Gasthofe des Herrn **Stengel** zu Tannhofen nachstehende Hölzer meistbietend öffentlich zum Ausgebot:

Aus Schutzbez. Brühlsdorf, Totl. Jagen 168, 169 b, 127 a b, 128 a b, 174 a, 175 a 188:

Ca. 471 Stück kief. Bauholz 2./4. Klasse.
Ca. 143 rm kief. Kloben, ca. 47 kief. Knüppel.

Schutzbez. Elsendorf, Jagen 8, Durchforstung:

Ca. 650 Stück kief. Bauholz 2./4.

Durchforstung, Jagen 65 b:
ca. 50 St. kief. Bauh. 4. Kl., ca. 60 St. kief. Stangen 3./4., ca. 55 rm kief. Kloben, ca. 80 rm kief. Knüppel.

Totl. Jagen 72 und 65;
ca. 50 St. kief. Bauholz 3./4. Kl., ca. 24 rm kief. Kloben, ca. 2 rm kief. Knüppel.

Schutzbez. Eichenau, Durchforstung, Jagen 191;
ca. 55 kief. Stangen 2., ca. 80 kief. Stangen 3., ca. 25 rm kief. Kloben, ca. 59 kief. Knüppel, ca. 228 rm kief. Reis. 2., ca. 30 kief. Reis. 3.

Schutzbez. Kirschgrund, Jagen 131, Durchforstung und Totl.:

Ca. 700 Stück kief. Bauholz 2./4. Klasse, ca. 155 rm kief. Kloben, ca. 55 rm kief. Knüppel, ca. 92 rm kief. Reiser, 3.

Der Brennholz-Termin findet erst Nachmittag statt.

Eichenau den 14. Februar 1914.
Der Forstmeister.

Ein größerer Posten

Felgen,

4", 3", 2½" und 2",

Achsefutter und Polsterhölzer,

roh, sowie

Speichen

verk. wegen Aufgabe dies. Geschäftszweigs
Goerg Schlömp, Mocker,
Telephon 457.

Tapeten!

Naturell-Tapeten v. 10 Pf. an,
Gold-Tapeten v. 20 Pf. an,
in den schönsten und neuesten Mustern.
Man verlange kostenfrei Musterbuch Nr. 189.
Gebr. Ziegler, Lüneburg.

Frische Entenfedern
sind zum Verkauf. Zu erfragen Tuchmacherstraße 22.

Buchführungskurse

in Verbindung mit
Stenographie, Maschineschreiben
für Damen und Herren.
Anmeldungen bei
Bücherrevisor
Krause,
Altstädt. Markt 18,
neben Hotel 3 Kronen.

Stellengesuche

Oberinspektor,

evang., unverh., 31 Jahre, 3 Jahre auf großer Rübenwirtschaft Kr. Thorn, sucht vom 1. 4.

Stellung,

eventl. wo spät. Verheiratung gestattet. Gute Zeugnisse und Empfehlungen vorhanden.

Angebote unter Nummer 10 148 an die Geschäftsstelle der „Presse" erbeten.

Junger Handwerker, militärfrei, sucht Beschäftigung irgend welcher Art. Angeb. u. **H. 200** an die Geschäftsst. der „Presse".

Junges Mädchen,

1½ Jahr im Kolonial- und Eisenwaren-, Haus- und Küchengeräte-Geschäft als Kassiererin und Verkäuferin tätig, sucht zum 1. April passende, dauernde Stelle. Angebote unter **K. G. 737,** postlagernd Argenau.

Stellenangebote

Redegewandter repräs. Herr
als Reisevertreter einer vielgelesenen Fachzeitschrift gesucht. Bei rühriger Tätigkeit Mindesteinkommen **monatlich 5—600 Mk.** Branchekenntnisse nicht erf. Angeb. unter **F. B.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Erstklassigen Damenschneider
stellt sofort ein
Fr. Zielinski, Thorn 3,
Mellienstraße 92.

Jüngere
Kontoristin,

welche Stenographie und Schreibmaschine beherrscht, zum sofortigen Eintritt verlangt; ebenfalls wird per 1. April noch eine

Kontoristin

mit gleichen Fähigkeiten gesucht.

Angebote mit Gehaltsansprüchen unter **F. H. 1000** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Buchhalterin,

bilanzsicher, welche an selbständiges Arbeiten gewöhnt ist, sofort oder später. Angebote mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter **F. R. 100** an die Gesch. der „Presse".

Suche zum 1. März d. Js. oder später eine tüchtige

Kassiererin,

die auch mit der Buchführung und Korrespondenz vertraut ist.

Anerbieten unter **O. A.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Eine jüngere
Kontoristin,

die sicher im Rechnen ist, sucht von sofort.
Paluchowski, Lindenstr. 58.

Für unseren größeren Haushalt wird zum 1. April eine erfahrene, ältere

Wirtschafterin

gesucht.

Angebote mit Bild an **L. Dammann & Kordes, Thorn,** erbeten.

Suche von sogleich oder später
Witwe oder älteres Fräulein
zur Führung des Haushalts.
Joh. Wunsch, Pensau.

Gesucht zum 1. 3.
Kinderpflegerin

oder erfahr. Kindermädchen zu neugeborenem und 2½jährigem Knaben bei gutem Lohn. Etwas Hausarbeit Bedingung.
Frau Hauptmann Wulf,
Thorn, Kerstenstr. 24.

Lehrling oder Lehrfräulein
mit guter Schulbildung für mein Kontor per 1. 4. gesucht. Es werden nur schriftl. Angebote berücksichtigt.
A. E. Pohl,
Brennspiritusgroßvertriebsstelle und Mineralwasserfabrik mit elektr. Kraftbetr.

Zeichnungen

auf

königlich ungarische steuerfreie 4½ % amortisable Staats-Renten-Anleihe vom Jahre 1914

zum Kurse von **90,75 %**

verlosbar zum **Nennwert** vom Jahre 1919 an nehmen wir bis Sonnabend den 21. Februar 1914 zu Originalbedingungen des Prospektes spesenfrei entgegen. Zeichnungen gegen Einreichung von 4½ % Staatskassenscheinen von 1912, die mit 100 % angerechnet werden, haben das Recht auf volle Zuteilung

Norddeutsche Creditanstalt,
Filiale Thorn.

Fernruf 174. Breitestr. 14

Saubere Frau oder Mädchen
zum Scheuern und Waschen stellt ein
Hotel Nordischer Hof.

Sauberes, evangelisches
Dienstmädchen
per 1. 3. oder 15. 3. ges. **Baderstr. 9, 1.**

Empfehle Stubenmäd., vorz Zeugn. sow. mehr. Mädch. f. a.
Suche ges. Amme. **Laura Mroczkowski,** gewerbmäß. Stellenvermittlerin, Thorn, Coppernikusstr. 24.

Suche und **empfehle** **Landwirtin, Kochmamsells, Stützen, kalte Mamsell, Köchin, Stubenmädchen, Dienstmädchen, Büfettfräulein,** für Bahnhöfe, Restaurant, Café, auch zum Bedienen und auf Rechnung, **Kinderfräulein, Bonnen** (auch nach Warschau und Umgegend). **Carl Arendt,** gewerbsmäßiger Stellenvermittler, Thorn, Strobandstraße 13, Fernruf 544.

Aelteres, sauberes
Aufwartemädchen
sofort verlangt Mellienstr. 74, 2, l.

Fuhrmann

zum Dungfahren kann sich melden
Mellienstraße 134.

Laufbursche
von sofort gesucht
Kantine I./21, Rudak.

Füng. Knecht,
stellt bei hohem Lohn ein
A. Eisenhart, Gastwirt, Schirpitz.

Geld u. Hypotheken

28000 Mark

zur Ablösung einer Hypothek auf ein gut verzinsliches Wohnhaus per bald oder 1. 4. 1914 gesucht.

Angebote unter **Wohnhaus 13** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche hinter 25 000 Mk. Bankengeld
10—12000 Mark

gegen Extrasicherheit eines anderen, wenig belasteten Grundstücks in der Altstadt Gefl. Angebote bitte unter **L. Z. J.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mark

zur ersten Stelle innerhalb der ersten Hälfte des Grundstückswertes gesucht.

Angebote unter **E. A. 100** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Suche zur 1. Stelle 20 000 Mk.
auf ein rent. Mühlengrundst. Angeb. u. Nr. **412** an die Geschäftsst. d. „Presse".

3000 Mk. hinter Bankgeld zu Ablösung von sofort gesucht. Angebote unter **P. K.** an die Geschäftsstelle der „Presse".

5000 Mk.

sof. gesucht für gut rentierendes Unternehmen, evtl. Teilhabersch. Ang. u. **D. 73** an die Geschäftsstelle der „Presse".

2500 Mark

auf sichere Hypothek zum 1. April ges. Zu erfr. in der Geschäftsst. der „Presse".

4000 Mark

auf sichere Hypothek zu vergeben.

Angebote unter **O. M. 102** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Geld-Darlehn
ohne Bürgen, Ratenrückzahl., schnellstens Selbstgeber **Marcus, Berlin,** Schönhauser Allee 36. (Rückp.)

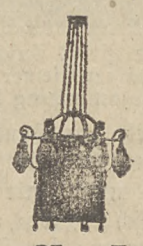
Zu verkaufen

Gutes Zinshaus
m. Laden u. Lagerräumen in der Altstadt ist zu verkaufen. Angebote unter **Nr. Z. L. 800** an die Geschäftsstelle der „Presse".

Hausgrundstück
mit 4 Vierzimmerwohn., etwas Gartenl., gut verzinsl., in best. Lage einer Vorst., auch für Geschäft geeignet, umständeh. unter günst. Beding z. verk. Angeb. u. **P. D. 10** an die Geschäftsst. der „Presse".

Gartengrundstück,
neu, 8 Proz. verzinslich, umständehalber sofort zu verkaufen. Angebote unter **B. C.** an die Geschäftsstelle der „Presse" erb. (Agenten verbeten.)

Beleuchtungskörper



nur künstlerische
: aparte Muster :
empfehlen

Gebrüder Tews,
Haus für Wohnungseinrichtungen.

Um mit meinem Lager zu räumen, verkaufe einen Teil
nordischer Arbeiten sowie Deckenstoffe
zu ganz billigen Preisen.
Emilie Schulz, Inh.: **Marie Sellner.**

Ohne Reiben!
Ohne Bürsten!
Ohne Einschmieren!
Ohne Waschbrett!
Ohne Chlor!
Ohne Anstrengung!

Das größte Wunder der Gegenwart!

In 5 Minuten fertige Wäsche!
Am 20. Februar 1914,
um 4 Uhr,
werde ich im **Schützenhause** meinen neuen
Wasch-Apparat „So-Wasch"
öffentlich vorführen. Die feinsten Spitzen u. Gewebe, Wäsche aller Art sind binnen 5 Min. sauber! Nur unter Anwendung von Wasser u. Seife. **Bringen Sie Ihre schmutzige Wäsche mit!**
Preis des Apparates nur 6 Mk.
Tüchtige Vertreter gesucht.

Wer hat Sand?

Das Fabrikations- und Alleinvertriebsrecht eines durch D. R.-P., Auslandpatente und angemeldeten Zusatzpatenten geschützten

wetter- u. säurebeständigen Bausteines

ist für einige Bezirke noch zu kaufen. Größere Anlagen, Härteöfen usw. nicht erforderlich. Jeder Sand brauchbar. Steine in einigen Tagen gebrauchsfertig. Anlagekapital tägl. Fabrikation von ca. 3000 Steinen 1500 Mark, für ca. 10 000 Steine 2000 Mark. Kein Kalk, kein Zement nötig. Glänzende Gutachten von Fachleuten. Druckproben über Wasseraufnahmefähigkeit 2c., wo bereits hergestellt, erhalten. Durchaus reelle, gute Sache. Näheres durch unverbindlichen Besuch durch

C. Decking, Hannover, Goetheplatz 1.

Ingenieur-Akademie Wismar a. d. Ostsee
f. Maschinen- u. Elektro-Ingenieure, Bau-Ingenieure, Architekten.
Spezialkurse f. Eisenbeton, Kultur- u. koloniale Technik. Neue Laborat.

Halbverdeckwagen
(Taxameter) billig zu verkaufen
Mocker, Gartenstraße 2.

Möbl. Zim. mit guter Pension zu vermieten Gerstenstr. 9 a, 1.

Verschiedene Möbel, darunter eine ganz neue weißlackierte Schlafzimmereinrichtung (8-teilig), fortzugshalber billig zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle der „Presse".

2 gt m. Vorderz. sep. Eing., Pr. 25 und 15 Mk., sof. zu verm. Gerechtestr. 33, pt.

Zu einem
Volksunterhaltungs-Abend

Sonntag den 22. Februar,
6 Uhr,
in der Aula der Knabenmittelschule
laden wir unsere Mitglieder und die weiten Kreise der Bevölkerung freundl. ein.
Eintritt frei.
Der evang. Arbeiter-Verein.

Radfahrer-Verein Gostgau.

Zu dem am **Sonntag den 22. Februar** stattfindenden
Winter-Vergnügen,
verbunden mit **Kappenfest**
ladet Freunde und Gönner freundlichst ein
der Vorstand, Strobel, Gastwirt.

Sonnabend den 21. Februar d. Js.,
nachmittags 2½ Uhr,
findet im Saale des Herrn **Epding-Hermannsdorf** die
General-Versammlung
des
landwirtschaftl. Vereins Dübeln
statt.

Tagesordnung:

1. Ueberreichung von Ehrenauszeichnungen an die landjährigsten Mitglieder des Vereins durch den Ersten Assistenten der Landwirtschaftskammer Herrn **Koppen-Danzig.**
2. **Vortrag** des Ersten Assistenten der Landwirtschaftskammer Herrn **Koppen-Danzig: „Die neue Krankenversicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter"** (Land- und Ortskrankenkasse).
3. Verschiedenes.

Nichtmitglieder, soweit Landwirte, als Gäste willkommen.

Der Vorstand des landwirtschaftl. Vereins Dübeln.
Blum, Chrapitz, **Schwerdtle,** Firlus, **Friedrich,** Dübeln.

Wohnungsangebote.

6-Zimmer-Wohnung
mit Balkon und Loggia und sämtlichem Zubehör, vom 1. 4. 1914 zu vermieten.
Näheres bei
Neumann, Schmiedebergstraße 3, 1.
Daselbst sind **Pferdeställe** zu vermieten.

4-Zimmerwohnung,
2. Etg. mit Zubehör, vom 1. 4. zu vermieten. **Drenikow,** Baderstr. 2.

Wohnung,
4 Zimmer, Kabinett, Badezimmer und Mädchengelaß, zu vermieten.
Moede, Gerechtestraße 5.

Eine freundliche
Hofwohnung
von 4 Zimmern, Küche, Mädchenstube, Bodenkammer und Keller von sofort oder zum 1. April d. Js. zu vermieten.
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Katharinenstraße 4.

Wohnung
zum 1. April zu vermieten. 3. Etage, 5 Zimmer, Bad, 750 Mk.
Julius Buchmann, Brückenstr. 34.

Möbl. Wohn- u. Schlafz mit Burschengelaß zu verm. Tuchmacherstr. 26.

6-Zimmerwohnung,
Küche, Mädchenstube, Bad, Gartenland, Gas und elektr. Licht, mit Pferdestall u. Burschengelaß, Mellienstraße 109, sofort zu vermieten.
Heinrich Lüttmann,
G. m. b. H., Mellienstr. 129. 1.

Ein möbl. Zimmer mit Pension von sofort zu verm. Seglerstr. 28, 3. r.

Wohnung,
3 Zimmer und Zubehör, per 1. April d. Js. zu vermieten **Culmerstraße 6.**
Zu erfr. daselbst 1 Tr.

Schöne 4-Zimmerwohnung,
mit Gas, Bad, Wasserleitung 2c., vollständig neu renoviert, ist von sofort oder später zu vermieten.
Culmer Chaussee 120, 1, A. Schöbel.

Auch für **Bureauzwecke geeignete**
4-Zimmerwohnung,
1. Et., mit elektr. Licht vom 1. 4. zu vermieten. Frau **Thober,** Gerberstr. 18.

Damenbart

lästige Haare an Händen und Armen werden leicht, schmerz- und gefahrlos in einigen Minuten entfernt mit
Rino-Depilatorium
Dieses Enthaarungspulver wird einfach mit Wasser angefeuchtet und einige Minuten aufgelegt.
Greift die Haut nicht an.
Flacon Mk. 1.25.
Nur echt mit Firma:
Rich. Schubert & Co. G. m. b. H. Weinböhla
Depots:

Nr. 42. Thorn, Donnerstag den 19. Februar 1914. 32. Jahrg.

Die Presse.

(Drittes Blatt.)

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 17. Februar.

Am Ministertisch: v. Dallwitz.

Präsident Dr. Graf von Schwerin-Löwitz eröffnete die Sitzung um 11 Uhr 15 Minuten.

Die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

wurde fortgesetzt, und zwar zunächst mit der Besprechung über die **Verhältnisse der Sparkassen.** Dazu lag vor der **Antrag** der Abgg. **Dr. Hahn** (konservativ) und Genossen betreffend Anlegung von Sparkassenbeständen.

Abg. Leinert (Sozialdemokrat): Wir haben seinerzeit gegen das Gesetz betreffend Anlegung von Sparkassenbeständen in Inhaberpapieren gestimmt, weil wir darin eine einseitige Belastung der Sparkassen erblickten und befürchteten, daß die Sparkassen große Kursverluste erleiden würden. Unsere Befürchtungen haben sich als gerecht erwiesen. Durch den Antrag würde die Solidität der Sparkassen beeinträchtigt werden; deshalb lehnen wir ihn ab.

Abg. Lippmann (fortschrittliche Volkspartei): Bankdirektor von Gwinner hat im Herrenhause erklärt, daß die Sparkassen die Einstellung des Pflichtbestandes an Inhaberpapieren in die Bilanz nach dem Anschaffungswert vornehmen können, wie es der Antrag verlangt. Bei Banken mag das wohl möglich sein. Es würde aber unheilvoll sein, wenn die Sparkassen zu Banken sich ausdehnen würden, weil dadurch ihre unbedingte Sicherheit erschüttert werden würde. Mein Freund Dr. Crüger hat sich gegen den Antrag ausgesprochen. Ein Teil meiner Freunde ist gewillt, die einzelnen Forderungen des Antrages in der Kommission zu prüfen.

Minister des Innern von Dallwitz wandte sich nochmals gegen den Antrag.

Abg. Dr. Varenhorst (freikonservativ) befürwortete die Annahme des Antrages.

Abg. Dr. Hahn (konservativ): Ich will keine polemische, sondern eine Sammlungsrede halten. (Heiterkeit.) Der Antrag bedeutet eine Hilfsaktion für die Sparkassen. Ich freue mich, daß die Abgeordneten aus Hannover mit Ausnahme des Herrn Leinert für den Antrag sind. Der Antrag liegt besonders im Interesse der Stärkung des Realkredits, was wiederum der inneren Kolonisation und der Erhaltung des Mittelstandes zugute kommen würde. In volkswirtschaftlicher und sozialer Beziehung würde der Antrag segensreich wirken. Ich beantrage Überweisung des Antrages an die verstärkte Gemeindekommission.

Die Debatte wurde geschlossen. — Hierauf erfolgten die zurückgestellten **Abstimmungen.** Zunächst wurde der Titel „Ministergehalt" bewilligt. Der Antrag der Nationalliberalen und Konservativen betreffend Schutz der Arbeitswilligen wurde gegen die Stimmen des Zentrums, der Freisinnigen und Sozialdemokraten **angenommen.** Die Anträge Dr. Gottschalk-Solingen (nationalliberal) und Aronsohn (fortschrittliche Volkspartei) betreffend passives Kommunalwahlrecht der Gemeindebeamten wurden **an die Gemeindekommission** verwiesen. Der Antrag Braun (Sozialdemokrat) betreffend Arbeiterlegitimationszwang wurde **abgelehnt.** Der Antrag Aronsohn (fortschrittliche Volkspartei) betreffend Einwirkung von Armenunterstützung auf öffentliche Rechte wurde **abgelehnt,** ebenso der Antrag Braun (Sozialdemokrat) betreffend Abänderung des Preßgesetzes (Anschlagzettel). Der Antrag Dr. Schmedding (Zentrum) betreffend Fürsorge für gemeingefährliche Geisteskranke wurde einstimmig **angenommen.** Der Antrag Braun (Sozialdemokrat) betreffend Regelung des Irrenrechts wurde **der Justizkommission überwiesen.** Der Antrag Dr. Hahn (konservativ) betreffend Anlegung von Sparkassenbeständen wurde **der verstärkten Gemeindekommission** überwiesen.

Es folgte die **Interpellation** der Abgg. **Aronsohn** (fortschrittliche Volkspartei) und Genossen betr. die

durch Sturmfluten und Überschwemmungen an der Ostsee und den Haffen verursachten Notstände.

Minister von Dallwitz erklärte sich zur Beantwortung der Interpellation bereit.

Abg. Lippmann (fortschrittliche Volkspartei) begründete die Interpellation. Besonders die Einwohner der Haffe und die Anwohner des Jamunder Sees bei Köslin sind betroffen worden. Sollte nicht eine Eindeichung der Haffe möglich sein? Das Thema der Fischereischutzhäfen darf nicht verschwinden, bis der erforderliche Schutz den Fischern zuteil geworden ist. Wichtig ist auch der Ausbau der Kleinbahn von Putbus nach Göhren auf Rügen zu einer Vollbthn. 400 Morgen vom pommerschen Lande hat die Flut diesmal überspült. Die Insel Hiddensee ist schwer gefährdet. Wenn man bedenkt, wieviel Millionen für den Schutz der Halligen an der Nordsee verausgabt werden, dann fragt man sich, wie es kommt, daß für die Ostsee nur ein einziger kleiner Posten von 50 000 Mark für Bauten bei Neufahrwasser in den Etat eingestellt worden ist. Ich hoffe zuversichtlich, daß der nächste Etat anders aussehen wird. (Beifall.)

Minister des Innern von Dallwitz: Nach den eingelaufenen Berichten fehlen noch die Unterlagen zu einer sicheren Feststellung des durch die Sturmflut hervorgerufenen Schadens, da noch viele Flächen unter Wasser stehen, bezw. noch von Eis und Schnee bedeckt sind. Trotzdem haben die beteiligten Minister aus den schriftlichen Berichten und den persönlichen Wahrnehmungen der entsandten Kommissare die Überzeugung gewonnen, daß die Sturmfluten vom Dezember und Januar Schäden angerichtet haben, zu deren Tragung die Betroffenen aus eigener Kraft vielfach nicht imstande sein dürften. Die Regierung ist deshalb gewillt, falls die Provinzialverbände sich entsprechend beteiligen, wie bei früheren ähnlichen Katastrophen in eine **Notstandsaktion** einzutreten. Hierbei würden sich der Staat mit ⅔, die Provinzialverbände mit ⅓ beteiligen. Es darf erwartet werden, daß ein großer Teil der Mittel von der privaten Wohltätigkeit aufgebracht wird. An leistungsschwache kleine Leute werden **Darlehen** mit Rückzahlung in fünf Jahren gegeben werden. Leistungsschwachen Gemeinden und öffentlichen Verbänden sollen ebenfalls Beihilfen im Wege von Darlehen gegeben werden. In die Notstandsaktion sollen **Uferschutzbauten** einbezogen werden. Da der erforderliche Betrag an öffentlichen Geldern noch nicht feststeht, so ersuche ich das Haus, sich damit einverstanden zu erklären, daß die erforderlichen Gelder **außeretatsmäßig** hergegeben werden. Die fiskalischen Schaden belaufen sich auf **mehrere Millionen.** Die Wiederherstellungsarbeiten sind bereits in Angriff genommen und werden mit aller Energie betrieben werden. (Beifall.)

Auf Antrag des Abg. Freiherrn von Maltzahn (konservativ) wurde die Besprechung der Interpellation beschlossen.

Mit zur Besprechung standen die **Anträge** der Abgg. **von Pöhlendorf-Kölpin** (konservativ) und **Althoff** (nationalliberal), in welchen die Regierung aufgefordert wird, die Maßregeln zu ergreifen, die erforderlich sind, um den durch Stürme und Wassergewalt schwer geschädigten und in ihrer Existenz gefährdeten **Anwohnern der Ostsee zu Hilfe zu kommen.**

Abg. Freiherr von Maltzahn (konservativ): Wir danken insbesondere denen, die die Mittel zur Leistung der ersten Hilfe gegeben haben, und hoffen, daß die Mittel nach gerechten Grundsätzen verteilt werden. Für Ufer- und Dünenschutz muß an der Ostsee mehr als bisher geschehen. Es muß alles geschehen, was geeignet ist, der Wiederholung solcher Schäden entgegenzuwirken. Wir beantragen, den Antrag Böhlendorf einer Kommission von 28 Mitgliedern zu überweisen.

Abg. Dr. Rewoldt (freikonservativ): Der Staat kann nicht überall eintreten, wo die Bevölkerung geschädigt wird. Deshalb erwarten wir, daß auch die private Wohltätigkeit mitwirken wird.

Abg. Dr. Schiffecer (nationalliberal): Schnelle Hilfe ist namentlich bei kleinen Leuten notwendig. Dankbar begrüßen wir die schnelle private Hilfstätigkeit. Wir wünschen aber auch ausreichende und schnelle Staatshilfe.

Abg. Dr. Steputat (konservativer Litauer): In Ostpreußen ist von zwei Seiten das Wasser ins Land gedrungen. Die Verheerungen waren deshalb sehr groß.

Abg. Dr. Gaigalat (konservativer Litauer): Unseren notleidenden Mitbürgern wollen wir gern Hilfe bringen. Zur Sicherung der kurischen Nehrung muß mehr geschehen. Die Schäden in Ostpreußen sind sehr groß. Das Militär hat vortreffliche Dienste bei der Rettung der Bewohner geleistet.

Abg. Hofer (Sozialdemokrat) tritt für weitgehende staatliche Hilfe ein.

Abg. Schmiljan (fortschrittliche Volkspartei): Wir erwarten, daß mit der Dünenbefestigung vorgegangen wird. Die Staatsregierung muß auch da eingreifen, wo es sich nicht um fiskalisches Eigentum handelt. Wir verlangen, daß auch die geschädigte Fischereibevölkerung ausreichend unterstützt wird. Die Mittel, die die Regierung anfordert, müssen bewilligt werden.

Abg. Korfanty (Pole): Meine Freunde sind gern bereit, die nötigen Mittel zu bewilligen. Die Millionen, die man zur Unterdrückung der Polen verpulvert, sollte man lieber zur Küstenbefestigung verwenden.

Damit war die Besprechung der Interpellation erledigt. Die **Anträge** wurden **an eine Kommission** von 28 Mitgliedern überwiesen.

Es folgte die erste Lesung des Gesetzentwurfes betreffend **Erweiterung des Stadtkreises Dortmund.**

Nach kurzen Ausführungen der Abgg. von Gescher (konservativ), Schweckendieck (nationalliberal) und Traub (fortschrittliche Volkspartei) wurde die Vorlage **an die verstärkte Gemeindekommission** verwiesen.

Hierauf wurde die Beratung des

Etats des Ministeriums des Innern

fortgesetzt.

Abg. von Schmiljan (fortschrittliche Volkspartei) trat für bessere Anstellungsverhältnisse der Beamten des statistischen Landesamts ein, die aus den Kreisen der Militäranwärter genommen werden.

Abg. von Bockelberg (konservativ) wandte sich gegen den Vorschlag des Abg. Cassel, Steuersachen dem Oberverwaltungsgericht abzunehmen und den ordentlichen Gerichten zu übertragen.

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Wenn schon die ordentlichen Gerichte vielfach versagen, so ist es mit dem Oberverwaltungsgericht noch viel schlechter bestellt. Was soll man dazu sagen, daß das Oberverwaltungsgericht Tanzkränzchen als politische Vereine ansieht! Das Oberverwaltungsgericht hat auch entschieden, daß einem Sozialdemokraten ein Unterrichtserlaubnisschein verweigert werden kann aus dem Grunde, weil es sich um einen Sozialdemokraten handelt. Das widerspricht doch dem Gerechtigkeitsgefühl. (Große Bewegung.) Wir haben alle Veranlassung, uns in schroffester Weise gegen eine derartige Judikatur zu wenden.

Minister des Innern Dr. von Dallwitz: Wie kommt der Abgeordnete Liebknecht dazu, die Entscheidungen des obersten Verwaltungsgerichtshofes in dieser Weise zu kritisieren und herabzusetzen? Ich habe garnicht das Recht, in die Selbständigkeit des Oberverwaltungsgerichts einzugreifen. Wenn ich das aber getan hätte, so würde mir der Abgeordnete Liebknecht entgegengehalten haben, daß ich den Versuch gemacht hätte, das Oberverwaltungsgericht zu beeinflussen. Die Ausführungen des Herrn Liebknecht sind nichts anderes als der Versuch einer Beeinflussung des Oberverwaltungsgerichts. (Lebhafter Beifall rechts; Zurufe links.)

Abg. Dr. Liebknecht (Sozialdemokrat): Die Rechtsprechung des Oberverwaltungsgerichts unterliegt ebenso der Kritik der Parlamete, wie die Rechtsprechung der ordentlichen Gerichte. Wir sind als Abgeordnete dazu berufen, hier offen unsere Meinung zu sagen. Der Minister sollte sich mit mir in sachlicher Weise auseinandersetzen, aber mir nicht mit ein paar stoffligen Redensarten antworten. (Lebhafte Pfuirufe rechts; Präsident Graf von Schwerin-Löwitz rief den Abg. Dr. Liebknecht wegen der letzten Äußerung zur **Ordnung.**)

Um 4½ Uhr wurde die weitere Beratung des Etats des Ministeriums des Innern auf Mittwoch 11 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

216. Sitzung vom 17. Februar, 1 Uhr.

Am Bundesratstische: Dr. Lisco.

Die

kleine Anfrage

des Abg. Deichmann (Soz.), ob der Bundesrat beschlossen hat, **Fachausschüsse für die Tabakindustrie** zu errichten, beantwortet

Ministerialdirektor Caspar dahin, daß die Vorarbeiten besondere Schwierigkeiten bieten. In Preußen sind sie zwar dem Abschluß nahe, aber das Ergebnis läßt sich zurzeit noch nicht übersehen.

Es folgt dann die **Abstimmung** über die zurückgestellten **Anträge zum Reichsamt des Innern.**

Die Anträge der Fortschrittler, Nationalliberalen und Konservativen, die entgegen dem Beschlusse der Budgetkommission die Regierungsvorlage wiederherstellen und 46 000 Mark als erste Rate für die

Olympischen Spiele

bewilligen wollen, werden mit großer Mehrheit unter lebhaftem Beifall **angenommen.**

Dagegen stimmt mit den Sozialdemokraten nur ein Teil des Zentrums, u. a. die Abgg. Groeber und Erzberger.

Die **Resolution** Meyer-Celle (natl.), die Erhebungen über den Gesundheitszustand der Arbeiter der Großeisenindustrie fordert, wird **angenommen.** Die Resolution Ablaß (fortschr.), die eine Neuregelung des Arbeitsverhältnisses der in Reichs- und Staatsbetrieben beschäftigten Arbeiter und Angestellten verlangt und bestimmte Grundsätze dafür aufstellt, wird zunächst in ihren einzelnen Absätzen mit wechselnden Mehrheiten **angenommen.** Darauf wird sie aber in der Gesamtabstimmung durch Hammelsprung mit 139 gegen 127 Stimmen **abgelehnt.** Dagegen stimmte mit den Sozialdemokraten und der Rechten auch ein Teil der Nationalliberalen. Eine Resolution der Budgetkommission, die in den Etat 30 000 Mark als Beitrag für die Zentrale Beratungsstelle für die Verdingungsämter der einzelnen Handelskammern einstellen will, wird **angenommen.** Sämtliche sozialdemokratischen Resolutionen werden **abgelehnt.**

Die allgemeine Aussprache über den

Etat des Reichsjustizamts

wird fortgesetzt.

Staatssekretär Dr. Lisco: Die neue Reichsanwaltsstelle, die wir im Etat angefordert haben und die von der Budgetkommission gestrichen wurde, bitte ich zu bewilligen, da die Reichsanwaltschaft mit Arbeiten sehr überlastet ist. Wegen des ange-

---

Aus der Bahn geschleudert.

Roman von Baronin G. v. Schlippenbach.
(Herbert Rivulet.)

(Nachdruck verboten.)

(1. Fortsetzung.)

Das Mahl verlief äußerst gemütlich. Der Oberst war bei bester Laune. Er ließ eine Flasche Rüdesheimer Berg vom Burschen entkorken und trank seinem Gaste fleißig zu.

„Vater," bat Anna leise, „es ist sehr heiß, und der Arzt hat dir den Rheinwein, der ins Blut geht, verboten."

„Ach was, Kindchen, der schadet einem alten Soldaten nicht, der macht jung! Nicht wahr, Graf Eckern? Prosit, wir haben heute gut abgeschnitten, königliche Hoheit war zufrieden."

Eckern hatte die dunkelrote Rose ergriffen und sie in das Knopfloch seines Waffenrockes gesteckt. Er saß Ellen gegenüber. Bedeutungsvoll hob der junge Offizier den Römer gegen sein holdes vis-à-vis. „Ihr spezielles Wohl, gnädiges Fräulein," sagte er.

Die feinen Kelche berührten sich mit hellem Klange.

Nach dem Frühstück, dem beide Herren tapfer zusprachen, steckten diese sich ihre Zigarren an, und Anna verschwand, um den Mokka zu bereiten.

„Ellen, bringe den Chartreuse," befahl der Vater.

Besorgt blickte Anna auf die gefüllten Gläser, sie sagte aber nichts mehr. —

Werdenstätt und sein Adjutant besprachen dienstliche Angelegenheiten. Anna und Ellen zogen sich diskret zurück.

Das Herz des jungen Mädchens schlug laut. Heute hatte sie es deutlich gefühlt, daß sie dem Grafen nicht gleichgiltig war, und zitternd gestand sie sich ein, daß sie ihn liebte, liebte mit der gläubigen, alles hoffenden Liebe ihres jungen unschuldigen Herzens. Ihr fielen die Worte ihres Bruders Franz ein:

„Du denkst, er wird sich mit dir verloben, er denkt garnicht daran, er muß eine reiche Frau heiraten."

Ach! Was wußte der grüne Junge, der war nicht imstande zu urteilen.

Ellen setzte sich in die Jelängerjelieber-Laube. Mit einem Stöckchen zeichnete sie seinen Namen in den Sand und darunter den eigenen. Wie hübsch sahen sie zusammen aus. Sie war so in goldene Träume vertieft, daß sie erschrak, als eine weiche Stimme neben ihr sagte:

„So einsam, Fräulein Ellen?"

O, welche süße Betonung gab er ihrem Namen.

Errötend wollte sie die verräterische Schrift verlöschen, aber er hatte sie schon gesehen. Mit der Reitgerte zog er schnell ein großes Herz um die beiden Namen.

Ellen war aufgesprungen und wollte fliehen; er ergriff ihre Hand. In der nächsten Minute hätte es zu einem bindenden Worte kommen müssen, da erschien Franz, den beiden recht ungelegen, auf der Bildfläche. Er machte ein spitzbübisches Gesicht und setzte sich in die Laube.

„Ich störe wohl," sagte er lachend.

„Durchaus nicht, ich wollte mich nur von Ihrem Fräulein Schwester verabschieden," entgegnete der Graf, und sein Fuß verlöschte die Schrift im Sande. Dann verneigte er sich und verließ den Garten.

„Heinz und Ellen und ein großes Herz darum," spottete Franz, „darf man gratulieren?"

„Geh fort, du bist gräßlich, Junge."

Ellen brach in Tränen aus und ging davon, während ihr Quälgeist ihr halb belustigt, halb erschreckt nachsah. Es tat ihm leid, die Schwester in seinem Knabenübermut geneckt zu haben.

Graf Eckern ging nachdenklich seiner Wohnung zu, die in der Nähe des Pfingstberges gelegen war. Er war unzufrieden mit sich; hatte er sich doch heute zu weit hinreißen lassen. Eigentlich war er Franz für die Störung dankbar. Es hätte nicht mehr viel gefehlt, so hätte er sich gebunden, und es lag nicht in seiner Absicht, dies schon jetzt zu tun. Eckern war arm. Sein Bruder, der Majoratsherr, der das schöne Gut Eckernförde in der Mark besaß, gab ihm eine recht gute Zulage, die für einen Junggesellen reichte. Wo aber sollte das Kommißvermögen herkommen, um heiraten zu können! Werdenstätts galten nicht als wohlhabend. Götz diente in dem teuren Regiment, und Frau von Werdenstätt war dafür bekannt, daß sie viel verbrauchte, und Franz und Anna waren auch noch da. Das Gehalt des Obersten und die Zinsen seines Vermögens reichten in den letzten Jahren nicht aus, um alle Ausgaben zu bestreiten, das munkelte man seit langem.

„Hol's der Kuckuck, ich muß es mir aus dem Sinn schlagen," dachte Eckern mißvergnügt. „Wenn Ellen nur nicht so reizend wäre, ich verliere meine Kaltblütigkeit, sobald sie mich so hold anlächelt. Ich darf nicht mehr so oft hingehen, will Urlaub nehmen und verreisen; vielleicht gelingt es mir, sie zu vergessen."

Anna hatte den Vater sorglich in sein Zimmer geführt. Sie zog die Vorhänge zu, deckte eine leichte Hülle über ihn und fragte, wann sie ihn wecken sollte, da er versprochen, abends ins Kasino zu gehen.

„Um sieben muß ich dort sein. Setze dich noch ein wenig zu mir, mein Kind. So — lege deine kühle Hand auf meine Stirn — das tut wohl. Deine liebe Mutter tat es oft; ich meine, du gleichst ihr ganz."

„Lieber, lieber Vater."

Anna beugte sich über ihn und küßte ihn sanft. Er hielt ihre Hand fest und schloß die Augen.

„Annchen," sagte er zögernd, „versprich mir, daß du Mama und die Kinder nie verlassen wirst, wenn — mir etwas zustoßen sollte."

Sie sah ihn entsetzt an.

„Fühlst du dich krank?" fragte sie beklommen.

„Nein, mein Kind, aber siehst du, ich bin bald sechzig, und da kommen einem oft ernste Gedanken."

Sie sank an seinem Lager nieder. Ihre sonstige Selbstbeherrschung verließ sie, und sie sagte mit bebender Stimme: „Vater, lieber Vater, ich kann dich nicht missen; du weißt, wie lieb ich dich habe."

„Ja, ich weiß es, mein Kind. Sieh einmal, die zweite Frau, die ich wählte, ist dir nie das geworden, was ich hoffte, ich habe es oft mit Trauer empfunden. Trage es ihr nicht nach, sie ist ein sehr verwöhnter Mensch. Auch durch mich."

Er seufzte leise, dann fuhr er fort: „Ich habe Sorgen, Anna, schwere Sorgen! Laß mich noch heute darüber schweigen, es regt mich furchtbar auf, darüber zu sprechen. Morgen vielleicht erkläre ich mich deutlicher. Geh jetzt ich will versuchen zu ruhen."

Er schloß die Augen.

Anna ging still hinaus. Das Herz war ihr so schwer, wie ein Alpdruck lag es darauf. —

„Wenn der Vater uns nur erhalten bleibt, dann ist alles gut, dachte sie, und ein heißes Gebet um das teure Leben stieg zu Gott empor.

Jubelnder Gesang störte Anna in ihrem Sinnen.

Du meine Seele, du mein Herz,
Du meine Wonne, du mein Schmerz — —"

kündigten Entwurfes betr. die Herbeiführung eines gerichtlichen Zwangsvergleichs außerhalb des Konkurses bestehen noch grundsätzliche Meinungsverschiedenheiten, über die Sachverständige u. a. aus Industrie und Handel gehört werden sollen. Die Besprechungen werden aber in nächster Zeit abgeschlossen sein. Ebenso sind auf die verschiedenen Anregungen Erwägungen über die Arbeitsverhältnisse der Rechtsanwaltsangestellten angestellt worden. Die beteiligten Kreise haben verhandelt und wollen die Regelung auf dem Wege des Tarifvertrages versuchen. Sollte wider Erwarten eine Einigung darin nicht erzielt werden, so werden wir andere Vorarbeiten treffen müssen. Wegen der Gebührenordnung für Rechtsanwälte hat der Deutsche Anwaltstag im vorigen Jahre beschlossen, Erhebungen über das Einkommen der Anwälte aus bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten zu veranstalten. Diese Erhebungen sind aber noch nicht abgeschlossen. Sobald ihr Ergebnis vorliegt, wird die Frage einer Revision der Gebührenordnung erneut geprüft werden. Über die neue Wechselordnung liegt ein Entwurf dem Bundesrat vor und ist auch im „Reichsanzeiger" veröffentlicht worden. Die ergänzenden Vorschriften in den österreichischen Vorschlägen decken sich fast vollständig mit unseren Grundsätzen. Wann der Entwurf vorgelegt werden kann, kann ich noch nicht sagen. Über die Haftpflicht der Eisenbahnen wird ein Entwurf im Laufe der Session oder im nächsten Jahre vorgelegt werden. Die anderweite Regelung der Pfändbarkeit des Einkommens von Privatangestellten wird, wie ich hoffe, bald ein Ergebnis zeitigen. Auch darüber, ob ein verstärkter Schutz geschaffen werden soll für diejenigen, die in gutem Glauben mit Geisteskranken Geschäfte geschlossen haben, sind Erwägungen angestellt worden. Der preußische Justizminister hat eine Untersuchung angestellt. Diese spricht aber nur für eine Verstärkung des Schutzes in der Großstadt Berlin. Im ganzen übrigen Preußen haben die Ermittelungen, die auf 10 Jahre erstreckt worden sind, keinen Anhaltspunkt ergeben, die es wünschenswert erscheinen ließen, gegenwärtig bereits eine Änderung vorzunehmen. Er läßt sich vielleicht ermöglichen auf dem Wege des Zivilprozesses, vielleicht durch Bekanntmachung der Entmündigungen. Bei diesem Widerstreit der Meinungen ist ein dringendes Bedürfnis für ein Einschreiten der Gesetzgebung noch nicht erwiesen. Die Einschränkung der Eidesleistungen streben auch wir an. Die Einschränkung des Parteieides kann aber nur bei der allgemeinen Regelung des Verfahrens selbst erfolgen. Wir haben schon 1909 versucht, die Zahl der Eidesleistungen der Zeugen und Sachverständigen zu beschränken. Die Vorschläge wurden damals von der Reichstagskommission abgelehnt. Eine Beschleunigung des Verfahrens im Zivil- und Strafprozeß wünschen auch wir. Die bisherigen Zustände lassen viel zu wünschen übrig. Das wirklich geeignete Mittel ist aber noch nicht gefunden worden. Tiefgreifende Änderungen sind notwendig durch eine allgemeine Revision der Zivilprozeßordnung. Nun hat der frühere österreichische Justizminister Klein mit genialer Hand erhebliche Verbesserungen herbeigeführt. Als wir aber einmal früher an österreichische Bestimmungen anknüpften, fanden wir nicht den Beifall des Hauses. Wir können auch an der Hand des jetzigen Verfahrens eine erhebliche Verbesserung und Beschleunigung herbeiführen. Bei den einzelnen Landbezirken bestehen in der Schnelligkeit der Abfertigung ganz erhebliche Unterschiede. Die Wünsche nach weiteren kleinen Strafgesetznoveelln sind undurchführbar. Auch das Jugndgerichtsgesetz wird sich kaum glatt erledigen lassen, da in der Fachpresse viele Bedenken laut geworden sind. Ich bitte um Wohlwollen für die Ihnen noch zugehenden Vorlagen. (Beifall.)

Abg. Dr. Ablaß (fortschr.): Ich bitte, den sechsten Reichsanwalt zu bewilligen. Die Reform der Gebührenordnung der Rechtsanwälte darf nicht länger hinausgeschoben werden. Befremdend wirken die Einwände des Staatssekretärs gegen den Schutz von Personen, die im guten Glauben mit Geisteskranken Geschäfte abschließen. Seine Einwände sind nicht stichhaltig. Zum Schöffen- und Geschworenendienst sollten nicht blos Arbeiter, sondern auch die Volksschullehrer herangezogen werden. Diese würden in den Jugendgerichten sehr gut wirken. Im Falle Knittel hat auch der Staatsanwalt eine scharfe Rüge verdient. Eine grobe Beleidigung der Anwaltschaft war es, daß der Erste Staatsanwalt die Verfolgung der Beschimpfungen durch den „Dortmunder Generalanzeiger" mit der Begründung ablehnte, durch ein solches Einschreiten könnte der Anwaltsstand vielleicht noch mehr geschädigt werden. Der Bund der Landwirte ist immer noch nicht ins Vereinsregister eingetragen. Gilt er auch nach den gestrigen Zirkusreden immer noch als unpolitisch? Die preßgesetzlichen Bestimmungen Preußens bedürfen schleuniger Neuregelung. Gegen viele Übertretungen schreitet die Polizei nur deshalb nicht ein, um sich nicht dem Fluche der Lächerlichkeit auszusetzen. Aber es kommt noch genug Sonderbares vor. In Berlin wurden Konditoren nach den preßgesetzlichen Bestimmungen Preußens bestraft, weil sie auf dem Pfefferkuchen kleine Verschen angebracht hatten. Die religiöse Eidesformel muß denjenigen erlassen werden, die die Anrufung Gottes mit ihrem Gewissen nicht vereinigen können. Für die Bekämpfung des Schmutzes in Wort und Bild sind auch wir. Aber es besteht die Gefahr, daß man auch gegen Kunstwerke vorgeht. Es ist ungeheuerlich, wenn das Landgericht einfach erklärt, daß die Darstellung des Nackten unzüchtig ist. Glücklicherweise ist das Reichsgericht anderer Ansicht. Wir billigen den Kampf gegen den Schund, aber wir billigen nicht den Kampf gegen die freie Kunst. Der Geist einer krankhaften Prüderie beherrscht vielfach unser Volk. Der Reinheit der Natur soll man keinen Zwang antun. (Beifall links.)

Abg. Holtschke (kons.): Gute Beziehungen zwischen Richtern und Rechtsanwälten sind notwendig und wünschenswert. Wir halten eine Novelle zum geschäftlichen Schutz gegen unerkannte Geisteskranke für nicht so notwendig. Der von der Regierung geforderte sechste Reichsanwalt muß bewilligt werden; die Kosten können doch dem höchsten Gericht gegenüber kaum ins Gewicht fallen. Die Vorwürfe einer Klassenjustiz erscheinen ja immer wieder, sind aber doch gegen früher bedeutend eingeschränkt. Jetzt spricht man nur noch davon, daß der Richter wegen seines Bildungsganges nicht die Fähigkeit habe, das Volk zu verstehen. Aber auch in dieser Abschwächung ist der Vorwurf der Klassenjustiz ungerechtfertigt. Unsere Richter lassen sich nicht durch äußere Einflüsse in der Beurteilung von Rechtsfragen beirren. Wollte man sie durch das Volk wählen lassen, dann würden die Klagen über angeblich parteiische Beurteilung auch nicht verstummen. Dann würde es erst recht Klassenjustiz geben. Der Richter muß völlig unabhängig dastehen. Dafür sind wir stets eingetreten und werden es auch in Zukunft tun. (Beifall rechts.)

Abg. Mertin (Rp.): Wir haben keine Bedenken gegen Lehrer als Schöffen, aber man soll sie doch nicht als logische Folge der Jugendgerichte betrachten. Die Durchführung der Resolution der Nationalliberalen, die eine Beschleunigung des Prozeßverfahrens wünscht, wird nicht einfach sein. Die Mißstände im Grundstücksverkehr müssen beseitigt, das Zwangsversteigerungsgesetz geändert werden. Die Mißstände im Anwaltsstande sind durch die Überfüllung verursacht. Man muß aber sagen, daß der deutsche Richter und Anwalt sich oft bewährt hat.

Abg. Werner-Hersfeld (Refp.): Manche Urteile sind dem Volke unverständlich geblieben. Es muß aber alles getan werden, um das Vertrauen des Volkes zur Rechtspflege zu festigen. Eine Reform des Strafprozesses muß noch vor 1917 erfolgen. Ebenso muß eine Beschleunigung des Zivilprozesses eintreten. Eine Reform des Irrenrechts gehört zu den dringlichsten Aufgaben der Rechtsreform.

Abg. Dr. Landsberg (Soz.): Die Resolution der Nationalliberalen auf Beschleunigung der Rechtspflege wird sich kaum durchführen lassen. Wir lehnen sie ab, ebenso die andere Resolution, einzelne Teile des Reichsrechts zu verbessern. Erst muß die Rechtspflege von reaktionären preußischen Anschauungen gereinigt werden, ehe man daran gehen kann. Überflüssige Eidesabnahmen halten auch wir für verkehrt. Wenn Zeugen mit Recht unvereidigt geblieben sind, so ist es im Krupp-Prozeß geschehen. Vereidigt und für glaubwürdig erachtet wird bei uns immer derjenige, dessen Aussagen der Anschauung des Gerichtsherren entsprechen. Die Frau Ewers in Zabern, die Anwartschaft hat, von den Alldeutschen zu einer Art Jungfrau von Orléans gemacht zu werden (Große Heiterkeit), wird natürlich für absolut glaubwürdig erachtet. Nur ein Mensch in Deutschland kann sich berechtigtermaßen gegen die Verschleppung seines Prozesses beschweren, das ist Fürst Eulenburg. (Große Heiterkeit.) Die Öffentlichkeit ist für die Gerichtsbarkeit not wie das liebe Brot. Daß unsere Richter teilweise bemüht sind, auch Arbeiter zu ihrem Recht zu verhelfen, bestreite ich nicht, dieses Wohlwollen hört aber auf, sobald es sich um Arbeiterorganisationen handelt. Außerordentlich hart sind die Urteile wegen Beleidigungen bei Streiks, soweit es sich um Streikende handelt. Die Richter müssen auch innerlich unabhängig sein, frei von Vorurteilen. Daß in Deutschland eine Klassenjustiz besteht, ist eine traurige Tatsache, das können wir jeden Tag beobachten. Der schönste Tag meines Lebens würde es sein, an dem ich erklären könnte: Es gibt hier keine Klassenjustiz mehr. (Beifall bei den Soz.).

Abg. Dr. Bell (Zentrum): Aus einer Reihe von Urteilen, die bedenklich erscheinen, kann man aber doch nicht den Vorwurf der Klassenjustiz herleiten. In den Kreisen des Volkes versteht man unter Klassenjustiz ganz etwas anderes, als was der Abg. Heine hier ausgeführt hat. (Sehr richtig! Widerspruch bei den Soz.) Von dem Wort Klassenjustiz bis zum Klassenhaß ist nur ein Schritt (Sehr richtig!), und deshalb sollten die Herren von der äußersten Linken mit dem Vorwurf der Klassenjustiz äußerst sparsam sein. Die theoretische und praktische Ausbildung der Juristen muß einen starken sozialen und wirtschaftlichen Einschlag erhalten, damit sie sich als Richter später besser in die Seele der Parteien und Angeklagten hineindenken können. Für die Schimpffreiheit der Presse bin ich keineswegs. Kann aber ein Redakteur, der mit scharfen Worten tatsächliche Mißstände gegeißelt hat, den Wahrheitsbeweis antreten, so darf er nicht verurteilt werden. Der Staatsanwalt sollte es sich angelegen sein lassen, auch den Rechtsanwaltsstand in Schutz zu nehmen. Die skandalöse Berichterstattung über Gerichtsverhandlungen muß wegen der demoralisierenden Wirkung mit allen Mitteln bekämpft werden. Bei der Bekämpfung von Schmutz in Wort und Bild werden wir uns durch Beschimpfungen nicht beeinflussen lassen. Wir wollen die wahre, edle Kunst, nicht aber eine Scheinkunst. (Beifall.)

Darauf wird die Weiterberatung auf Mittwoch 1 Uhr vertagt.

Schluß gegen ½8 Uhr.

Von der Generalversammlung des Bundes der Landwirte.

Über die zweite Massenversammlung im **Zirkus Schumann** haben wir gestern nur kurz berichtet. Die Hauptrede hielt hier Reichstagsabg. Dr. Oertel, welcher folgendes ausführte: Meine verehrten Frauen, Mädchen und Männer! Ich danke Ihnen für den freundlichen Empfang. Seit 20 Jahren sind wir, die wir in der Führung des Bundes stehen, im öffentlichen Leben an eine andere Begrüßung gewöhnt. Es gibt kein Schimpfwort der politischen Sprache, das ich nicht schon auf meinem breiten Rücken getragen habe. (Heiterkeit.) Man muß im politischen Leben eine Elefantenhaut so dick und so robust wie möglich haben. Das hat schon der zarte Bülow gesagt. Ich bin nicht so zart gebaut. (Heiterkeit.) Wenn ich diese Art Begrüßungen bisher gewohnt war, mit meiner Rückseite anzusehen (Heiterkeit), so hat sich jetzt ein Neuling eingefunden, ein zarter Jüngling: das neue nationalliberale Organ der Reichshauptstadt. (Gelächter.) Es nennt uns die gerissensten Demagogen, spricht von abgestandenen demagogischen Kunststückchen usw. (Pfuirufe.) Ich habe mich gestern deswegen einmal im Spiegel besehen und mir gesagt: eigentlich sieht ein gerissener Demagoge etwas anders aus! (Stürmische Heiterkeit.) Was aus der französischen Presse über Zabern klang, was alles andere als Friedensschalmeien. Wir können uns nur auf uns selbst verlassen, gerüstet bis an die Zähne für den Krieg. Daher war die einstimmige Annahme der Wehrvorlage durch die bürgerlichen Parteien erfreulich. Wir müssen ein Volk in Waffen sein, nicht nur wegen der notwendigen Rüstungen nach außen, sondern — ich weiß, was ich sage — auch nach innen, schon weil das Militär die beste Schule für die Jugend ist. (Beifall.) Als der wunderbar sympathische, schwarzgelockte Abgeordnete Dr. Liebknecht den Fall Krupp im Reichstage vorbrachte, sprach er von Fäulnis in der Armee. Der Fall Krupp ist erledigt. Es sind bedauerliche Verfehlungen vorgekommen, und die dürfen sich nicht wiederholen. Die mächtige Firma Krupp hat aber so Großes für das Vaterland geleistet, daß wir auch weiter auf sie stolz sein können. (Stürm. Beifall.) Das Heer wird bedroht, wenn an der Kommandogewalt gerüttelt wird. Wenn man eine Abgrenzung der Kommandogewalt gegenüber der Reichsgewalt versucht, so gefährdet man das Vaterland. (Stürmischer Beifall.) Wir sehen an der Türkei, und wir werden es an Frankreich sehen, wohin ein Heer gerät, wenn es sich mit Politik und Parteisachen beschäftigt. (Zustimmung.) Wenn wir im Reichstage auch so schwach sind, daß man über uns zur Tagesordnung übergeht, so gehen wir inbezug auf die Beschneidung der Kommandogewalt nicht einen Schritt mit; wir lassen uns auf keine Verhandlungen ein. (Stürmischer Beifall.) Es ist mir nicht leicht geworden, auf den Boden des Wehrbeitrages zu treten. Einmal läßt man sich so etwas gefallen, aber die Wiederholung würde ungeheuer bedenklich sein. (Zustimmung.) Das ist ein Schritt auf dem Wege, auf den die Herren David und Südekum schon lauern. Man hat uns gesteinigt, weil wir nicht für die Vermögenszuwachssteuer gestimmt haben; wenn diese aber nach drei Jahren durchgeführt werden wird, dann wird man denen, die nicht mitgemacht haben, vielleicht Hosianna zurufen. Wenn nur der Vermögenszuwachs gefaßt werden würde, der mühelos dem Giftbaum Börse in den Schoß fällt, dann ließe sich noch reden; anders ist es mit dem Vermögenszuwachs, der mühsam erspart ist. Wir stehen auf dem deutschen Standpunkt, daß der Besitz Familienerbstück ist (Beifall), wir geben Grundsätze nicht preis um das Phantom eines parlamentarischen Einflusses. Und wenn wir allein gestanden haben, so denken wir an das Wort des Dichters, daß die Vernunft stets bei wenigen gewesen ist. (Heiterkeit und Beifall.) Wenn jemand behaupten sollte, daß wir zwar alles angenommen, aber keinen Groschen bewilligt hätten, dann ist er ein Betrüger oder Betrogener. Die Wertzuwachssteuer tritt ohnehin erst 1915 inkraft. Bis dahin hätten wir noch gute Steuern suchen können. Man kann also nicht behaupten, wir hätten keinen Groschen bewilligt. Wir hätten der Börse gern manchen Groschen abgenommen. (Heiterkeit und Beifall.) Uns ist die soziale Fürsorge für die Arbeiter kein demagogisches Schlagwort, sondern das heilige Vermächtnis unseres gottgesegneten alten Kaisers. Wir halten fest daran, obgleich sie vielen von uns die Schultern wund preßt. Wir begrüßen das Wort des Staatssekretärs Dr. Delbrück von der „Ruhepause". Es wird Jahre dauern, ehe man sich im Lande eingelebt hat in die Kranken- und Gesindeversicherung, und da kommt schon wieder die Arbeitslosenversicherung auf (Hört, hört!), ohne Aufhebung oder Beschränkung der Freizügigkeit kann es keine Arbeitslosenversicherung geben. (Stürmischer Beifall.) Der Staat muß das Recht haben, die Arbeitslosen dahin zu bringen, wo er will, sonst geben wir nur eine Prämie für die Faulheit. (Stürmischer, minutenlanger Beifall.) Eine andere Krönung wäre, dem kleinen selbständigen Mittelstande Wohltaten der staatlichen Versicherung zuteil werden zu lassen. Ich habe die Angriffe gegen einen lückenlosen Zolltarif nicht verstanden. Was lückenhaft ist, ist doch niemals gut; das ist doch klar wie Kloßbrühe. (Heiterkeit.) Was erleben wir jetzt im Reichstage? Der Freisinn, der ja der Sozialdemokratie als getreuer Fridolin ergeben ist bei Tag und Nacht, hat stets den Standpunkt des Konstitutionalismus vertreten. Aber leider ist mir auch von zwei Herren von den Nationalliberalen und vom Zentrum gesagt worden, der Weg gehe unzweifelhaft zum Parlamentarismus. (Hört, hört!) Da stemmen wir uns mit der ganzen Wucht gegen den Anfang: principiis obsta! Wir bleiben die Alten und unbedingt treu dem König und der Verfassung. (Stürmischer Beifall.) Wer die Rechte des Königs beschneiden will, der frevelt auch an der Verfassung. Herr Ledebour hat im Reichstage in Seelenruhe gesagt, die Monarchie sei veraltet, und man müsse die Konsequenzen ziehen. (Pfuirufe.) Solange es noch deutsche Bauern gibt, ist eine Republik nicht zu machen. Das hieße also die blutige Revolution androhen. Wer die Verfassung nicht anerkennt, darf nicht gleichberechtigt behandelt werden, muß außerhalb der Verfassung stehen. Wenn die Sozialdemokratie sich zur Verfassung bekennt, gut, dann mag sie gleichberechtigt sein. Bis dahin bedauere ich es, wenn man sie auch noch zu Konferenzen zuzieht; in den Parlamenten werden wir sie ja nicht los, da müssen wir mit ihr rechnen. Im Reichstage sind Dinge gesagt worden, bei deren Erinnerung sich mir noch heute die Faust ballt. (Stürmischer Beifall.) Es ist möglich gewesen, daß Redner den deutschen Kronprinzen, unseren Thronfolger und den ältesten Sohn unseres allergnädigsten Herrn, mit den niedrigsten Beschimpfungen belegt haben, ohne daß die Beschimpfungen einen Ordnungsruf gefunden haben. Später kam ja noch ein milder Tadel, aber kein ernsthafter Ordnungsruf. Was hat denn der Kronprinz getan mit dem Aufruf an sein Regiment? Gott sei Dank, daß wir einen Kaisersohn haben, der so soldatisch und so kameradschaftlich empfindet. (Minutenlanger Beifall.) Herr Ledebour hat nicht das geringste Verständnis für soldatische und königliche Empfindungen. Wenn ihm das fehlt, dann soll er aber auch von diesen Dingen die Hand oder richtiger das Mundwerk lassen. (Heiterkeit und Beifall.) Der Kronprinz hat noch mehr getan. Er hat bei Herrn von Oldenburg zu Tisch gegessen. Über die Auswahl der Personen, mit denen der Kronprinz zu Tisch sitzen will, zu bestimmen, steht nur ihm und

---

So sang Ellen am Klavier. Da der Gesang nicht bis zu dem Zimmer des Vaters dringen konnte, ließ Anna die Schwester gewähren. Sie lauschte dem silberhellen Sopran und der meisterhaften Begleitung. Ellen war sehr musikalisch und nahm treffliche Unterrichtsstunden in Berlin."

„Du könntest dein Brot mit deiner Musik verdienen," hatte Anna einmal scherzend geäußert.

Ellen hatte erwidert: „Ja, wenn einmal die Notwendigkeit an mich heranträte, so wäre es mir die liebste Art, Schwesterchen. Und du mit deinem Sinn für alles Praktische könntest ebensogut auf eigenen Füßen stehen."

— — Franz lümmelte sich im Lehnstuhl und rauchte heimlich. Er hatte eine Zigarre des Vaters stibitzt.

„Hast du deine lateinische Aufgabe gemacht?" fragte Anna.

„Das hat noch Zeit," lautete die Antwort.

„Nein, du gehst sofort auf dein Zimmer, Junge, und arbeitest."

Sehr energisch ergriff die ältere Schwester den Arm des Knaben, und ihr Gesicht wurde streng. „Vorwärts — keine Widerrede!"

Sie schob ihn zur Tür hinaus, und brummend gehorchte der Gymnasiast. Wenn er vor jemand Respekt hatte, so war es vor Anna. Die schwache Mutter zählte nicht mit, und der Vater war so beschäftigt, daß er sich wenig um ihn kümmern konnte.

Anna setzte sich still ans Fenster und besserte Wäsche aus, ihre fleißigen Hände waren nie müßig. Auch ihr war es nicht entgangen, daß Eckern sich Ellen in einer Art näherte, aus der man den Schluß ziehen mußte, daß er ernste Absichten hegte, das jubelnde Lied: „Die Widmung" von Schumann verriet ihr, daß das Herz des jungen Mädchens nicht mehr frei war.

Anna hatte trotz ihrer fünfundzwanzig Jahre noch nie für einen Mann ein wärmeres Gefühl empfunden. Ihr unscheinbares Äußere, ihre Bescheidenheit und ihr etwas hausbackenes Wesen wurden von den Herren nicht geschätzt, die ein schönes Gesicht und selbstbewußtes Auftreten vorziehen. So fühlte die älteste Tochter des Obersten sich schon jetzt zur alten Jungfer bestimmt, und ihr tiefer christlicher Sinn gab ihr jenen Frieden und jene Ausgeglichenheit, die so wohltuend wirken. Sie fühlte sich berufen, dem Hause des Vaters vorzustehen; etwas Herrschsucht lag aber in ihrem Charakter, und so ordneten sich die Ihrigen ihr unter. Nur die Stiefmutter revoltierte zuweilen dagegen, wenn Anna sie zu beeinflussen suchte. —

Frau von Werdenstätt war mit ihren sechsunddreißig Jahren noch eine auffallend hübsche Erscheinung von mädchenhaft zierlicher Gestalt und rosigem frischem Gesichtchen. Sie hätte als die Tochter des so viel älteren Mannes gelten können. Ganz ohne Vermögen, aber trotzdem von den Eltern verwöhnt, hatte sie Werdenstätt aus Berechnung geheiratet, um der Enge der kleinen süddeutschen Stadt zu entfliehen und als die Gattin des damaligen Majors eine Rolle zu spielen. Als junges Mädchen war sie einmal in Berlin gewesen; sie schwärmte für die Großstadt. In Berlin hatte sie Werdenstätt kennen gelernt, und als der Witwer anläßlich einer Reise später bei ihren Eltern Besuch machte, verlobten sie sich.

Freilich war es ihr nicht angenehm, daß er schon zwei Kinder aus erster Ehe besaß. Anna zählte damals erst sieben Jahre. Das stille, wenig hübsche Mädchen mit den flachsblonden Zöpfen und den forschenden blauen Augen war der jungen Frau unbequem. Der um zwei Jahre jüngere Götz, ein allerliebster, aufgeweckter Junge, gefiel Frau Amalie besser, und er schloß sich auch der Stiefmutter schneller an. Anna hielt es mit dem Vater, zu ihm eilte das einsame Kind mit seinem vollen Herzen. Später gab man sie in Pension, und in den Ferien, wenn sie heimkehrte, pflegte und wartete sie die kleinen Geschwister. Werdenstätt nannte seine älteste Tochter dann: „das Mütterchen", und sie verdiente den Namen. Auf ihren Wunsch machte sie eine Haushaltungsschule durch, da ihr, wie sie sagte, alle Talente fehlten. Jetzt kam ihr dies zu gute.

Anna horchte auf. Jetzt sang Ellen das Redwitzsche Lied:

„Es muß 'was Wunderbares sein
Ums Lieben zweier Seelen."

Welche Innigkeit lag in der schönen Stimme, wie ergreifend erklang das Lied. Annas fleißige Hände ruhten im Schoße, träumerisch blickte sie in den blühenden Garten hinaus.

„Ich werde die Liebe nie kennen lernen," dachte sie ergeben, „wer sollte mich lieben?"

Zur bestimmten Stunde ging sie den Vater wecken.

„Ich habe prächtig geschlafen," sagte er, sich reckend.

Bald darauf trat er im Waffenrock auf die Veranda und verabschiedete sich von seinen Kindern, um ins Kasino zu gehen.

Er sah wieder frisch und wohl aus. Anna blickte ihm nach, wie er hochaufgerichtet über den Kiesweg des Gartens schritt. An der Pforte wande er den Kopf und winkte ihnen freundlich zu.

So hatte Anna ihn im Gedächtnis behalten in den Jahren des Kampfes, nachdem sie und die Ihrigen aus der Bahn geschleudert waren.

Die Geschwister machten einen Spaziergang nach dem Pfingstberge. Während Ellen und Franz weiter gingen, blieb Anna stehen und freute sich über die Aussicht. Hier war sie gern. Immer meinte sie Gott näher zu sein, wenn der Friede des herrlichen Aussichtspunktes sie umgab und der Himmel sich wie eine Riesenkuppel um Stadt und Land wölbte. Unwillkürlich faltete sie die Hände, und ein stummes Gebet drang empor. —

Gegen acht Uhr waren sie daheim.

„Fritz, ist Mama noch nicht zuhause?" fragte Ellen den Burschen.

„Nein, gnädiges Fräulein, Frau Baronin telephonierte eben, sie käme später, der junge Herr Baron möge sie um elf Uhr von der Bahn abholen, gnädige Frau ginge ins Theater."

Nach dem einfachen Abendbrot, bei dem Franz einen wahren Wolfshunger entwickelt hatte, begab dieser sich zu seinem Freunde Hugo von Böben. Er wollte dann später die Mutter abholen. Zwei Zigarren steckte der hoffnungsvolle Sekundaner noch ein.

„Bummele nicht," ermahnte ihn Anna, „der Böben ist ein flotter Bursche. Ich wünsche oft, Papa verböte dir diesen Umgang. Gutes wirst du von ihm nicht lernen, Franz."

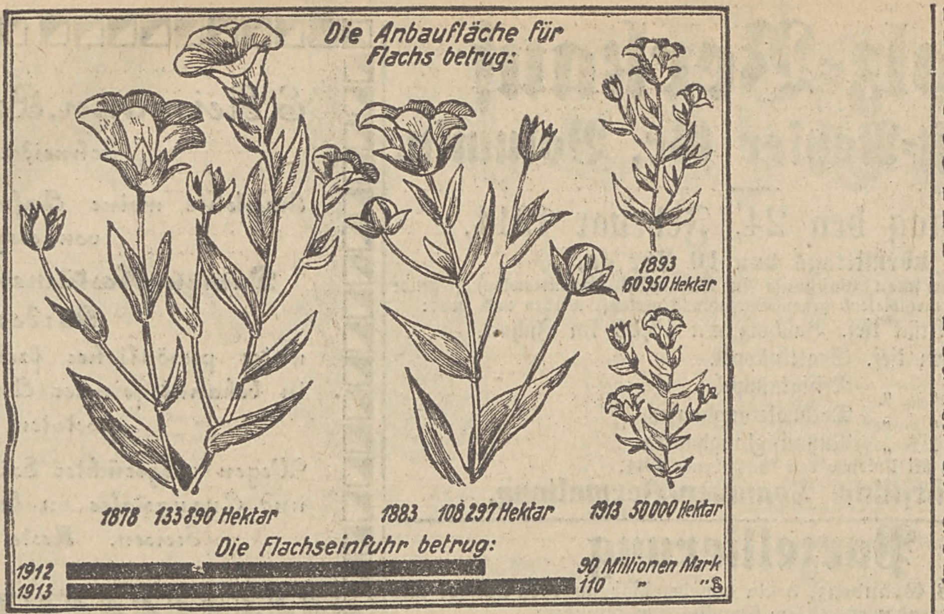
„Ach so schweige doch, alte Moralpredigerin, das verstehst du nicht."

Mit diesen Worten entfernte der Gemaßregelte sich.

„Ich fürchte, Franz macht uns noch Sorge," meinte Anna, indem sie das Geschirr abräumte.

(Fortsetzung folgt.)

seinem Vater ein Recht zu, aber niemals Herrn Ledebour. (Erneuter Beifall.) Der Kronprinz soll auch an Oberst von Reuter telegraphiert haben. (Stürmisches Bravo!) Man mag zu der Streitfrage stehen, wie man will; man muß doch anerkennen, daß Oberst von Reuter seinen Mann gestanden hat wie kaum einer. (Erneuter minutenlanger Beifall.) Wir haben solche Männer wahrlich not. Und da soll dem Kronprinzen, dem künftigen Wahrer deutscher Kraft, nicht das Herz aufgehen? Und wenn er schärfer telegraphiert haben sollte, als bekannt geworden ist, dann rufen wir: Bravo, kaiserliche Hoheit! (Minutenlanger Beifall.) Auch sein kaiserlicher Vater ist im Reichstage auf das schimpflichste und empörendste angegriffen worden. Die gerissenen Demagogen wissen so hämisch und gekünstelt ihre Angriffe einzurichten, daß sie eine direkte Beleidigung vermeiden. Wenn ich Präsident des Reichstages wäre, dann würde ich die Leute zur Ordnung rufen bis zum Exzeß, bis zur Wortentziehung. (Stürmischer Beifall.) Stellt sich die Mehrheit dann auf die Seite der Redner, dann ist Klarheit geschaffen. Stellt sie sich aber auf die Seite des Präsidenten, dann müssen sich die Herren an einen gewissen Maulkorb gewöhnen. (Stürmischer Beifall und Heiterkeit.) Ich sehe im Geiste 30 000 schwedische Bauern vor das königliche Schloß ziehen. Ich sehe im Geiste Hunderttausende, Millionen deutscher Bauern vor das Königsschloß in Berlin ziehen. (Minutenlanger, endloser Beifall.) Ich höre, wie ihre Führer sagen: Wenn die Ratgeber dich, Kaiser, imstich lassen, hier sind wir, deine Bauern. Verlasse dich auf uns, dem letzten Aufgebot! (Minutenlanger Beifall.) Das sehe ich im Geiste. Wer weiß, wie bald die Entscheidung kommt! Zurück zu Christo, das Schwert scharf, am Pflug die Hand, die Augen gerichtet hinauf zum Kreuze. Mit Gott, und Gott mit uns! (Stürmischer, wiederholter Beifall.)



Statistik über den Flachsbau im deutschen Reiche.

Nach 33jähriger Pause hat im deutschen Reiche eine Ermittlung des Flachsbaues stattgefunden. Man schätzte Anfang der 80er Jahre den Flachsertrag Deutschlands auf 44 Millionen Kilogramm. 1878 dienten 133 890 Hektar Landes der Flachskultur, 1883 nur noch 108 297 Hektar, und 1893 war die Fläche auf 60 950 Hektar, die Hälfte der Bodenfläche von 1878, zurückgegangen. Die heutige Anbaufläche wird kaum größer als 50 000 Hektar sein. Dabei ist der Bedarf an Flachs bei uns durchaus nicht gering. 1910 bezogen wir für rund 46 Mill. Mark an unversponnenem Flachs (66 Millionen Mark Einfuhr weniger 20 Millionen Mark Ausfuhr), für rund 30 Millionen Mark Leinengarn und für etwa 15 Millionen Mark Leinenstückwaren. 1912 haben wir somit für unseren Gesamtflachsbedarf mindestens 90 Mill. Mark ans Ausland gezahlt. Den jetzigen Wert unserer Flachseinfuhr kann man auf 110 Mill. Mark schätzen. Die billigere Baumwolle hat bei uns den Flachs, dessen Anbau und Behandlung großer Sorgfalt bedarf, verdrängt. Trotz der gewaltigen Einfuhr anderer Textilstoffe geben wir jährlich 100 Millionen Mark ans Ausland um den so geschätzten Spinnstoff und daraus gefertigte Fabrikate einzukaufen. Der deutsche Flachsbau wird sich erst wieder heben, wenn genügend Warmwasser-Röstanstalten (zur Isolierung und Aufbereitung der Flachszellulose), unter fachmännischer Leitung systematisch betrieben werden.

Mannigfaltiges.

(Hochwasser im Vogtland.) Die Flüsse des Vogtlandes, Elster und Saale, führen bei Hirschberg infolge eingetretenen Tauwetter Hochwasser. Beide Flüsse sind bereits aus den Ufern getreten. Infolge Dienstag Vormittag von neuem eingetretenen Schneefalls ist ein weiteres Steigen zu erwarten.

(Dampferzusammenstoß.) Dienstag Nachmittag stieß im Kaiser-Wilhelm-Kanal der von der Nordsee kommende Stettiner Dampfer „Hispania" mit einer geschleppten Baggerschute zusammen. Die „Hispania" trug mehrfache Beschädigungen davon. Der Schiffsrumpf wird provisorisch in Kiel repariert.

(Verurteilter Erpresser.) Das Schwurgericht in Flensburg verurteilte den Arbeiter Kähne aus Potsdam und den Former Trimm zu je zehn Jahren Zuchthaus. Beide waren bei dem Landwirt Andressen in Schleswig eingedrungen und hatten unter Vorhaltung von Revolvern Geld verlangt und auch erhalten. Dasselbe Manöver hatten sie in Kalk bei Köln ausgeführt.

(Die Rexhäuser-Tragödie) hat ein zweites Opfer gefordert. Nunmehr ist auch die Frau des Buchdruckereibesitzers Gniers aus Radolfzell, die in der Neujahrsnacht beim Umherirren mit ihrem Freund beide Füße erfroren hatte, die ihr abgenommen werden mußten, gestorben.

(Der Unfall des belgischen Königs.) Der Unfall, der den König traf, ereignete sich durch das Aufbäumen seines Pferdes, das über einen Stein stolperte und zu Fall kam. Der König, der von seinem Adjutanten du Roy de Blicque begleitet war, gerit unter das Pferd und hat außer einem Bruch des Oberarmknochens Hautabschürfungen davongetragen. Sein Zustand ist nicht ernst. Der König ist fieberfrei. — Ein um 5 Uhr ausgegebenes Bulletin besagt, daß der König außer einem schiefen Bruch des linken Armknochen eine Muskelzerrung am rechten Knie davongetragen hat. Der Arm wurde Dienstag Vormittag eingerichtet. Der Allgemeinzustand ist sehr befriedigend.

(Geheimnisvolles Drama.) In der Wohnung eines Artillerieobersten in Petersburg wurde eine junge Frau, namens Pikel, erhängt aufgefunden. Der Oberst erklärt, von dem ganzen Hergange nichts bemerkt zu haben und auch die junge Frau von Gesellschaften her nur ganz oberflächlich zu kennen. Die Untersuchung der Ärzte hat Selbstmord durch Erhängen festgestellt.

(Eine „ernste Schwierigkeit" der Frauenbewegung.) Im nordamerikanischen Staate Illinois haben die Frauen das politische Wahlrecht. Sie sollten nun bei den kürzlich stattgehabten Wahlen ihr Alter angeben. Große Entrüstung! Und Tausende erklärten, sich diese Beleidigung nicht gefallen lassen zu wollen und lieber auf die Ausübung des Wahlrechts zu verzichten.

Osram-½Watt-Lampe

Das neue elektrische Starklicht

600 bis 3000 Kerzen, für große Räume, Säle, Geschäftslokale, sowie für alle Zwecke der Außenbeleuchtung. Keinerlei Wartung und Bedienung. Einfache, billige Installation!

Berliner Börse, 17. Februar 1914

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q_1 quartaliter 1.4.7.10.
2 1.Fbr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q_2 do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q_3 do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Lev, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl Gold: 2 M., Währ.: 1,70, 1 Kr. ... — 7 fl südd.: 12. — 1 fl holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Peso: ... — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4%, Lombardzinsfuß 5%, Privatdiskont 3%.

Nachdruck verboten.

Von den über dem Nennwert rückzahlbaren Obligationen inländischer Gesellschaften sind die mit 101, 102, 103, 104 oder 105 rückzahlbaren Obligationen entsprechend mit 1, 2, 3, 4 oder 5 bezeichnet.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.			
Dt. Rchs.Sch	a	4	100.10bG
do. 1.4.15	d	4	99.80G
do. 1.5.16	a	4	99.70G
Dt.Rchs-Anl.	v	4	98.60bG
do. do.	v	3½	87.20bG
do. do.	v	3	78.20bG
Pr.St.Schatz	d	4	99.80bG
do. 1.4.15	d	4	99.80bG
do. 1.5.16	a	4	99.70bG
do. 1.5.17	a	4	99.00G
Prss.ks.Anl.	v	3½	87.30B
do. do.	v	3	78.00b
do. do.	v	4	98.70bG
do. Staff.A.	d	4	90.70bG
Bayer.Anl18	e	4	97.00G
do. uk. 15	e	4	97.00G
do. uk. 30	e	4	97.00G
do do.	v	3½	85.25bG
Brem.Anl.99	v	3½	84.60bG
do. 96	d	3	75.00b
Cassel Ldkr.	c	3½	87.00G
Hambg.St.R.	b	3½	86.80G
do. 1907	d	4	96.40G
do.am.1900	a	4	—.—
do.do.87/04	v	3½	88.80bG
do.do.86/02	v	3	80.00bG
Sächs.Stsrt.	v	3	77.60G
WürttSt.u21	d	4	—.—
do. 81/83	v	3½	85.00G
Renten-Briefe			
Hannovrsch.	d	4	96.25bG
do.	v	3½	86.40G
Kur-u.Neum.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.25b
Pommersch.	d	4	96.50G
do.	v	3½	86.25b
Posensche	d	4	96.40G
do.	v	3½	86.40G
Preussische	d	4	96.25B
do.	v	3½	86.25b
Rhein-Westf	d	4	96.25G
do.	v	3½	86.70b
Sächsische	d	4	96.25b
Schlesische	d	4	96.75G
do.	v	3½	86.90G
Schlsw.Holst	d	4	96.25b
do	v	3½	86.25G
HannPXVXVI	d	4	—.—
do. IX	e	3½	—.—
do. VII VIII	d	3	—.—
Ostpr.Pr.Obl	a	4	94.90bG
do. do.	a	3½	84.60G
Pomm.Pr.Anl	d	3½	—.—
Posen. do.	a	4	94.90bG
do. do.	a	3½	84.60G
do. do.	a	3	—.—
Rhpr.XX XXI	v	4	96.20bG
do.XXII XXIII	v	3½	93.75G
XXIV-XXIX	v	3½	86.25G
do. IX XI XIX	a	3	83.25G
WstfPr15 16	v	4	96.20G
do. IV	d	3½	92.00G
do. II III IV	d	3½	85.50G
do. II	d	3	83.00G
Stadt-, Kreis- etc. Anleih.			
Altona . . .	v	3½	90.25G
Barmen 01	c	3½	88.60G
do.1907u18	b	4	95.40G
Berlin 04 II	a	4	97.00G
do. 82/98	v	3½	90.20G
do. 1904 I	d	3½	90.20G
do.St.Syn.99	a	4	—.—
do.99,04,05	a	3½	84.20G
Breslau 91	a	3½	—.—
Bromberg02	d	4	95.90B
do. 95, 99	d	3½	—.—
Charl.89/99	v	4	97.40bG
do. 1907,08	v	4	97.40bG
do. 1911,12	v	4	97.40G
do 95,99,02	v	3½	89.30G
Dresd. 1900	d	3½	—.—
do. 1905	d	3½	85.00b
Düssd88/03	v	3½	87.00G
Elberf. 99	a	4	96.10G
Essen 1901	d	4	96.80G
do. 1913N	f	4	96.00G
Halle 1900	v	4	97.00G
do. 86/92	v	3½	96.10G
do. 1900	a	3½	88.25G

Karlsruhe07	b	4	95.20G
Kiel 1904	a	4	94.90G
do. 1889	a	3½	96.75B
do. 1898	a	3½	91.30B
do.01,02,04	a	3½	86.00G
Magdeb. 06	a	4	97.60G
do.86 91 02	v	3½	93.60G
Mainz.07 16	c	4	95.50G
Münch86 94	v	3½	89.50G
do. 1900/07	v	4	97.90G
Münster 08	d	4	—.—
Pos00 05 08	a	4	96.10G
do. 94. 03	a	3½	85.50G
Potsdam 02	d	3½	92.30G
Schöneb.96	d	3½	92.00G
do. 04. 07	d	4	96.80G
do. 1909	d	4	96.80G
Spandau 91	d	4	—.—
Stendal 03	d	3½	89.25G
Stettin NOPQ	v	3½	86.60G
Teltow.Kreis	d	4	95.60B
do. do.	d	3½	—.—
ThornOOu11	d	4	94.80G
do. 1895	d	3½	—.—
Deutsche Pfandbriefe			
Berlin. Pfdb.	a	5	114.75b
do. do.	a	4½	104.50G
do. do.	a	4	100.75G
do. do.	a	3½	91.75G
do. neue	a	4	97.00G
do. do.	a	3½	86.75bG
do. do.	a	3	81.00G
Brdb.PfbAmt	a	4	96.30G
DtPfb.Posen	a	4	96.80G
Landsch.Ctr	a	3½	87.50bG
do. do.	a	4	95.00bG
Kur-u.Neum.	a	3½	91.75G
do. alte	a	3½	96.00G
do. Komm.O.	d	3½	86.50G
do. do.	d	4	95.75bG
Ostpreuss.	a	4	94.25G
do.	a	3½	86.90bB
do.	a	3	76.10G
Pommersch.	a	3½	86.75G
do.	a	3	—.—
do. neuld.	a	3	—.—
Posensche	a	4	101.50G
do. XI-XVII	a	3½	89.90b
do. Lit. D	a	4	96.30G
do. Lit. A	a	3	79.70B
do. Lit. E	a	4	96.30G
do. Lit. B	a	3	80.10G
do. Lit. C	a	3½	89.00B
do. neue	a	4	95.70B
Sächsische.	a	4	101.10G
do.	a	3½	88.60G
do.	a	3	76.75bG
do. neue	a	4	95.75b
Schles. altld	a	3½	—.—
do.ldsch.L.A	a	4	96.20G
do. do. do.	a	3½	87.30bG
do. do. do.	a	3	78.60G
Schl.Hlst.LC	a	4	95.00B
do. do. do.	a	3½	86.50G
Westf. Land	a	4	96.50b
do. do.	a	3½	86.50G
do. II. Folge	a	3	78.25G
do. III. Folge	a	4	96.00b
Westpr. rit. I	a	3½	87.10G
do. IB	a	3½	87.00G
do. II	a	3½	87.10G
do. I	a	3	78.25bG
do. II	a	3	78.25G
do. neuld.	a	4	94.50b
do. do.	a	3½	86.20bG
do. do.	a	3	—.—
HessLdH I-XI	a	3½	—.—
do. XXIII	a	4	97.30G
Deutsche Lose			
Augsbg. 7GL	—	frc.	—.—
Bad.Pr.A.67	b	4	177.00b
Brschw20TL	—	frc.	198.00bG
CölnMd.Pr.A	d	3½	142.50b
Hamb. 50T.L	3	3	174.00B
Mein. 7Gld.L	—	frc.	34.70B
Oldenb 40TL	2	3	129.00B
O.Ostaf Schv	a	3½	92.25b
Ostaf.Eisb.A	1	3	—.—
Ausl. Fonds u. Pfandbriefe			
Arg.Eisb.90	a	5	—.—

Arg.Anl. v.87	a	5	—.—
do. inGold07	k	5	99.20b
do. 1000 P.	a	5	—.—
do. 4000 M.	c	4½	—.—
do. 400 M.	c	4½	95.40b
do. ab 100L.	d	4½	100.70bG
do Gs.8.8.97	d	4	82.01b
BuenAirPr08	d	5	97.60G
Bulg.St.A.92	a	6	—.—
do. mittlere	a	6	—.—
Chile Gold-A.	a	4½	—.—
do. v. 1906	d	4½	91.40bG
Chin.Anl.v95	a	6	—.—
do. v. 1896	d	5	99.40b
do. Tients.-P	d	5	92.00bG
do. v. 1898	c	4½	91.90b
GrchA81/84	a	1,6	—.—
do. ks.Goldr.	d	1,3	—.—
do. Monopol	a	1½	—.—
do.Pir.L.400	k	1,6	—.—
Jap A.10.1.7	—	4½	92.50b
do.	—	4	83.00G
Italien. Rent.	a	3½	—.—
MexA.10200	q_1	5	79.30b
do. 4080M.	q_1	5	79.40B
do. 2100M.	f	4	—.—
Oest. Goldr.	d	4	90.40b
do. Kronenr.	c	4	84.50b
do. einh.kv.R	v	4	83.70b
do.Silb.-Rnt.	d	4⅕	—.—
do. 60r Lose	e	4	180.60b
do. 64r Lose	—	frc.	—.—
Portug. Anl.	a	3	64.60G
Rumän. 03	f	5	100.00b
do. 89	a	4	89.75b
do. 90	a	4	93.80b
do. 91	a	4	88.30b
do. 94	a	4	87.10G
do. kleine 96	e	4	86.20b
do. 1905	d	4	86.50B
Russ. k.A. 80	e	4	88.30bG
do.GoldA. 89	q_3	4	—.—
do. do. 94	q_1	4	—.—
do. do. 94	q_1	3½	—.—
do. do. 96	q_2	3	—.—
do.kEB.A.1,2	q_1	4	—.—
do. do. 02	a	4	91.30bG
do. do. 05	a	4½	98.90bG
do. Staatsrt.	q_3	4	92.10bG
do.konv.Obl.	a	3,8	—.—
do.Prm.A.64	a	5	—.—
do. do. 66	c	5	425.00G
do. Bodenkr.	a	5	—.—
SaoPaulo kl.	a	5	—.—
SchwdStA86	f	3½	—.—
Serb.amA95	a	4	79.90bG
Span.Schdk	q_3	4	—.—
Türk.Bagd.A	c	4	79.25G
do. unifiz.03	e	4	86.50bG
do. do. 05	c	4	73.40G
do.Zoll-O.11	a	4	73.30bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	168.60bG
Ung. Goldrt.	a	4	84.30bG
do.Kronenrt	f	4	83.40b
do. St.-Rt.13	d	4½	91.00bG
do. do. 10	c	4	82.80bB
do. do. 97	a	3½	73.20G
Bucar.StA98	a	4½	—.—
Buen.A1000	f	4½	—.—
do. 100 L.	f	4½	—.—
do. Pes.	a	6	102.50B
do. 1908	d	5	—.—
do. 1909	a	5	98.80b
Lissab. St.A.	a	4	74.50b
MoskauSt.A.	v	4	—.—
Sofia Gold .	e	5	93.70b
WienKommA	d	4	87.50B
do. St.-A. 98	a	4	87.00bG
Finnl.Hyp.11	d	4½	95.10bG
Jütl.Kr V.Obl	l	4	91.90bG
Pest.Kom Pf.	b	4	87.25G
Poln.Pf3000	a	4½	90.20b
1000-100R	a	4½	90.10G
Schwed.H 78	a	4	—.—
UngBodkr.Pf	d	3½	—.—
do.BdReg.Pf	d	4	—.—
do.Se.K. I.II	a	4	88.25b
Eisenbahn-Stamm-Aktien			
Aach.Maastr	1	0	89.50G
do. Genuss	—	frc.	79.00G
Allg.Dt.Klnb.	1	7	138.00bG

Bröltal.Eisb.	1	5	101.00G
Frkf.Güterb.	1	3	52.00bG
Halb.-Blank.	1	4	93.00b
Kgsb.Cranz.	4	7½	135.75G
Liegn.-Raw.	4	4½	92.75G
Lüb.-Büch.	1	8½	185.25bG
Mekl.Fr Wilh	4	6½	—
Niederlaus.	4	3½	26.00bG
Nordh.Wern.	4	3½	63.75G
Paul.N.Rupp	4	4½	—.—
Buschtehrdr	1	12	—.—
Oest Staatsb	1	7½	156.50b
Orient. Eisb.	1	8	—.—
Raab Oedb.	1	2½	69.30bG
Südöst.(Lb.)	1	0	22.50b
Anatol. voll	1	5½	113.00bG
do. 60%	1	5½	117.80b
Baltim. Ohio	1	6	95.80b
Canada Pac.	1	10	216.00b
Ital. Mittelm.	1	2,8	—.—
Lux.Pr.Henri	1	8	162.60bG
Schantung	1	7½	139.00b
West-Sizil.	1	3½	66.00bG
Strassen- u. Kleinbahnen			
Aach.Kleinb.	1	8½	156.50G
Braunschw.	1	7	131.00G
Bresl. el.Str.	1	6	—.—
Danz. el.Str.	1	7½	—.—
Dt.Eisb.Bt.G.	4	6	108.50G
Elekt.Hochb.	1	6	137.00bG
Gr. Berl. Str.	1	8½	162.50b
do.Cass. do.	O	5	107.25G
Hambrg. do.	1	10	184.60G
Hannov. Str.	1	0	—.—
do. V.-A.	1	3½	79.25G
Magdeb.Str.	1	9½	—.—
Posener do.	1	9	172.50G
Stettiner do.	1	8½	—.—
Wstd. Eisb.G	1	0	15.00G
Schiffahrts-Aktien			
Argo.Dampf.	1	10	133.75bG
Hmb.Am.Pck	1	10	143.90b
Hansa Dmpf.	1	20	296.00bG
Nordd. Lloyd	1	7	126.75b
Schl.Dpf.Co.	1	7½	98.50bG
Eisenbahn-Prior.-Obligat.			
Dux-Bo.Silb.	a	4	83.75G
do. Kr.-Pr.	a	3	71.70G
Oest.U.St.85	c	3	72.60bB
do. Gold	e	4	89.90b
Südöst.(Lb.)	a	2,6	52.70G
do.Obl. Gold	a	5	99.20B
Kursk-Ch. 8.	d	4	—.—
do. von1889	d	4	86.80G
MoscSml.ab	e	4	87.00b
Nicolai Bahn	e	4	—.—
Transkauk.	k	3	74.90b
Iwang. Domb	a	4½	98.00B
Kursk-Kiew.	b	4	89.75bG
Mosco-Kas.	a	4	87.50G
do.KiewWor.	d	4	86.75bG
do. Rjasan	b	4	89.75G
do.WindRyb.	d	4	—.—
Podol.Eisnb.	e	4½	95.25G
Rybinsk gar.	f	4	86.75b
Rjäs. Uralsk	e	4	—.—
Süd-Ost 98	e	4	86.90b
Wsch W. 10r	a	4	—.—
do. do. X XI	d	4	—.—
Wladikw. 98	d	4	88.00B
An.Eis.2040	d	4½	91.90G
do. kleine	d	4½	92.50G
do.Erg.-Netz	d	4½	91.90G
do. kleine	d	4½	91.30G
Macedon. B.	a	3	62.90G
North.PacBd	q_1	4	—.—
do. do.	q_2	3	—.—
PennsylvBds	f	3½	—.—
St.LouisS.Fr	e	5	—.—
do. do.	a	4	77.00bG
do. S.West	e	4	—.—
Tehuant. GA.	a	5	—.—
Deutsche Hypoth.-Pfandb.			
Berl.Hyp.Bk.	v	4	93.00bG
XIII XIV u.19	v	4	94.00G

Brl KGb.Iu18	v	4	95.75bG
Bayr Hyp.uW	v	3½	89.90G
Br.Hans.XXI	v	3½	94.00G
do. XVI-XXIII	v	4	94.30bG
do. XXV	d	4	94.75bG
Dt.HpB.IV-VI	v	5	—.—
do do. XVII	a	4½	100.70B
do. do. kv.	d	4	94.25G
doVII XXI XII	v	4	94.25bG
do.XXII XXIII	v	4	96.00bG
do. XIII XIIIa	v	3½	88.00G
do.Km.Ob.III	a	4	96.50G
Frkf.HPf.XIV	d	4	94.90b
Goth.Grdkrll	a	3½	124.50b
do. III IV	a	3½	102.00G
do. IX u. IXa	d	4	94.75bG
do. X u. XII	v	4	94.75bG
do. XIV u. 16	d	4	94.75bG
do. XIX	e	4	94.75G
do. XI	d	3½	—.—
Hamb.Hp.-B.	a	4	94.50bG
do. 471-540	b	4	95.00G
do. 611-690	d	4	96.50bG
do. S. 1-190	v	3½	85.50bG
Han B.III-XIII	a	4	94.00G
do. XIV u. 18	d	4	94.50G
do. XV u. 19	a	4	95.00G
do. XVI	a	4	95.50G
do. S. I	a	3½	88.00G
do. S. II	a	3½	84.50G
do. Kom.-Obl	a	4	95.00G
Mekl.Str.HPf	v	4	92.00G
do. do.	v	3½	83.50G
MnHpB VI VII	v	4	94.50bG
do. XII uk.17	a	4	94.60G
do. alte u. X	v	3½	86.00bG
do.Pr.-Pfdb.	2	4	142.00B
Nrdd.Gr XVII	d	4	93.75G
do. XIX u. 22	a	4	95.00G
Pr.Bod.Kr.IV	a	4½	114.50G
XIII XIV XVII	v	4	94.00bG
XVIII XIX XXI	v	4	94.00bG
do.XXVIIu20	d	4	95.00G
do. XXVIII	a	4	95.25G
do.XXIXu.22	d	4	96.00G
do. XX, XXIII	d	3½	88.50G
Pr.Ctr.Bd.90	d	4	94.20G
do.99 01 03	a	4	93.75bG
do.v.06uk16	a	4	94.10G
do.v.07uk17	a	4	94.10G
do. v. 86, 89	v	3½	85.40G
do. v. 94, 96	v	3½	85.40G
do. v. 1904	a	3½	85.40G
do.K.-O.v.01	a	4	96.25bG
do. 08 uk.17	a	4	96.25b
Pr.HypAB.ab	a	4½	119.10G
do. do.	v	4	92.60bG
do. uk. 1917	v	4	93.80bG
do. uk. 1919	v	4	93.80G
do. uk. 1921	v	4	94.25G
do. uk. 1922	v	4	95.25G
do.Komm.Ob	a	4	95.25G
do. do. 1909	a	4	95.25G
do. do. 1911	e	4	96.25G
Pr.Hyp.Vers.	d	4	94.25G
do. do.	v	3½	87.10G
Pr.PfdbrXXII	a	4	93.60bG
do. XXV	d	4	93.60bG
XXVII XXVIII	d	4	94.75bG
do.XXIX(19)	a	4	95.00bG
do.XXX XXXI	v	4	95.50bG
XXXII XXXIII	v	4	96.00G
doXXIII XXVI	v	3½	—.—
do.XVII XVIII	v	3½	85.50bG
do. XXIV	a	3½	85.50bG
do.Kleinb Ob	a	4	93.00G
do. do.	a	3½	89.60G
do.Kom.Ob.II	v	4	95.75bG
do. VI VII VIII	v	4	96.50bG
do. IX X	v	4	96.50bG
do. XI XII	v	4	96.75bG
do. I II	v	3½	86.00G
do. V uk. 17	a	3½	86.25G
Rh.Hp.Km Ob	d	3½	85.50bG
Rh.Wstf.ausl	v	4	94.00bG
do. XI u. 18	d	4	94.50bG
do. XII u. 20	a	4	94.75bG
do. XIII u. 22	d	4	96.00bG
do. II IV VI	v	3½	85.00G
Obligat. indust. Gesellsch.			
A.G.f.Mont.2	d	4	81.00G

Allg.Elekt.G.	d	4	93.90b
Brl.El.Wk.S3	a	*4	—.—
do. 1908	a	*4½	99.75b
Bismarckh.2	a	*4	92.00G
Bochum.Bgw	a	*4	94.50G
Dess.GasG 5	a	4½	103.75G
Dt.Eisb.BG.2	d	4	91.00G
Dt.-Atlt. Tel.	a	*4	93.90bG
Donnersmkh	d	*3½	95.25G
Drtm Un.100	d	*4½	97.25bB
do. 100	a	*4	95.50b
do. u. 14 3	a	*4½	98.00b
Flnsb Schffb	b	*4½	99.80G
Frist. Rossm	d	*4½	95.00G
Geisenk Bgw	d	*4	98.50G
Germ.Schff2	d	*4	99.00G
Gs.f.el Untr3	a	4½	99.25G
GörlMasch 3	a	4½	97.00G
HartmMsch3	a	*4½	
Hasp.Eisw. 3	a	*4½	99.50G
Kaliw.Aschrl	f	*4	—.—
KnMarienh 5	a	*4½	—.—
Krupp-Oblig	a	*4	97.50G
Laurahütte .	a	*4	93.50G
do.	c	*3½	—.—
Leonh. Brnk.	a	4½	99.50G
Ldw Löwe&C	d	4	—.—
Mannesmr.5	a	4½	102.00bB
Ndrlaus.K. 2	d	*4½	98.00B
ObschlEisb3	a	*4	96.10G
do. Eis.-Ind.	a	*4	89.80G
Patzenh.Br3	v	*4	—.—
Schalk.Gr99	a	*4	95.50b
Schulth.Br.5	a	*4	—.—
Siem. El.B. 3	d	4½	99.50G
Siem.Halsk3	d	4	93.10b
SiemSchck3	a	4½	100.80b
ThielWnckl2	a	*4½	—.—
SteauaRm.5	e	5	103.90b
Bank-Aktien			
Barm. Bk.-V.	1	6½	116.75bB
Berg.Märk.B	1	7½	152.75bG
Brl.Hand.Gs.	1	9½	163.10b
do.Hyp.-B.A.	1	6½	116.10bG
Braunschw B	1	6	116.75G
do.Hann.Hyp	1	8½	170.25b
Chemn.Bk-V.	1	6	109.25bG
Com.uDisc.B	1	6	112.50b
Danz. Priv.B.	1	7½	130.50bG
Darmst. Bk.	1	6½	123.10b
Dt.-Asiat.Bk.	1	5	121.25bG
Dt. Ansiedlb.	1	8	125.00b
DeutscheBk.	1	12½	260.50bB
do. Effekt.Bk	1	6	118.00G
do.Hypoth.B.	1	8	156.90b
do.Nation.B.	1	6½	118.25bG
do. Uebers.	1	9	160.00bG
Disc. Comm.	1	10	198.50bG
DresdnerBk.	1	8½	158.50bG
Gotha Grdkr.	1	9	172.00bG
do. Privatbk.	1	6	120.25G
Hamb Hyp.B.	1	10	187.00bG
Hannov Bank	1	7½	136.00bG
Hildesh.Bnk.	1	9	170.00G
Königsb.VrB	1	7	128.00B
Landbank .	1	3	80.00G
Leipz.Crd.A.	1	8½	159.75G
Magdeb.B V.	1	6½	121.25bG
MärkischeB.	1	5	95.25bG
Mecklb.B.40	1	8	122.00b
Meining. Bk.	1	7	143.00bG
Mitteld.Crdb	1	6½	120.75b
Nat.-Bk.f.Dt.	1	6	117.75bG
Nordd KredA	1	7	127.50bG
do.GrundkrB	1	6	117.25G
Oberlaus.Bk.	1	8	140.00G
Oest. Kred.A.	1	19,31	—.—
Osnabrück.B	1	7½	130.25b
Ostb.f.H.u.G.	1	7	127.90B
Preuss.BdKr	1	8	159.50G
do.Ctr.Bd.Kr	1	9½	195.25G
do.Hyp.A.-B.	1	6	120.00bG
do.Pfdbr.-B.	1	8	158.00b
Reichsb.Ant.	1	6,95	142.00bG
Rh.Wstf Disc	1	7	118.10b
Russ.B.f.aH.	1	11	171.90bG
Sächs. Bank	1	8	156.75G
do.Bod.Kr.-A	1	7	139.00bB
SchaaffhBkv	1	5	105.80b

Industrie-Aktien			
Berliner Brauereien			
Brl. Kindl Br.	O	15	264.50bG
Brl.Kindl StP	O	17	282.50bG
Brl.Unionsb.	O	3	96.10bG
Bock. kv.u.a.	O	6	104.25bG
Böhm. Brauh	O	7	136.75bG
Friedrichsh.	O	2	70.75G
Germania .	O	0	—.—
Hilsebein .	O	0	41.25G
Königstadt .	O	4½	85.00G
LandreWssb	O	0	74.25G
MünchBrauh	O	7	111.00G
Patzenhofer	O	15	233.00bG
Pfefferberg	O	10	180.75G
Schöneb Sch	O	11	213.25G
Schultheiss	9	16	269.50bG
Spandauer B	O	5	118.00bG
Victoria .	O	6	100.75bG
Auswärtige			
Boch. Victor.	8	7	108.50G
BriegerSt.Br	9	5½	99.00G
Dortmunder	O	20	384.00G
do.Unionsbr	O	25	436.00G
do.Victoriab	O	7	120.00G
Dssld Höfelb	O	10	151.25G
Germa. Drtm	O	9	138.00G
Glückauf .	O	8	124.50G
Herkul Cass.	O	9	157.50G
Holsten . .	O	14	204.50bB
Hugger Pos.	O	8½	138.00G
Kiel.Schloss	O	6	113.00bG
KönigB.Beck	O	10	169.00G
LeipzRiebek	O	10	174.50G
Lindbr.Unna	O	5	74.00G
Lindener . .	O	13	199.00G
LöwenbrDtm	O	10	175.50G
Oberschles.	1	5½	94.75bG
Oppelner . .	O	3	64.00G
Paulshöhe .	O	5	97.25G
Schlegel . .	O	11	168.50bG
SchwabenBr	O	10	152.50G
Sinner . . .	1	14	255.00bG
vTuchersch.	7	14	258.00G
Wickl. Küpp.	N	7	114.00bG
Accum.Fab	1	25	347.00bG
A.G.f.Anilinf	1	23	518.00bG
do.f Bauausf	1	6	92.50bB
AdlerCem.kv	1	6	111.75b
Adlerhütte .	1	15	218.00bG
Adlerwerke .	N	30	387.00b
AlfeldGron.P	1	0	68.00bG
AllgBerlOmn	1	9	188.75bG
Anglo Cont.G	1	8	124.75bG
Allg Elekt.Gs	7	14	249.75bG
Anhalt. Kohl.	1	10	199.75b
do. V.-A.	1	6	121.25G
Annen. Guss	7	9	137.70bG
Aplerb. Bgb.	1	10	155.00G
Archimedes	7	9	126.50G
Arenbrg.Bgb	1	22	416.75bB
ArnsdorfPap	O	0	67.00bG
Aumetz-Frd.	7	12	168.25bG
Baer&St. M	1	30	445.10bG
Bartz&Co Sp	1	10	157.50bG
Baug BNeust	—	frc.	43.00G
do.KaisWStr	O	0	46.00bG
BendixHolzb	5	0	48.10G
Berg.Märk.I.	1	0	64.90b
Bergm. Elkt.	1	5	127.00bG
Brl.AnhMsch	1	9	134.25bG
do. Elekt.-W.	7	12	173.25b
do. do.	7	4½	101.25b
do.Eispalast	1	0	—.—
do.Gub.Hutf.	1	16	233.00bG
do.Hlz-Cmpt	1	7	91.25bG
do.Maschin.	7	16	248.75bB
do.SpedV.kv	1	10	147.00G
do. do. V.A.	1	9	130.00G
BertholdSch	1	15	264.75G
BerzeliusBw	1	10	150.25bG
Bismarckhtt	7	9	150.00bG
Bochum.Bgw	1	8	151.40bG
do. Gussst.	7	14	226.90B
BdgSchönhA	—	frc.	70.50G
Böhler & Co.	1	15	242.00bG
Böswerd.Ww	7	3	77.00B
Brnschw.Khl	1	14	287.00bG
Brschw. Jute	7	15	223.75bG
BredowZckf.	7	0	48.00bG
Breitenb. Zm	1	0	74.25G

Brem. Wollk.	1	20	290.00bG
Bresl.Spritf.	O	21	425.00bG
Buderus Eis.	1	7	113.00bG
BuschWgVA.	O	19	282.00bG
Butzke Met.	1	7	102.50b
CartLoschw	7	25	394.25G
do. do.	7	15	217.50b
CasselFedst	1	5	136.00bG
Charl.Wass.	O	12	213.00bB
Chem. Fab. Buckau .	1	10	167.75G
Griesh.El.	1	14	265.25bG
MilchPos.	N	15	271.00bG
Oranienb.	1	8	—.—
Cöln-Müsen	7	0	46.00B
Cöln-NEss B	1	38	546.90b
ConcordBgb	1	23	359.00bG
do. Spinner.	1	7½	—.—
Cont. Wassw	1	8	135.30G
Delmnh.Lin	1	22	323.00bG
Dessau. Gas	1	11	187.50b
Dt.Atl.Teleg.	1	7½	124.30bG
do.Lux.Bw.V.	7	10	144.75bG
do. Nied.Tel.	1	6½	117.30G
do.OstafrGs.	1	9	170.25G
do. Oest.Bgw	1	11	253.50bG
do.Uebs.El G	1	11	180.00bG
do.Asph.Ges	1	8	118.50bG
do. Gasglühl	7	25	567.00bG
do.Jute-Spin	1	20	355.00bG
do. Kabelwk.	1	8	134.00bG
do. Schachtb	1	35	429.00bG
do.Spiegelgl	1	20	318.25G
do. Waffenfb	1	32	610.00bG
do.Wasserw.	1	4	—.—
Dt. Eisenhdl.	1	8	125.00B
Donnersmkh	1	20	403.00bG
Dör.& Lehrm	1	10	146.50bG
Dresd. Gard.	6	10	175.50b
Düsseld Wgg	7	16	238.00bG
do.Eis.u Drht	7	8½	131.50G
do. Maschin.	1	6	101.00B
Dynam Trust	5	10	183.75b
Eckert M.F.	O	8	134.50b
Egest.Saline	1	11	164.00B
EintrachtBrk	1	27	511.50bG
Eisenw.Kraft	1	12	190.50bG
Elberf. Farb.	1	28	621.00b
do.Papierfb.	7	0	—.—
Elekt. Dresd.	4	6	107.75b
Engl. Wollw.	1	0	45.50B
C.Ernst&Co.	1	0	24.50bG
Eschw.Brgw.	7	10	221.90bB
Essen.SinkB	1	10	164.25b
Faç Eis.Mst	7	8½	132.25G
Fein-Jute Sp	1	15	224.50bG
Flasb.Schiff	7	8	130.80b
Fraust. Zuck	9	16	212.00G
Freund M.kv.	7	8	219.00G
Frist.&Rssm	1	5	91.50bG
Geisw. Eis.	7	11	163.75b
Gelsenk. Bw.	1	10	194.30b
do. Gusstahl	8	6	97.00bG
Gg. Marienh.	7	5	90.75bG
do. Vorz.-A.	7	7	114.75G
Germania PZ	7	0	84.00bG
Gs.f.el Untrn	1	10	171.00bG
Gladb. Spinn	1	0	33.00B
GlasSchalke	1	16	221.50bG
Görl. Eisenb.	7	9	241.50b
do. Maschin.	7	5	87.00G
Greppin.Wk.	1	11	206.50bG
A.GutmannM	1	8	125.75b
Haberm.&G	1	7	84.25bG
HallescheM.	1	30	409.00bG
Hammersen	1	12	156.25G
Hdlsg.f.Grdb	1	0	155.50bG
Hst. Belleall.	1	6	105.00bG
Hannov. Bau	1	0	57.30G
do. Masch.	7	20	338.00bG
Harb. WienG.	7	6	138.50bG
Harkort Brck	1	6	99.00b
do.Bw.St.-Pr	7	13½	204.00bG
Harpen. Bgb.	7	11	188.10bG
Hartm.Msch.	7	8	142.75b
HasperEisen	7	12	166.00bB
HeinLehm.a.	1	10	144.75bG
HemmoorCm	1	7	134.90bG
Herbrand W.	O	10	153.75G
Hermannm. .	1	9	151.00bG
Höchst. Fbw.	1	30	655.00b
Hohenlohe W	4	8	128.00bG
HöschE.u.St.	1	24	342.25bG

HumboldMa.	7	8	117.00bG
Ilse Bergb.	1	24	510.00bG
JeserichVA.	1	6	105.30G
do. abg.	1	12	161.10G
Jessenitz K.	1	0	5.60bG
Kahla Porz.	1	22½	342.10bG
Kali Aschrsl.	1	10	156.00bG
KamerunEbG	1	3	93.25bG
KaplerMasch.	1	0	74.25b
Kattowitz.Bg	4	15	251.25b
Kng.Wilh.kv.	1	18	266.50bG
do. do.Pr.-A.	1	23	344.10bG
Kön.Marienh	1	6	90.25G
Königsborn .	1	18	255.00b
KönigszeltP.	7	11	162.40b
Gbr. Körting	1	8	128.00bG
Kruschw. Z.	7	16	230.50b
Kyffhäuserh	1	0	86.90b
Lahmeyer E	4	6	124.90B
Lauchhamm.	7	10	187.75G
Laurahütte .	7	8	164.60bG
Leonh. Brnk.	7	9	158.50bG
Leykam Jos.	1	5	91.75B
Linke-Hofm.	1	17	301.00bG
L. Löwe & Co.	1	18	327.00G
Lothr.E. dp.a	7	0	—.—
do.do. St.Pr.	7	0	—.—
Luck.&Steff.	1	7	90.00b
Lüneb. Wchs	7	11	175.60bG
Luth. Brschw	7	6	88.75bG
Mannesmr.	7	13½	213.00B
MärkWstf Bg	7	8	108.03bG
Magdeb.Gas	1	6	97.00G
do. Bergw.	1	37	550.00G
Marie ks.Bg.	7	4	84.00G
MarienhKotz	4	4	68.00B
M.-F. Kappel	7	10	312.25bG
MchWbLind.	1	30	297.00b
do. Zittau	5	10	169.60bG
FrMeguin&C	1	11	134.00bG
Mix & Genest	1	0	—.—
MhleRüning.	7	24	336.00bG
Mühlh.Brgw.	1	11	174.75bG
NeptunSch.	1	4	94.00bG
NeueBd.A.-G	1	0	93.90B
Niederl. Khl.	4	12	216.00bG
Nitritfabrik .	4	6	105.00bG
Nordd. Eisw.	1	0	16.60G
do. Gummi .	1	3	70.25bG
do. Jute L. B.	1	9	119.25G
do.Wollkäm.	1	10	147.00b
Obschl Eisb	1	6	92.60b
do.Eisenind.	1	3	71.60bG
do. Kokswrk.	1	15	242.00bG
do.Prtl.Zem.	1	8	157.50bG
Oppeln. Zm.	1	10	162.75B
Orenst.&Kop	1	14	176.00bG
Osnab. Kupf.	7	6	63.10G
Otavi-Minen	4	8	114.60b
Ottens.Eisen	1	6	98.90b
Panz. Geld.	7	0	91.80b
Petersb.El.B	1	8	135.40b
do. V.-A.	1	11	177.60bG
Petrolw. V.A.	1	0	26.60bG
Phönix Lit.L.	7	18	244.90b
Ravensb Sp	1	0	108.50bG
Reichelt Met	1	15	224.00G
Rhein. Brnk.	4	10	205.10bG
do. Metw.VA.	O	0	109.30b
do.Nass. Bw.	1	24	234.50b
do.Stahlwrk.	7	10	162.60b
do.Wstf. Ind.	1	4	120.00B
do. do. Klkw.	7	12	161.00B
RiebeckMtw.	4	12	201.00bG
J. D. Riedel	1	12	291.00G
Rombch Hütt	7	10	162.60bG
Rosenth.Prz.	1	20	310.25bG
Rositz. Brnk.	7	0	82.00bG
do. Zucker	O	6	128.75bG
Rothe Erde	7	0	10.10b
Rütgers Wk.	1	12½	201.50B
SächsBöh Z	1	8	148.50G
Sächs Webst	7	15	200.25bG
Sangerh. M.	O	10	196.10bG
Sarotti . . .	7	6	124.00bG
Schering . .	1	13	250.00bG
Schl.el.uGas	1	10	188.00G
Schl.Prtl.Zm	1	9	166.00b
H.Schneider	1	7	158.50b
Schomburg .	O	12½	233.25G
Scheening .	5	9	124.00G
Schuckert El	8	8	153.00bG

Mühlb.Seck.	7	0	130.00b
Siemens Gl.I	1	15	232.10bG
Siem.& Hlsk.	8	12	221.50b
SiemensEl.B	O	6½	114.25bG
Simonius Cll	1	6	101.50bG
Spnn Renner	1	8	123.50G
SouthWst Afr	1	5	119.40b
SpritbankAG	O	23	450.00bG
Stadtberg. H	7	6	102.50b
Stahl &Nölke	7	8	171.25G
Stassf. Ch.F.	7	9	141.50G
Steaua Rom.	5	10	150.50bG
Stett. Cham.	1	12	156.50bG
do. Vulkan	1	6	136.00bG
Stöhr&Co Kg	1	8	154.50bB
StollwrckVA.	1	6	118.00bG
Stolb.Zink-A	1	10	129.76bB
StralsSpielk	7	8	140.50G
Tecklenbrg	1	8	141.85bG
Tel. Berliner	7	12	185.50G
Teltow- Kan.	—	frc.	41.00G
Terra A.-G. .	6	5	98.10G
fr. Grossch.	7	0	88.00G
do.N.Schönh	1	0	71.25b
do.N BotGart	—	frc.	88.00B
do BrlNrdost	1	0	220.00bG
do.do. Südw.	—	frc.	101.00bG
Teuton.Misb	1	7½	142.75bG
ThaleEis StP	1	20	236.00b
Fr. Thomee .	7	3	77.00bG
Trachenb. Z.	7	8	105.50G
UnionBaug.	1	0	84.05G
U.d.Lind. Bv.	1	10	151.50bG
Warzin. Pap	1	10	123.00b
V.Brl.Frkf.G.	1	9	130.05bG
do.CölnRw.P	1	20	341.75bG
do.Mörtel-W	1	0	78.75G
do. Metw.Hll.	O	11	152.50G
do. Nickelw.	4	18	296.00bG
do.Zypen&W	7	12	166.50bG
VictoriaFahr	O	6	91.50bG
VogelTel.Dr.	O	13	183.50bG
Vogtl.Masch	7	30	325.50bG
Vorwohl.P.C.	1	18	233.25b
WandererF	O	24	368.00bG
WerschWssf	4	11	207.00bG
Westeregln .	1	13	196.75bG
do. Pr.-Akt.	1	4½	99.50G
Westfal.Cem	1	5	123.25bG
Westf.Dr.Ind	7	10½	166.00B
do. Kupfer	7	8	112.00G
do. Stahlw.	7	0	46.50bG
do. Bd.A.G.	—	frc.	575.00G
Wicking P.C.	1	5	110.00bG
Wiel &Hrdtm	8	5	94.25G
WilkeGasom	4	6	107.00G
Witt. Gussst.	7	14	197.25bG
do. Stahlrhr.	7	0	139.50b
Wrede Mälz.	9	5	79.00bG
Wunderl.&C.	N	14	203.00G
ZechauKrb.	1	3	87.75G
ZeitzerMsch	7	20	294.00bG
Zellst Waldh	1	15	226.25b
Wechselkurse			
Amst.-Rtt	8 T.	5	169.30b
Brüss. u.A	8 T.	4	80.675bG
Kopenhg.	8 T.	5	112.35B
Lissabon	14 T.	6	—.—
London .	vista	3	20.44bB
do. . .	8 T.	3	20.415G
do. . .	3 M.	3	20.32b
Madr.u.B.	14 T.	4½	76.35bB
Neuyork .	vista	—	4.205B
Paris . .	8 T.	3½	81.15B
Wien . .	8 T.	4½	85.075b
Schweiz .	8 T.	4	81.10B
Stockhlm	10 T.	4½	112.40B
Ital Plätze	10 T.	5½	80.75B
Petersbg.	8 T.	6	214.90b
Warsch. .	8 T.	6	215.00b
Gold, Silber, Banknoten			
Sovereigns p. Stück			20.425b
20-Franks-Stücke .			16.29b
N.Russ.Gold p100R.			215.75b
Amerikan. Noten . .			4.20b
Engl. Banknoten 1L.			20.435b
Franz.Bankn. 100fr.			81.25b
Oest. Noten 100 Kr.			85.20B
Russ. Noten 100 R.			216.10b
do. Zoll-Kup. kl.			324.20b

Erläuterungen zum Kurszettel: Von den Obligationen der industriellen Gesellschaften sind die hypothekarisch sichergestellten mit einem Stern (*) gekennzeichnet.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches Hustenmittel

Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen".

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Katarrh, schmerzenden Hals, sowie als Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von Aerzten u. Private verbürgen den sicheren Erfolg.

Apetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Paket 25 Pfg. Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie bei:

P. Beydon, Nachfl. J. Lesinski, O. Jacubowski, Paul Fucks, Mellienstraße 80, in Thorn; Oskar Tomaszewski, Apotheke in Culmsee; Adolf Troz, vorm. Ferd. Czarske, Briesener Hof in Briesen; L. Alberty in Culm; S. Wielinski in Lissewo; E. Chmurzynski in Thornisch-Papau. L. Barkowski, Steinau.

Wer grau ist, sieht alt aus!

Bestes Haar- und Bartfärbemittel ist

Vitek's

Panax-Haarfarbe

1 Flasche à 1 Mk.

Allein echt von:

Fr. Vitek & Co., Prag.

Ueberall zu haben.

Versand für Deutschland:

Lindenapotheke Leipzig

Zement, Kalk, Gips, Mörtel, Ton- u. Schamottwaren, Wandbekleidungen aller Art, **Parkettfußboden** (eigene Leute zum Verlegen), **Dacheindeckungen und -Reparaturen, Fassadenputzmittel, „Wohdahlit"**,

Allein-Vertretung in Thorn und Umgegend, sowie sämtliche

Baumaterialien,

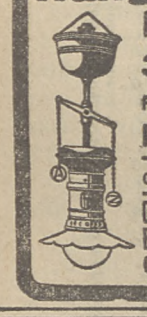
bei prompteste Lieferung, empfiehlt

M Bartel,

Baugeschäft,

Waldstraße 43. — Telephon 136.

Spiritus-Hängelicht



MARLA brennt 3 mal so billig wie Petroleumlicht

Probelampe ohne Kaufzwang

Gebr. Lauterbach Berlin S. O. 427 Oranienstr. 183

Karneval- und Bockbier-Artikel.

Billigste Bezugsquelle für Gastwirte und Vereine.

Justus Wallis, Thorn.

Beabsichtige mein

Hausgrundstück

nebst etwas Gartenland von sofort zu verkaufen oder zu verpachten. Wo, sagt die Geschäftsstelle der „Presse".

Holz-Verkauf
im Forst-Revier Gr. Bolumin.

Dienstag den 24. Februar 1914,

vormittags von 10 Uhr an,

sollen in dem **Lau'schen Gasthause in Ellermühl** (Stanislawken) folgende Holzarten öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden und zwar:

ca. 37 Stück kief. Bauholz mit 13,35 fm Inhalt,
„ 30 rm kief. Spaltknüppel,
„ 50 „ „ Reisigknüppel,
„ 158 „ „ Derbholzlanghaufen,
„ 147 „ „ Nutzreisiglanghaufen.

Stablewitz bei Unislaw den 13. Februar 1914.

Die fürstliche Domänen-Verwaltung.

Parzellierung

in **Gubin, Kreis Graudenz,** 3 km von den Bahnstationen Garnsee und Roggenhausen, 12 km Chaussee von Graudenz.

Am Freitag den 20. Februar 1914, von vormittags 10 Uhr an, halten wir in **Gubin** beim Gastwirt **Hinz** einen weiteren Termin ab zum Verkauf des Gutes Gubin, bestehend aus

Acker und Wiesen (Größe 1260 Morgen).

Es können Ansiedlerstellen in jeder gewünschten Größe, enthaltend Acker und Wiesen, gebildet werden. Der Acker ist in hoher Kultur schonend bewirtschaftet, zum größten Teil weizenfähig. Gelände eben, die Wiesen sind zweischnittig und liegen unmittelbar beim Acker. Die einzelnen Ansiedlerstellen können vorteilhaft gelegt werden. Gute Verbindungswege. Das Gut liegt im Ansiedlungsgebiet. Schule im Orte. Die Kaufbedingungen sind günstig.

Kaufliebhaber sind freundlichst eingeladen.

Nähere Auskunft erteilt schon vorher unser zuständiger Bezirksdirektor, Herr **Aegidius Neumann, Graudenz,** Getreidemarkt 12.

Magdeburger Güterbank, eingetr. Genossensch. m. b. H. in Magdeburg.

Königl. ungarische steuerfreie 4½ % amort. Staats-Renten-Anleihe von 1914.

Zeichnungen

auf obige Anleihe nehmen wir aufgrund des erschienenen Prospektes zum Kurse von

90,75 % spesenfrei

bis zum

21. Februar d. Js.

entgegen.

Ostbank für Handel und Gewerbe,

Zweigniederlassung Thorn.

Pfannkuchen Spritzkuchen

empfiehlt in bekannt guter Qualität

Thorner Brotfabrik,

G. m. b. H.

In Dosen überall erhältlich.

Fabrik: Urban & Lemm, Charlottenburg

Möbl. Offizierswohn. mit elektr. Licht preiswert zu vermieten, evtl. Stall Mellienstrasse 89.

Schulstr. 18, 3 Zimmer, Bad, reichlicher Zubehör, renoviert, von sofort zu vermieten.

E. Reimann, Breitestrasse 46,

Schneidermeister.

Empfehle meine Anfertigung nach Mass von eleganten

Damen-Kostümen sowie Herren-Garderoben

unter persönlicher fachmännischer Leitung in bekannt feinster Ausführung zu herabgesetzten Preisen.

Wegen vorgerückter Saison verkaufe Kostüm- und Anzugstoffe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Reste enorm billig.

Zentral-Möbelhaus S. Wachowiak

Gerechtestr. 19/21, **Thorn,** Gerechtestr. 19/21.

Möbelfabrik mit elektrischem Betrieb. Ausstattung und Ausbau vornehmer Wohnräume. Ausgedehnte Ausstellungsräume. Sämtliche Möbel sind aus abgesperrtem Holz und kreuzverleimten Platten gearbeitet.

Telephon 861.

Terminkalender für Zwangsversteigerungen in den östlichen Provinzen.

Zusammengestellt von Peter Thiel-Berlin-Friedenau. (Nachdruck verboten.)

Name und Wohnort des Eigentümers des zu versteigernden Grundstücks bezw. Grundbuchbezeichnung	Zuständiges Amtsgericht	Versteigerungs-Termin	Größe d. Grundstücks (Hektar)	Grundsteuer-Reinertrag ℳ	Gebäudesteuernutzungswert ℳ
Westpreußen.					
J. Kluczuik, Lessen	Graudenz	27. 2. 10	0,585	55,62	—
F. Wolfram, Sackrau	„	24. 2. 10	ca. 6	79,47	90
P. Born, Hammerstein	Hammerstein	28. 2. 11	0,652	3,21	926
Th. Zurawski, Ehl., Neumark	Neumark	23. 2. 10	0,0554	—	1985
M. Großnick, Danzig, Stutthof	Danzig	25. 2. 10	0,2506	—	230
G. Wittke, Ehl., Danz.-Langfuhr	„	27. 2. 10	0,0784	—	2570
R. Günther, Danzig	„	23. 2. 10	0,3551	—	10 800
Frau V. Albrecht, Abl. Ruda	Culm	23. 2. 10	2,168	—	45
Frau V. Albrecht, Steinwage	„	23. 2. 10	1,5	29,64	—
F. Krause u. Mtg., Dt. Eylau	Dt. Eylau	23. 2. 10	0,0137	—	457
F. Lamparski, Flatow	Flatow	24. 2. 10	0,2103	—	1260
Frau A. Roppel, Schloppe	Schloppe	23. 2. 9	0,4117	2,61	1119
D. Elfert, Heubude	Danzig	28. 2. 10	14,04	135,30	2311
E. Hechsel, Ehl., Wigodda	Berent	27. 2. 11	42,54	ca. 70	275
O. Gaul, Neuenburg	Neuenburg	25. 2. 11	0,3291	—	1765
A. Jankowski, Niezywience	Strasburg	28. 2. 9	3,83	ca. 57	
W. Talkowski, Quaschin	Zoppot	27. 2. 11	0,5282	7,44	300
Frau M. Bruhn, Legan	„	27. 2. 9	19,393	33,75	60
A. Gemsa, Wittschinken	Pr. Stargard	26. 2. 9½	0,079	—	36
B. Stolarczyk, Ehl., Radomno	Löbau	27. 2. 10	33,8	ca. 180	60
Frau A. Rezulski, Thorn	Thorn	23. 2. 10	—	—	930
Frau P. Modniewski, Thorn	„	25. 2. 10	0,1258	—	2085
Im.-Bert.-Bank, G. m. b. H., Dreidorf	Pr. Stargard	26. 2. 10	12,8755	14,49	1014
J. Czapienski, Repnitz	Czersk	23. 2. 10	5,4336	4,24	—
Ostpreußen.					
A. Raguschewski, Jallinowen	Ortelsburg	27. 2. 10	8,3075	10,32	—
W. Ziemer, Königsb., Steindamm, I. Distrikt	Königsberg	24. 2. 10	0,1160	—	19 155
E. Schmerberg, Pörschken	Zinten	26. 2. 11	1,1030	11,91	117
J. Wichmann, Battatron	Guttstadt	26. 2. 9½	27,711	240,24	105
F. Enderweit, Kuttkuhnen	Gumbinnen	26. 2. 10	0,6750	9,15	69
Frau A. Scholz, Lyck	Lyck	23. 2. 11	0,0870	—	2680
Rosalie Wichmann, Heilsberg	Heilsberg	28. 2. 10	2,7460	9,60	360
Wanda v. Dziersgowska, Berzischken	Heydekrug	23. 2. 10	47,1897	214,17	240
A. Wolff, Augskieken	Tilsit	24. 2. 10	8,1685	24,30	18
A. Linder, Usplannen	Pillkallen	25. 2. 10	3,9015	47,07	84
E. Kuehn, Marggrabowa Abbau	Marggrabowa	23. 2. 9	303,8418	1176,51	2130
C. Pallasch, Wallen	Ortelsburg	28. 2. 10	0,2007	—	80
E. Trumpa, Königsb., Mittelh.	Königsberg	27. 2. 10	0,0905	—	5000
E. Keszemeck, Drengfurt	Rastenburg	28. 2. 10	0,2938	4,95	884
J. Schneidereit, Rauschen	Fischhausen	27. 2. 10	0,3568	—	485
O. Schmadtke, Altendorf	Gerdauen	23. 2. 10	7,8	78	373
G. Steinwender, Jodicken	Brötuis	24. 2. 10	18,53	ca. 36	75
C. A. Siemon u. Mtg., Insterburg	Insterburg	20. 2. 10	0,3394	0,69	3617
L. Jonetat, Ehl., Pradrosen	„	27. 2. 10	2,44	ca. 33	36
J. Swillims, Ehl., Galbrasten	Wischwill	28. 2. 10	5,35	ca. 30	120
F. Marzian, Ehl., Narzym	Soldau	28. 2. 11	0,0528	0,24	48
J. Jablonowski, Thierau	Osterode	28. 2. 10	—	—	18
Posen.					
M. Karpinski, Ehl., Scharfenort	Samter	26. 2. 10	6,3950	6,32	120
J. Wenzel, Ehl., Hohensalza	Hohensalza	24. 2. 10	0,1461	—	2732
E. Zilz, Hohensalza	„	26. 2. 10	0,0852	—	4533
H. Platz, Bromberg	Bromberg	24. 2. 11	0,1242	—	1552
B. Solinski, Ehl., Chrostowo	Hohensalza	28. 2. 10	0,0383	52,38	—
G. Scheibe, Bromberg	Bromberg	23. 2. 11¼	0,0170	—	1969
J. Ryszkiewicz, Ehl., Adelnau	Adelnau	24. 2. 10	0,0307	—	1290
B. Szczerbinski, Posen-Wilda	Posen	23. 2. 9	0,0696	3,87	—
Frau M. Müller, Gora	Schildberg	23. 2. 10½	14,1250	55,29	135
A. Wozniczak, Schildberg	„	27. 2. 9½	0,1380	0,72	99
F. Plocienniik, Ehl., Jazwiny	„	27. 2. 11	8,9520	78,27	60
R. Weigt, Ehl., Kiebel	Wollstein	24. 2. 9	1,4199	6,15	111
A. Eichstädt, Gr. Bartelsee	Bromberg	26. 2. 11	0,0684	—	1035
J. Baludzinski, Ehl., Zychlewo	Gostyn	28. 2. 8½	0,4257	5,70	20
St. Sierakowski, Kröben	„	28. 2. 10	1,8290	25,47	130
M. Brozda, Wilhelmsbrück	Kempen	23. 2. 9	1,3436	1,95	—
Frau M. Stenzel, Eulendorf	Pleschen	25. 2. 10	3,4585	79,07	198
Frau K. Tuszewska, Posen-St. Martin	Posen	23. 2. 10½	0,0562	—	11 727
St. Zbierski, Ehl., Gr. Starolenka	„	27. 2. 10½	21,2667	59,25	60
B. Dziubala, Kunthal	Schrimm	26. 2. 10	3,7618	5,99	66
G. Hommel, Obornik	Obornik	23. 2. 10	*)	—	—
R. Siebler, Ehl., Jabikowo	Posen	27. 2. 9	0,2320	5,13	86
F. Müller, Grünhagen	Schubin	27. 2. 10	7,8855	66,66	75
J. Joachimowski, Znin	Znin	28. 2. 10	0,0540	—	630
Frau J. Luczak, Gradowitz	Schmiegel	28. 2. 9	0,0640	—	45
M. Retzlaff, Kolmar	Kolmar	28. 2. 10	0,0970	1,38	—
L. Wozniak, Mogilno	Mogilno	24. 2. 9	0,7154	15,24	800
A. Jeske, Ehl., Schneidemühl	Schneidemühl	24. 2. 10	0,0468	—	414
J. Rönspieß, Schneidemühl	„	25. 2. 11	0,0621	—	4400
desgl.	„	25. 2. 11½	0,0566	—	4500
Frau B. Wolniewicz, Wylatkowo	Bitkowo	23. 2. 10½	31,9360	80,94	74
J. Baranski, Ehl., Mittelwalde	Znin	28. 2. 11½	0,6690	5,31	18
Pommern.					
Marta Jendt, Seidel	Köslin	28. 2. 10	1,8820	0,75	—
J. Borgwardt, Prerow	Barth	25. 2. 10	0,0574	—	570
Frau J. Fahrbrodt, Prerow	„	26. 2. 10	1,0690	17,07	110
H. Schöneich u. Mtg., Westswine	Swinemünde	23. 2. 9	0,0839	—	5060
E. Meger Ehl. (A), Bredow	Stettin	17. 2. 10	0,0590	—	618
Luise Krone, Cavelpaß	Anklam	28. 2. 11	0,2720	—	60
W. Priebs, Unckeritz	Swinemünde	23. 2. 9	2,49	21,54	450
H. Droß, Cammin	Cammin	27. 2. 10	0,1740	2,46	—
L. Janzen, Heringsdorf	Swinemünde	23. 2. 9½	0,1257	—	2222
R. Misch, Kgl. Kublitz	Stolp	23. 2. 10½	1,0610	28,68	2075
R. Engel, Derselow	Greifswald	23. 2. 10	1,1520	47,79	130
R. Schilling, Kolberg	Kolberg	26. 2. 11	0,2710	2,49	1392
R. Friebel, Ehl., Lauenburg	Lauenburg	28. 2. 10	**)	—	—
A. Bellin u. Mtg., Wilhelmsthal	Pasewalk	27. 2. 10	2,1234	8,52	60
Ww. F. Wolff, Labes	Labes	25. 2. 10	0,1946	3,30	570
H. Laatsch, Ehl., Gristow	Cammin	24. 2. 10	18,7389	171,45	240

*) 2 Grundstücke.
**) Verschiedene Grundstücke.

Monogramme

zum Wäschezeichnen, neueste Muster, einzelne Buchstaben von 10 Pfg. an, bei

Optiker Seidler,

Altstädt. Markt 4, neben der Apotheke.

Aprikosen, Pfund 80 Pfg.,

Birnen, Pfund 60 Pfg.,

Apfelschnitte, Pfund 55 Pfg.,

Pflaumen, Pfund 30 bis 60 Pfg.,

empfiehlt

Carl Ludwig.

Garantiert

reinen Bienen-Honig,

entschieden das gesündeste Nahrungsmittel, empfiehlt in vorzüglicher Qualität zum Preise von 0.90 Mark pro Pfund

Honigkuchenfabrik

Herrmann Thomas,

Hoflieferant, Neustädtischer Markt 4.

Bei **Gicht** Rheumatismus Ischias Nervenschmerzen glänz. Erfolg durch Dr. Stephans **Eucalyptoform** beseitigt verblüffend schnell alle Rheum. Schmerzen u. Anschwellungen. Ärztl. hervorragend begutachtet. Klinisch erprobt. Zahlreiche Dankschreiben. Preis Tube Mk. 2,50 (lange ausreichend) Eucalyptoform-Fabrik, Charlottenburg 2

Wohnungsangebote

Eine 4 Zimmerwohnung

in der 2. Etage, ganz renoviert, vom 1. April zu vermieten.

A. Wohlfeil,

Schuhmacherstr. 24.

Altstädtischer Markt 21

ist die 1. Etage, bestehend aus

6 Zimmern mit Zubehör,

per 1. April d. Js. zu vermieten.

Paul Tarrey.

Herrschaftliche Wohnung,

Neustädt. Markt 20, 1. Etage, 5 Zimmer, Badestube und reichl. Zubehör, 2. Etage, 2 Zimmer, auch als Bureauräume geeignet, per bald oder 1. 4. zu vermieten.

Zu erfragen bei

Hugo Eromin,

Elisabethstraße 14.

In meinem Gärtenhaus

Wohnung

von 5 Zimmern mit allem Zubehör von sofort zu vermieten.

A. Gründer, Graudenzerstr. 7.

Brombergerstraße 60:

8-, 5- und 3 zimmerige

Wohnungen

in der 1. bezw. 2. Etage, vom 1. April zu vermieten. Näheres der Portier oder

Fritz Kaun, Baugeschäft.

In meiner Villa Graudenzerstr. 74 ist die **Hochpart.-Wohnung,** 5 Zimmer, Bad und Zubehör mit Gas, Vorgarten, an der Elektrischen gelegen, fortzugsh. zum 1. 4. zu vermieten. Auf Wunsch Pferdestall.

P. Drawert.

Herrschaftl. Wohnungen,

in schöner, ruhiger Lage, im Stadtpark, von 7 Zimmern nebst Zub., Fischerstr. 57 49

„ 6 „ „ „ „

von sofort zu vermieten.

Schlossermeister **Meinhard,** Fischerstr. 49.

Fischerstraße 7

ist eine

heizbare Stube

zum Unterbringen von Sachen von sofort zu vermieten.

Friedrichstraße 8:

Hochherrschaftliche

Wohnung,

8 Zimmer und sehr reichlicher Zubehör, von sofort oder später zu vermieten

Näheres beim Portier und

Brombergerstraße 50.